



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Migration in Zeiten des Neoliberalismus

Das North American Free Trade Agreement (NAFTA) und seine
Auswirkungen auf die Migrationsbewegungen im mexikanisch-
US-amerikanischen Raum

verfasst von / submitted by

Melanie Hohengasser

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2016/Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt/
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 313 299

Studienkennzahl lt. Studienblatt/
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte,
Sozialkunde, Politische Bildung
und UF Psychologie & Philosophie

Betreut von/Supervisor:

a.o. Univ. Prof. Dr. Peter Eigner

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all den lieben Menschen bedanken, die mir während der Diplomarbeitsphase und während des Studiums zur Seite gestanden sind.

Ein aufrichtiges Dankeschön richtet sich vorrangig an meinen Betreuer, Herrn Univ. Prof. Dr. Peter Eigner, der mich stets beraten und unterstützt hat und mir während der Verfassung dieser Arbeit helfend zur Seite stand.

Zugleich möchte ich mich bei meinem Vater, Kurt Fasser, bedanken, der mir dieses Studium ermöglicht und mich immer unterstützt und bestärkt hat, stets viel Geduld mit mir hatte und mir immer eine seelische Stütze war.

Des Weiteren möchte ich mich bei meiner Schwester, Jaqueline Hohengasser, bei meiner Mutter, Regina Hohengasser, bei meinen Großeltern, bei meinem Freund und allen meinen lieben Freunden für die unglaubliche Unterstützung und die unzähligen motivierenden Gespräche bedanken.

Wien, 30. Juni 2016, Melanie Hohengasser

Versicherung

Ich versichere die vorliegende Arbeit selbständig ohne Benutzung anderer Hilfsmittel, außer der angegebenen, verfasst zu haben, und alle übernommenen Gedanken aus fremden Quellen direkt oder indirekt gekennzeichnet habe, so wie alle verwendeten Quellen korrekt zitiert habe.

Diese Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und ist auch noch nie veröffentlicht worden.

Wien, 30. Juni 2016, Melanie Hohengasser

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis.....	12
1. Einleitung.....	1
2. Die Untersuchungsproblematik.....	2
2.1 Forschungsstand.....	2
2.2 Methoden	4
3. Fragestellung und Vorgehensweise	5
4. Migrationstheorien: Eine theoretische Einführung	7
4.1 Begriffsannäherung	7
4.2 Die klassischen Migrationstheorien	8
4.2.1 Klassische Migrationstheorie.....	9
4.2.2 Makro-ökonomische Migrationstheorie	10
4.2.3 Mikro-ökonomische Migrationstheorie (Migration und Humankapital)	11
4.2.4 Neue Migrationsökonomie.....	12
4.2.5 Theorie des dualen Arbeitsmarktes.....	13
4.3. Neue Migrationstheorien	13
4.3.1 Migrationsnetzwerktheorie.....	14
4.3.2 Theorie der kumulativen Verursachung.....	15
4.3.3 Theorie zur transnationalen Migration	17
4.3.4 Die Weltsystemtheorie	18
5. Historischer Überblick: Mexikanische Migration in die USA und die US-amerikanische Einwanderungspolitik	20
5.1 La reconquista	20
5.2.1 Vertrag von Guadalupe Hidalgo (1848).....	21
5.2.2 Gesellschaftspolitische und ökonomische Folgen der Gebietsverschiebung zugunsten der USA.....	22
5.2.3 Die Zeit während der mexikanischen Revolution (1910-1920)	23
5.2.4 Die Phase der Abschiebungen	25
5.2.5 Das <i>Bracero</i> -Programm (1942-1964)	26
5.2.6 Operation <i>Wetback</i>	29
5.2.7 Die Post- <i>Bracero</i> -Migrationsphase (1965-1986)	30
5.2.8 Der Immigration Reform and Control Act (IRCA).....	32
5.2.9 Die Migrationsentwicklung seit den 1990er Jahren	34

5.2.10	Restriktive Migrationsregelungen seit 1994.....	35
5.2.11	Militarisierung der Grenze.....	36
5.2.12	<i>Proposition 187</i> und IIRIRA.....	37
5.2.13	Die US-Sicherheitspolitik nach dem 11. September 2001.....	40
5.2.14	Sicherung der hispanischen WählerInnenstimmen neben restriktiver Migrationspolitik	41
5.2.15	Herkunfts- und Zielregionen der mexikanischen EinwandererInnen	45
6.	Grundzüge der Globalisierung und deren Auswirkungen auf internationale Migration	51
6.1	Neoliberalismus	51
6.2	Der Begriff Globalisierung und die Globalisierungsdebatte	53
6.3	Akteure der Globalisierung.....	55
6.3.1	IWF und Weltbank	55
6.3.2	Vom GATT zur WTO	57
6.4	Das ökonomische Globalisierungskonzept	58
6.5	Freihandelsabkommen	60
6.5.1	Zielsetzung eines Freihandelsabkommens.....	60
6.5.2	Ausgewählte Freihandelsabkommen.....	61
6.6	Internationale Migration im Kontext der Globalisierung	64
6.6.1	Die Transnationalisierung des Raumes	65
6.6.2	Internationale Migration im Fokus politischer Aufmerksamkeit.....	67
7.	Die wirtschaftliche Entwicklung Mexikos und die Verhandlungen zum North American Free Trade Agreement (NAFTA)	69
7.1	Das späte <i>Porfiriato</i> und die Mexikanische Revolution	69
7.1.1	Die Mexikanische Revolution und die Verfassung von 1917	71
7.2	Die postrevolutionäre Reform- und Stabilisierungspolitik (1920-1940).....	73
7.3	Die Zeit der Importsubstitutionen bis zum Ausbruch der Schuldenkrise (1940-1982)	75
7.3.1	Der Erdölboom	77
7.4	Die Zeit der Schuldenkrise und Marktöffnung	78
7.4.1	Neoliberalismus statt Protektionismus – Kurswechsel unter Miguel de la Madrid	79
7.4.2	Die Präsidentschaft Salinas und die NAFTA-Verhandlungen.....	80
7.4.3	Die erneute Peso-Krise (1994/1995).....	81
8	Das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA)	83
8.1	Positionen und Motive der Freihandelspartner Mexiko und USA	85
8.2	Der Ratifizierungsprozess	88
8.3	Der Vertragsaufbau und die allgemeinen Grundprinzipien und Zielsetzungen.....	88

8.3.1	Ziele und Grundprinzipien.....	89
8.4	NAFTA und Migration	90
9.	Die wirtschaftlichen Auswirkungen der <i>North American Free Trade Area</i> in Mexiko und die Rückwirkung auf die Migrationsbewegung in die USA	92
9.1	Auswirkungen auf den Außenhandel	93
9.2	Ausländische Direktinvestitionen.....	94
9.3	Auswirkungen der NAFTA auf die Beschäftigungsstruktur in ausgewählten Wirtschaftssektoren in Mexiko	95
9.4	Produktivitäts- und Lohnentwicklung.....	99
9.5	Migration und Freihandel: Die Auswirkungen des NAFTA- Abkommens auf die Migrationsbewegungen im US-amerikanischen und mexikanischen Raum.....	102
9.5.1	Die Bedeutung der sozialen Netzwerke	104
10.	Cruzar la frontera	106
10.1	Veränderungen der Migrationswege und die Folgen.....	107
10.2	Das Geschäft der Kojoten	112
11.	Schlussbetrachtung und Ausblick.....	114
12.	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	119
12.1	Forschungsliteratur	119
12.2	Internetquellen	124
13.	Anhang.....	128
13.1	Kurzfassung der Arbeit.....	131
13.2	Abstract.....	132
13.3	Resumen	133

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen:

Abb. 1: Von den USA annektierte Gebiete	22
Abb. 2: César Chávez leading strikers at Delano	31
Abb. 3: Aufteilung der hispanischen Bevölkerung nach Herkunftsländern in den USA, 2000	36
Abb. 4: MexikanerInnen in den USA nach Geburtsort 1900-2000	39
Abb. 5: Percent of Population 1980 and 2006, Hispanic or Latino	49
Abb. 6: Bilateraler Handel (Mexiko-USA): Export von Gütern, 1985-2007	93
Abb. 7: Produktivitäts- und Lohnentwicklung in Mexiko 1994-2011	100
Abb. 8: Anzahl der mexikanischen ImmigrantInnen und deren Anteil an der gesamten Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den USA, 1850-2013	102
Abb. 9: Budgeterhöhung der U.S. Border Patrol, 1993-2010	108
Abb. 10: Geschätzte Anzahl der Todesopfer an der Südgrenze der USA, 1998-2012	109
Abb. 11: Geschätzte Anzahl der Todesopfer in der Region Tucson, 1990-2012	110
Abb.12: Die mexikanisch- US-amerikanische Grenzregion	129
Abb. 13: Grenzzaun zwischen Mexiko und den USA	129
Abb.14: Eine bemalte Metallplatte des Grenzzauns auf mexikanischer Seite	130
Abb.15: Grenzzaun zwischen Tijuana (Mexiko) und San Diego (USA)	130
Abb.16: Grenzzaun zwischen Texas (USA) und Chihuahua (Mexiko)	131

Tabellen:

Tab. 1: Auswahl relevanter US- Immigrationsgesetze für die mexikanische MigrantInnen	44
Tab. 2: NAFTA-Eckdaten im Vergleich, 1993 und 2005	84
Tab. 3: ADI in Mexiko (in Mrd. US-Dollar), 1994-2004	95

Abkürzungsverzeichnis

INS	Immigration and Naturalization Service
IRCA	Immigration Reform and Control Act
IIRIRA	Illegal Immigration Reform and Immigrant Responsibility Act
WB	Weltbank
IWF	Internationaler Währungsfonds
WTO	World Trade Organization
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GATS	General Agreement on Trade of Services
TRIPS	Trade Related Intellectual Property Rights
NAFTA	North American Free Trade Agreement
GAFTA	Greater Arab Free Trade Area
EFTA	European Free Trade Association
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
MERCOSUR	EL Mercado Común del Sur
CANUSTA	Canadian-US Trade Area
ISI	Importsubstituierenden Industrialisierung
PRI	Partido Revolucionario Institucional
NAALC	North American Agreement on Labor Cooperation
NAAEC	North American Agreement on Environmental Cooperation
EZLN	Ejército Zapatista de Liberación Nacional
ADI	Ausländische Direktinvestitionen

We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.

United States Declaration of Independence, 1776

1. Einleitung

Globalisierung und Migration stellen eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen gegenwärtiger politischer, ökonomischer und sozialer Verhältnisse dar. Reise- bzw. Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit, sich in anderen Ländern niederzulassen, um Arbeit zu finden, sind nur für einen Bruchteil der Menschheit eine realistische Option. Oft wollen Menschen ihre ursprüngliche Umgebung nicht verlassen, werden jedoch durch vielfältige Gründe wie Krieg, Armut oder Arbeitslosigkeit dazu gezwungen. Globale Ungleichverteilung von Ressourcen und Chancen verläuft nicht selten an der Grenze zwischen dem sogenannten reichen Norden und dem armen Süden. Die Grenze zwischen Mexiko und USA stellt eine Versinnbildlichung dieser gegenwärtigen Verfasstheit und den daraus resultierenden Problemen dar. Wie und in welchem Ausmaß die Phänomene der Globalisierung und Migration als zwei Seiten einer Medaille gedacht werden können, stellt ein mannigfaltiges Unterfangen dar. Im Versuch, sich diesem Phänomen auf theoretischer Ebene anzunähern, muss der Blick für allgemeine Zusammenhänge nicht weniger als für individuelle Schicksale geschärft werden. Das Leiden der Menschen, das durch Grenzen im Laufe der Geschichte verursacht wurde, muss untersucht werden, um es auch als solches benennen zu können. Oft werden Gesellschaften erst durch Grenzziehungen auseinander gerissen, wie anhand des mexikanisch-US-amerikanischen Grenzraumes auf eindringliche Art und Weise aufgezeigt werden kann. Ein Verständnis globaler Ungleichheit und damit einhergehender Ungerechtigkeit zu erlangen, bedeutet, nach deren Ursachen zu suchen.

Migration fand im Laufe der Menschheitsgeschichte zwar immer schon statt, unter den Vorzeichen globalisierter Verhältnisse verstärkt sich diese jedoch sogar noch. Es lassen sich in vielen Gegenden der Welt Migrationsströme beobachten. Die Binnenmigration vom Süden Mexikos in den Norden des Landes, also dort, wo die

Industrie ansässig ist, und in weiterer Folge aus Mexiko über die Grenze in die USA, stellt einen Kulminationspunkt aktueller globaler Problemlagen dar. Jene Grenzregime fordern nicht zuletzt unsägliches Leid und unzählige Todesopfer.

Durch neoliberale Umstrukturierungsprozesse werden Dynamiken in Gang gesetzt, die für viele Teile der Bevölkerung, insbesondere der mexikanischen Landbevölkerung, mehr Nachteile als Vorteile mit sich bringen. Während innerhalb der Europäischen Union der Faktor Arbeitskraft frei zirkulieren kann, ist im Gegensatz dazu innerhalb der Nordamerikanischen Freihandelszone nur die freie Zirkulation von Dienstleistungen, Waren und Kapital möglich und beabsichtigt. Dieser Widerspruch zwischen sogenanntem Freihandel und realen Freiheiten führt unweigerlich zu einem rasanten Anstieg illegaler Migration. Da durch neoliberale Wirtschaftspolitik eine Vielzahl von Arbeitskräften, vor allem in den ländlichen Regionen Mexikos, freigesetzt werden, aber gleichzeitig das erwartete Wirtschaftswachstum durch die Handelsliberalisierungen ausbleibt, erhöht sich die Anzahl der Menschen, die sich auf den gefährlichen und ungewissen Weg in den wohlhabenderen Norden machen.

2. Die Untersuchungsproblematik

2.1 Forschungsstand

Die zentralen Problemstellungen der vorliegenden Arbeit sind in vier verschiedenen Forschungsfeldern verortet: in der Geschichtswissenschaft, in den Sozialwissenschaften – insbesondere im Feld der Migrationsforschung sowie in der Wirtschaftswissenschaft und der Politikwissenschaft.

Die Einwanderungsthematik und das Phänomen der *internationalen Migration* sind häufiger Forschungsgegenstand von HistorikerInnen, SoziologInnen und auch von ÖkonomInnen. Daher liegen aus diesen Bereichen zahlreiche Werke und wissenschaftliche Publikationen zum Thema *Migration* vor. Zu den zentralen Werken,

die sich mit *internationaler Migration* im Allgemeinen beschäftigen, zählen Werke wie *Worlds in Motion. International Migration at the End of the Millennium* von Douglas S. Massey et al. oder das Werk *Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen* von Frank Düvell. Beide Publikationen gehen auf klassische sowie neuere Migrationstheorien ein, während jedoch bei Massey et al. ausschließlich diese Theorien auf *internationale Migration* angewendet werden, werden bei Düvell zusätzlich die Theorien auf die *europäische Migration* im speziellen angewendet. Zudem stehen die diversen Migrationstypologien bei Düvell im Fokus der Betrachtungen.

Zu den mexikanischen Migrationsbewegungen in die USA im Besonderen wurden ebenfalls unzählige spanisch- und englischsprachige Werke und Artikel publiziert. Zu den bedeutenden Autoren innerhalb dieses Forschungsfeldes zählen wiederum Douglas S. Massey mit mehreren Publikationen und auch Alexandra Délano mit ihrem Werk *Mexico and its Diaspora in the United States. Policies of Emigration since 1848* sowie Timothy J. Henderson und seine Monographie *Beyond Borders. A History of Mexican Migration to the United States*. Diese AutorInnen arbeiten das Thema *Mexikanische Migration in die USA* weitgehend historisch auf. Sie setzen in ihren Untersuchungen jedoch unterschiedliche Schwerpunkte. Massey legt seinen Fokus auf die mexikanischen MigrantInnen selbst, während Délano in erster Linie die Auswirkungen in den USA durch die mexikanische Einwanderung untersucht. Henderson widmet sich in seinen Untersuchungen hauptsächlich der Grenzregion und inwieweit sich diese durch die Auswirkungen der mexikanischen Migrationsbewegungen verändert.

Der Bestand an Forschungsliteratur, der sich mit der *North American Free Trade Area* und darauf bezogenen Fragestellungen beschäftigt, ist nicht so zahlreich. Zu einem der ausführlichen und aktuellen Grundlagenwerke in Bezug auf die Auswirkungen der NAFTA zählt *Nafta Revisted* von Gary Clyde Hufbauer und Jeffry Schott.¹ Zudem bietet die Monographie *Das nordamerikanische Freihandelsabkommen. Eine realwirtschaftliche Analyse* von Michael Pfortner einen prägnanten Überblick über den NAFTA-Vertrag aus wirtschaftlicher Perspektive.

¹ Vgl. Putschky 2010: 24.

Die wenigen Autoren und Autorinnen, die sich im Speziellen mit dem Zusammenhang zwischen Freihandel und Migration auseinandergesetzt haben, griffen auf einen sehr ähnlichen Literatur- und Quellenbestand zurück, gingen aber von unterschiedlichen Fragestellungen aus und unterscheiden sich auch in ihrer methodischen Vorgehensweise. Eine umfangreiche und gründliche Analyse dieses Zusammenhangs am Beispiel Mexikos wurde von Melchor del Río durchgeführt, die Ergebnisse hält sie in der Monographie *Der Zusammenhang zwischen Freihandel und Migration am Beispiel Mexikos. Eine theoretische und empirische Analyse* fest. Des Weiteren sind das aktuellste Werk, das diesen Zusammenhang untersucht, *Migration im Zeichen der Globalisierung. Mexikanische Einwanderung in den USA nach dem NAFTA-Abkommen*, von Marie-Luise Putschky und auch eine ältere Publikation anzuführen, die sich dieser Fragestellung annimmt, nämlich *Märkte, Migration, Maquiladoras: Auswirkungen des Freihandels auf Migrationsprozesse aus regionaler Perspektive (Tijuana/San Diego)* von Stefan Alscher. Alle drei Publikationen kommen zwar zu dem Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen Freihandel und Migration besteht, jedoch gehen deren Annahmen, wie stark freihandelsinduzierte Veränderung Einfluss auf die Migrationsbewegungen genommen haben, auseinander. In diesem Zusammenhang ist Alscher als jener Autor anzuführen, der die freihandelsbedingten wirtschaftlichen Veränderungen in Mexiko, für die erhöhte Anzahl an mexikanischen MigrantInnen am stärksten verantwortlich macht.

2.2 Methoden

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer zentralen Fragestellung, inwieweit sich freihandelsbedingte Veränderungen (durch die NAFTA) in der mexikanischen Wirtschaft auf die illegalen Migrationsbewegungen von Mexiko in die USA bis heute ausgewirkt haben. Neben dieser Fragestellung werden mehrere Aspekte, die mit der Forschungsfrage in enger Verbindung stehen, wie Formen *internationaler Migration*, die *Migrationsbeziehungen zwischen Mexiko und den USA*, *Neoliberalismus und Globalisierung*, die *Entwicklung der mexikanischen Wirtschaft* und das *North American Free Trade Agreement (NAFTA)* im Allgemeinen wissenschaftlich

aufgearbeitet. Für die Beantwortung der Forschungsfrage und für die wissenschaftliche Aufarbeitung der zusätzlichen Aspekte wird die Herangehensweise der empirisch-analytischen Literatur- und Quellenanalyse gewählt. Da diese Arbeit mehrere Teilaspekte beleuchtet, werden diese nicht nur aus einem rein geschichtswissenschaftlichen Ansatz bearbeitet, sondern Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen Disziplinen zusätzlich zur Bearbeitung herangezogen. Dazu zählen Forschungsergebnisse aus Politik- und Wirtschaftswissenschaft sowie Ergebnisse aus der Migrationsforschung.

In Ergänzung zur aktuellen deutsch- und englischsprachigen Fachliteratur wird statistisches Datenmaterial² herangezogen, um die Ergebnisse, die die Literatur- und Quellenanalyse liefert, zu untermauern und zu veranschaulichen.

NAFTA-bezogene Fragen werden in erster Linie in Bezug auf Mexiko bearbeitet und nur teilweise in Bezug auf die USA, um den Fokus auf die mexikanischen Migrationsbewegungen beibehalten zu können.³ Auf eine eingehendere Betrachtung Kanadas im Zuge des NAFTA-Abkommens wird verzichtet, da diese im Hinblick auf meine zentrale Fragestellung nicht relevant ist.

3. Fragestellung und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, inwieweit sich freihandelsinduzierte Veränderungen in der mexikanischen Wirtschaft auf die illegalen Migrationsbewegungen von Mexiko in die USA ausgewirkt haben bzw. ob die freihandelsbedingten wirtschaftlichen Entwicklungen in Mexiko mit dem Anstieg illegaler mexikanischer MigrantInnen in den USA in Zusammenhang stehen.

Um die vorliegende Fragestellung zufriedenstellend bearbeiten zu können, wird in einem ersten Schritt der Fokus auf klassische und neuere Migrationstheorien gelegt, um eine theoretische Grundlage für die weitere Bearbeitung der Fragestellung zu

² Von Bedeutung waren hierzu Internetseiten der verschiedensten US-Ministerien und Publikationen des U.S. Census Bureau.

³ Vgl. Putschky 2010: 23.

schaffen (4. Kapitel). Anschließend soll ein historischer Überblick die Migrationsbeziehungen zwischen Mexiko und den USA beleuchten, um die Einwanderungspolitik seitens der USA einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen (5. Kapitel). Im Folgenden werden Grundzüge des Phänomens der Globalisierung erläutert und in einen Zusammenhang mit dem ab den 1980er Jahren aufkommenden Neoliberalismus gestellt, was wiederum Rückschlüsse auf Migration im Allgemeinen und im Besonderen in Bezug auf den mexikanisch-US-amerikanischen Raum ermöglicht (6. Kapitel). Um ein Verständnis des Beitritts Mexikos zur NAFTA erlangen zu können, ist es notwendig, die wirtschaftliche Entwicklung Mexikos beginnend mit der Zeit des späten Porfirians über die mexikanische Revolution bis in die Gegenwart des beginnenden 21. Jahrhunderts historisch aufzuarbeiten (7. Kapitel). Im weiteren Verlauf wird nun das NAFTA-Abkommen selbst in Bezug auf Zielsetzungen, Maßnahmen und daraus resultierende Konsequenzen bzw. Veränderungen der mexikanischen Wirtschaft untersucht (8. und 9. Kapitel). Abschließend sollen die Veränderungen der Migrationsprozesse seit der Implementierung der NAFTA dargestellt werden, um letztlich ein Verständnis für den Zusammenhang von Freihandel und Migration in einer globalisierten Welt herausarbeiten zu können (10. Kapitel).

4. Migrationstheorien: Eine theoretische Einführung

There is nothing new about world migration: it has been going on for centuries, and noncoerced *mass* migration has been going on for the last two. Nor are the reasons people move a big mystery: they do it today to improve the quality of their lives, and they did it for the same reason two centuries ago.⁴

Seit jeher ist *Migration* ein konstitutiver Bestandteil im Leben der Menschen. Begründet dadurch, dass die Menschen nicht prinzipiell in eine Welt hineingeboren werden, die ideale Lebensbedingungen für sie bereithält. Migration ist somit ein Weg, einer feindlichen Umwelt zu entkommen, um anderswo bessere Lebensbedingungen erschließen zu können. Da diese Überlebensstrategie die Menschen durch die Geschichte hindurch charakterisiert, ist die Migrationsgeschichte nicht von der Menschheitsgeschichte zu trennen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema *Migration* ist jedoch ein sehr junges Forschungsfeld. Die Migrationsforschung wurde erst mit dem beginnenden 20. Jahrhundert zu einer Fachdisziplin ernannt, die zuerst in den USA an der Universität Chicago etabliert wurde. Nicht ohne Grund geschah dies zuerst in den USA – dieses Land ist seit seiner Gründung mit hohen Einwanderungszahlen konfrontiert. Die breitgefächerten Probleme von Millionen ImmigrantInnen, wirtschaftlicher wie soziokultureller Art, machten die Institutionalisierung dieser Disziplin unumgänglich.⁵ In diesem Kapitel werden nun die bedeutendsten Migrationstheorien aus der bisherigen Migrationsforschung vorgestellt, dabei erfolgt eine Unterteilung in zwei Großblöcke, nämlich einerseits die klassischen Migrationstheorien und andererseits die neuen Migrationstheorien.

4.1 Begriffsannäherung

Der Begriff *Migration* hat seinen Ursprung im lateinischen Wort *migrare*, das wörtlich übersetzt so viel wie wandern oder wegziehen bedeutet. Jedoch wird nicht jede räumliche Bewegung oder Wanderung von Personen oder Gruppen in den

⁴ Hatton/Williamson 2005: 1.

⁵ Vgl. Han 2006: 1.

Sozialwissenschaften als *Migration* bezeichnet. Hier erfolgen Abgrenzungen von anderen Formen der Bewegung. Beispielsweise fallen touristisches Reisen oder das Umziehen innerhalb einer Stadt nicht unter den *Migrationsbegriff*. Im traditionellen Verständnis bezeichnet der Begriff *Migration* die Verlagerung des Lebensmittelpunktes eines Menschen von einem Land in ein anderes – dauerhaft. Konstitutive Kennzeichen von *Migration* sind: Aspekt der Dauerhaftigkeit, räumlicher- und zeitlicher Aspekt, zurückgelegte Entfernung, Wanderursachen und die Art der Wanderung. Unterschiedliche Formen der Migration, wie *Ketten-*, *Massen-* und *Internationale Migration*, *Flucht-* oder *Arbeitsmigration*, aber auch verschiedene Arten der Migrationstypologien, wie *Saisonmigration*, *Pendelmigration*, *Umweltmigration*, *illegale Migration* oder *Familienzusammenführung* zeigen die Komplexität des Themas auf. Folglich ist es kaum möglich, eine allgemeingültige Definition zu formulieren. Um *Migration* jedoch greifbarer zu machen, folgen nun die einzelnen Theorien zu diesem vielschichtigen Phänomen.⁶

4.2 Die klassischen Migrationstheorien

Anhand von vier Merkmalen zeichnen sich die klassischen Migrationstheorien aus und können mit Hilfe dieser auch klar voneinander unterschieden werden. Diese Theorien argumentieren entweder behavioristisch, strukturalistisch, mikro-ökonomisch oder makro-ökonomisch. Allen klassischen Migrationstheorien gemein ist, dass sie den Anspruch erheben physikalisch, mechanisch – quasi naturgesetzlich – zu sein, was sie, wie in weiterer Folge noch thematisiert wird, von den neueren Ansätzen unterscheidet.⁷

⁶ Vgl. Moravek 2006: 4; Hochgerner 2011: 161; Düvell: 127.

⁷ Vgl. Düvell 2006: 88-89.

4.2.1 Klassische Migrationstheorie

Das Werk „Wealth of Nations“ (1776) von Adam Smith⁸ kann als Grundstein der klassischen Migrationstheorien genannt werden. In diesem werden Landknappheit, Landprivatisierung und Überbevölkerung auf der einen Seite und Arbeitskräfteknappheit auf der anderen Seite als treibende Kräfte angeführt, die die damalige Stadt-Land-Migration bewirkt haben. Außerdem werden die klassischen Migrationstheorien auch mit Ernst Ravenstein in Verbindung gebracht, der im Jahr 1885 seine *laws of migration* (Gesetze der Migration) formuliert hat. Dabei ging er von folgender Überlegung aus: Es gibt Länder, die Menschen „austeilen“ (*countries of dispersion*), und solche, die Menschen aufnehmen (*countries of absorption*). Die zwischen diesen beiden Polen stattfindende Bewegung unterliegt laut Ravenstein bestimmten Gesetzen, die den Anspruch erheben, allgemein gültig und nicht an historische Bedingungen geknüpft zu sein.⁹

Diese Gesetze besagen zusammengefasst, dass der Großteil der MigrantInnen nur über kurze Distanzen migriert, dass Absorptionsprozesse in den Städten sowie parallel dazu Dispersionsprozesse in den ländlichen Regionen stattfinden. Zudem sei die ländliche Bevölkerung mobiler als die städtische. Des Weiteren löst jede Hauptwanderungsströmung auch eine Gegenströmung aus. Die letzten zwei Gesetze besagen, dass die MigrantInnen hauptsächlich in Richtung Industriezentren wandern und dass Frauen häufiger als Männer migrieren.¹⁰

In der gegenwärtigen Migrationsforschung werden diese Gesetze jedoch lediglich als erster Versuch angesehen, Migrationsbewegungen zu erklären. In der aktuellen Forschung finden sie keine Anwendung, da Experten davon ausgehen, dass solche Gesetze, die den Anspruch erheben, allgemein gültig zu sein, sich nicht auf die komplexen Migrationsprozesse anwenden lassen und kritisch zu betrachten sind.¹¹

Die sogenannte „Theorie der Migration“ hat Lee 1966 den Gesetzen von Ravenstein hinzugefügt. Im Wesentlichen basiert diese auf der Verteilung von migrationshemmenden und migrationsbegünstigenden Faktoren, wobei ein Übergewicht an begünstigenden Faktoren nicht gleich eine Migration auslöst. Denn

⁸ Begründer der *Freien Marktwirtschaft* und der *Klassischen Nationalökonomie*.

⁹ Vgl. Düvell 2006: 79.

¹⁰ Vgl. Haug 2000: 1.

¹¹ Vgl. Düvell 2006: 80.

Lee unterstellt dem Menschen eine natürliche Immobilität – Trägheit. Deren Überwindung schreibt Lee den persönlichen Charakteristika zu, die nicht immer rational nachvollziehbar sind.¹²

Die beiden klassischen Theorien von Lee und Ravenstein werden bei Düvell zu dem bekannten *push and pull*-Faktorenmodell zusammengefasst. Unter die *push*-Faktoren fallen all jene, die die Verdrängung von Menschen aus einer Region befördern. Dementgegen fallen alle Faktoren, die Menschen in eine Region ziehen, unter die *pull*-Faktoren.¹³

4.2.2 Makro-ökonomische Migrationstheorie

Laut Massey *et al.* orientiert sich diese Theorie, bei dem Versuch, *Migration*, insbesondere *internationale Migration*, zu erklären, an den Ungleichmäßigkeiten zwischen den Arbeitsmärkten (über nationale Grenzen hinweg). Dies ist einer der ältesten Ansätze, der die Wurzel von Migrationsbewegungen in den Prozessen von wirtschaftlichen Entwicklungen sieht.¹⁴

Migrationsbewegungen entstehen demnach durch die erheblichen Lohndifferenzen zwischen den Arbeitsmärkten der Herkunfts- und der Zielregion. Folglich migrieren Menschen solange in ausgewählte Zielregionen ab (in denen das Lohnniveau höher ist als im Herkunftsort), bis sich ein Gleichgewicht der Löhne eingestellt hat. Bedingt durch die Emigration von Arbeitskräften sinkt nämlich, laut den wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten von Angebot und Nachfrage, das Lohnniveau in der Zielregion. Dementgegen steigen die Löhne in den Herkunftsregionen, aufgrund erhöhter Arbeitskraftknappheit.¹⁵

Die einfachen und nachvollziehbaren Erklärungen für *Migrationsbewegungen*, die diese makro-ökonomische Theorie liefert, haben den öffentlichen Diskurs geprägt

¹² Vgl. Düvell 2006: 80.

¹³ Vgl. Düvell 2006: 81.

¹⁴ Vgl. Massey *et al.* 1998: 18.

¹⁵ Vgl. Alscher 2001: 8.

und bilden die Basis für so manche Einwanderungspolitik. Massey *et al.* formulieren innerhalb dieser Theorie fünf Annahmen, die *internationale Migration* erklären¹⁶:

1. The international migration of workers is caused by differences in wage rates between countries.
2. The elimination of wage differentials will end the movement of labour, and migration will not occur in the absence of such differentials.
3. International flows of human capital – that is, highly skilled workers – respond to differences in the rate of return to human capital, which may be different from the overall wage rate, yielding a distinct pattern of migration that may be opposite that of unskilled workers.
4. International flows of workers are influenced primarily by labour market mechanisms; other kinds of markets do not have important effects on international migration.
5. The way for governments to control migration flows is to regulate or influence labour markets in sending and/or receiving countries.¹⁷

Anhand dieser Annahmen wird deutlich hervorgehoben, dass vor allem die Arbeitsmarktsituation bzw. das Lohnniveau für die Migrationsentscheidung verantwortlich sind und weitere Faktoren innerhalb dieser Theorie als nicht relevant erachtet werden.

4.2.3 Mikro-ökonomische Migrationstheorie (Migration und Humankapital)

Diese Theorie, die auch als *Humankapitaltheorie* bekannt ist, geht auf Sjaastad zurück. Seine Theorie, die er 1962 entwickelte, basiert auf den individuellen Akteuren, die, um ihren ökonomischen Nutzen zu steigern, bestimmte Entscheidungen fällen. Folglich begeben sich Menschen auf die Suche nach jenem Ort, der die beste Versorgung durch ökonomische Mittel ermöglicht. Beschäftigungschancen und Lohnhöhe stehen bei der Suche im Vordergrund. Anhand dieser Überlegungen versucht die mikro-ökonomische Theorie, *Migration* zu erklären.¹⁸

Somit stellte Sjaastad den bisher überwiegend strukturalistischen und makro-ökonomischen Theorien eine Migrationstheorie entgegen, die nicht die ökonomischen und demographischen Bedingungen, die die Individuen umgeben, als

¹⁶ Vgl. Massey et al. 1998: 19.

¹⁷ Massey et al. 1998: 19.

¹⁸ Vgl. Haug 2000: 5.

entscheidend ansieht, sondern das Individuum selbst als rationalen Akteur in den Mittelpunkt stellt.¹⁹

Im Gegensatz zu der makro-ökonomischen Migrationstheorie, die die Entwicklung des Lohnniveaus auf den Arbeitsmärkten für *Migration* verantwortlich macht, ist in der mikro-ökonomischen Theorie, die individuelle Kosten-Nutzen-Rechnung entscheidend. Ist in diesen Kalkulationen (Migrationskosten, Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Lohnhöhe) ein Nettogewinn zu erwarten, so entscheidet sich die Person, nach diesem Ansatz, für eine Auswanderung.²⁰

4.2.4 Neue Migrationsökonomie

Die Theorie der neuen Migrationsökonomie, die von Odet Stark zu Beginn der 1990er Jahre entwickelt wurde, stellt in ihren Grundzügen die Maximierung des Haushaltseinkommens in den Vordergrund und nicht die Steigerung des individuellen Einkommens. Dies haben vor ihm schon Sandell und Mincer in den 1970er Jahren beobachtet, indem sie das Migrationsverhalten von Frauen und Familien untersucht haben. In ihren Ausführungen dazu hoben sie hervor, dass bei der Migrationsentscheidung der individuelle Nutzen im Gegensatz zum Haushaltsnutzen stehen kann. So muss beispielsweise eine Ehefrau Lohneinbußen durch den Umzug in ein anderes Land hinnehmen. Doch sofern sich der Nutzen für den gesamten Haushalt maximiert, wird Migration als eine rationale Strategie der „Haushaltsverbesserung“ angesehen.²¹

Sandell zitiert dazu gleich zu Beginn seines Artikels *Women and the Economics of Family Migration* Ravenstein:

Woman is a greater migrant than man. This may surprise those who associate women with domestic life, but the figures of the census clearly prove it.²²

¹⁹ Vgl. Düvell 2006: 83.

²⁰ Vgl. Alscher 2001: 8-9.

²¹ Vgl. Haug 2006: 7.

²² Sandell, Steven H., *Women and the Economics of Family Migration*, In: *The Review of Economics and Statistics*, 1977, Vol. 59 (4), 406, online unter http://www.jstor.org/stable/1928705?seq=1#page_scan_tab_contents (20.04.2016).

4.2.5 Theorie des dualen Arbeitsmarktes

Die Theorie des dualen Arbeitsmarktes geht davon aus, dass sich der Arbeitsmarkt in den Zielregionen (in der Regel sind diese die Industriestaaten) in einen *primären* und einen *sekundären Sektor* aufteilt, wobei die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze im *primären Sektor* in erster Linie für einheimische Arbeitskräfte reserviert sind, für MigrantInnen sind hauptsächlich die Jobs im *sekundären Sektor* vorgesehen. Der Begriff *sekundärer Sektor* umfasst in dieser Theorie all jene Jobs, die niedrig entlohnt werden und geringe Qualifikationen voraussetzen. Aufgrund der unsicheren Arbeitskonditionen und der niedrigen Löhne kommt es in den Industriestaaten zu einem Mangel an Arbeitskräften, als direkte Antwort auf diesen Mangel werden dann offiziell ArbeitsmigrantInnen angeworben. Demnach erklärt diese strukturalistisch und makro-ökonomische Theorie das Phänomen der *Migration* folgendermaßen: Migrationsbewegungen entstehen nicht durch die sogenannten *push*-Faktoren in den Herkunftsregionen (wie Arbeitslosigkeit oder niedrige Löhne), sondern durch *pull*-Faktoren in den Zielregionen (wie den Bedarf an Arbeitskräften).²³ Die Spaltung des Arbeitsmarktes ist jedoch nicht einfach eine Folge von Marktmechanismen, sondern diese wird politisch forciert. Als Beleg dafür können die unterschiedlichen „Gastarbeiter“-Programme von Industrieländern genannt werden, dabei werden ArbeitsmigrantInnen für spezifische Arbeitstätigkeiten angeworben (meist sekundärer Sektor), während ihnen jedoch die Türen für Jobs im primären Sektor, aufgrund der Vorrangregelung für die einheimische Bevölkerung, nicht geöffnet werden.²⁴

4.3. Neue Migrationstheorien

Die folgenden Ansätze können weitestgehend als neue, alternative Ansätze betrachtet werden und sind den soziologischen Migrationstheorien zuzuordnen, da sie Migration in erster Linie als einen sozialen Prozess verstehen.²⁵

²³ Vgl. Piore 1979: 35-40. ; Alscher 2001: 9.

²⁴ Vgl. Düvell 2006: 83.

²⁵ Vgl. Düvell 2006: 93.

4.3.1 Migrationsnetzwerktheorie

Im Gegensatz zu den klassischen Theorien, die *Migration* auf makro-ökonomische Bedingungen oder rationale und individuelle Entscheidungen zurückführen, die aufgrund der vorherrschenden *push*- und *pull*-Faktoren getroffen werden, geht die Theorie der Migrationsnetzwerke davon aus, dass das soziale Umfeld einer der entscheidungsgewichtigsten Faktoren in Bezug auf *Migration* ist. Demnach treffen die MigrantInnen die Entscheidung nicht als isolierte Individuen, sondern in einer sozialen Einheit – in einem kollektiven Prozess. Diese Einheiten variieren je nach Größe, es können kleine Einheiten sein, eine Familie beispielsweise, aber auch größere, wie eine Dorfgemeinschaft. In diesem Prozess wird die Entscheidung für das Auswandern bzw. dagegen erheblich von Personen mit Migrationserfahrung aus dem sozialen Umfeld beeinflusst. Die Auswahl des Ziellandes ist nach dieser Theorie weniger von der höchsten Lohndifferenz zwischen Ziel- und Herkunftsort bestimmt, sondern mehr von der Aussicht, in der Zielregion ein soziales Netzwerk vorzufinden, das im besten Fall aus Freunden, Verwandten oder Bekannten besteht – zumindest aus Personen, die aus derselben Herkunftsregion stammen. Diese sozialen Netzwerke geben den MigrantInnen Sicherheit, denn ohne diese Netzwerke gäbe es weder Hilfestellungen in den Zielregionen noch Informationen zu den Einreisemöglichkeiten und keine Unterstützung bei der anfänglichen Wohnungs- und Jobsuche. Solche Netzwerke haben auch einen Ursprung, dieser ist auf die sogenannten *PioniermigrantInnen* zurückzuführen. Sie wurden in der Regel von den Aufnahmeländern direkt angeworben. Diesem Weg folgten weitere Personen, ohne von offiziellen Stellen angeworben worden zu sein. Durch die dadurch in Gang kommende Migrationsdynamik bildeten sich die sozialen Netzwerke, denn die *PioniermigrantInnen* unterstützen die neuangekommenen EinwandererInnen in der Anfangsphase, diese wiederum halfen den nächsten. Die Netzwerke bauten somit einen engen Kontakt mit den Herkunftsregionen auf, was eine Kettenmigration begünstigt.²⁶

Somit wird die durch *PioniermigrantInnen* ausgelöste Migrationsbewegung zu einem selbsterhaltenden Prozess, durch Netzbildung. Die daraus resultierenden Entwicklungen haben laut Massey et al. folgende Auswirkungen²⁷:

²⁶ Vgl. Stobbe 2004: 21-22.

²⁷ Vgl. Massey et al. 1998: 45.

1. Once begun, international migration tends to expand over time until network connections have diffused so widely in a sending region that all people who wish to migrate can do so without difficulty; then migration begins to decelerate.
2. The size of the migratory flow between two countries is not strongly correlated to wage differentials or employment rates, because whatever effects these variables have in promoting or inhibiting migration are progressively overshadowed by the falling costs and risks of movement stemming from the growth of migrant networks over time.
3. As international migration becomes institutionalized through the formation and elaboration of networks, it becomes progressively independent of the factors that originally caused it, be they structural or individual.
4. Governments can expect to have great difficulty controlling flows once they have begun, because the process of network formation lies largely outside their control and occurs no matter what policy regime is pursued.²⁸

Die zweite Konsequenz, die Massey *et al.* ableiten, hebt deutlich hervor, wie bedeutend die Netzwerke in den Zielregionen im Hinblick auf *internationale Migration* sind, den Netzwerken kommt laut Massey bei einer Migrationsentscheidung enorme Geltung zu, während die klassischen Migrationstheorien und ihre Vertreter andere Faktoren im Hinblick auf eine Migrationsentscheidung als essentiell erachten.

4.3.2 Theorie der kumulativen Verursachung

Diese ist auch unter der Bezeichnung „Theorie der Kultur und Migration“ bekannt. Ihre Autoren Zenteno und Massey (1999) unternahmen den Versuch zu erklären warum *Migration*, wenn sie einmal eingeleitet wurde, oft über einen langen Zeitraum fortbesteht, ja sogar in manchen Fällen eine Massenmigration in Gang gesetzt wird. Und warum die Migrationsbewegung selbst dann in manchen Fällen noch besteht, obwohl sich die ökonomischen Bedingungen (in der Zielregion) verschlechtert haben? Zenteno und Massey kamen aufgrund ihrer Beobachtungen (sie untersuchten die mexikanische Einwanderung in die USA) zu dem Ergebnis, dass *Migration* ein *kumulativer* Prozess sein muss.²⁹ *Kumulative Verursachung* dient somit als ein Erklärungsmodell für die Entstehung von Migrationsbewegungen. Demzufolge

²⁸ Vgl. Massey et al. 1998: 45.

²⁹ Vgl. Düvell 2006: 104.

ist *internationale Migration* ebenfalls ein *kumulativer* dynamischer Prozess, aus dem sich laut Massey *et al.* fünf Folgerungen ableiten lassen³⁰:

1. Social, economic, and cultural changes brought about in sending and receiving countries by international migration give the movement of people a powerful internal momentum resistant to easy control or regulation, since the feedback mechanisms of cumulative causation largely lie outside the reach of government.
2. During times of domestic unemployment and joblessness, governments find it difficult to curtail labour migration and to recruit natives back into jobs formerly held by immigrants. A value shift has occurred among native workers, who refuse the "immigrant" jobs, making it necessary to retain or recruit more immigrants.
3. The social labelling of a job as "immigrant" follows from the concentration of immigrants within it; once immigrants have entered a job in significant numbers, whatever its characteristics, it will be difficult to recruit native workers back into that occupational category.
4. As networks expand and the cost and risks of migration fall, the flow becomes less selective in socio-economic terms and more representative of the sending community or society.
5. Over the long term, countries experiencing mass emigration undergo a migratory transition in which the rate of emigration follows an inverted U-shape, starting low, rising to a peak, and falling off. Cumulative migratory experience in the population follows an S-shaped curve, starting slowly and rising rapidly before reaching an upper asymptote.³¹

Die essentiellste Folgerung im Hinblick auf *internationale Migrationsphänomene* ist die erste, die Massey *et al.* aus der *Theorie der kumulativen Verursachung* ableite, denn die Auswirkungen internationaler Migration sind in einer globalisierten Welt, in der wir heutzutage leben, nicht mehr zu übersehen. Die Veränderungen auf sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene sind globale Phänomene, die viele verschiedene Ursachen haben, zu diesen zählen jedoch auch *internationale Migrationsbewegungen*. Die Mechanismen, die durch *kumulative Verursachung* in Gang gekommen sind, erleichtern den MigrantInnen die Wanderung und den Regierungen erschweren diese neuen Mechanismen die Kontrolle von Migrationsströmen. Diese Theorie bewahrheitet sich in erster Linie am Beispiel Mexikos und den USA, denn die US-amerikanische Regierung ist vor allem seit den 1990er Jahren nicht mehr in der Lage, die Einwanderung aus Mexiko zu kontrollieren, und griff deshalb zu militanten Maßnahmen, um den Kontrollverlust einzudämmen.

³⁰ Vgl. Haug 2006: 24.

³¹ Massey et al. 1998: 49-50.

4.3.3 Theorie zur transnationalen Migration

In den USA wurde am Beginn der 1990er Jahre ein neuer Forschungsgegenstand innerhalb der Migrationsforschung von Ethnologen und Anthropologen ins Leben gerufen. Dieser behandelte das Phänomen der *transnationalen Migration*, begründet dadurch, dass zu dieser Zeit Veränderungen der Migrationsprozesse beobachtet wurden. Bei EinwandererInnen vor allem aus Mexiko und den westindischen Inseln sowie von den Philippinen entwickelten sich neue Migrationsdynamiken. Dieses Forschungsfeld definierte daraufhin *Transnationalismus* als einen Prozess, indem die MigrantInnen ein soziales Feld erschließen, das ihr Aufnahmeland mit ihrer Herkunftsregion verbindet. Diese WandererInnen, die über nationalstaatliche Grenzen hinweg solche Felder erschließen, werden in dieser Theorie als *TransmigrantInnen* bezeichnet. Innerhalb ihres sozialen Umfeldes artikulieren sie ihre Interessen, treffen Entscheidungen und bilden Identitäten, die zwei oder mehrere Gesellschaften miteinander verbinden.³² Pries beschreibt das Konzept des *transnationalism* folgendermaßen:

Als gemeinsamer Nenner des *transnationalism*- bzw. Transnationalisierungs-Konzeptes lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt die folgenden Merkmale bestimmen: Transnationalisierung ist ein historisch nicht völlig neuer, wohl aber in den letzten Dekaden im Kontext zunehmender internationaler Bewegungen von Gütern, Menschen und Informationen sich ausweitender und vertiefender Prozess der Herausbildung relativ dauerhafter und dichter plurilokaler und nationalstaatliche Grenzen überschreitender Verflechtungsbeziehungen von sozialen Praktiken, Symbolsystemen und Artefakten. Diese emergenten grenzüberschreitenden gesellschaftlichen Formationen können eine vorwiegend ökonomische, soziale, kulturelle oder politische Dimension haben. In aller Regel ist ihre Dynamik aber durch komplexe Wechselwirkungen zwischen diesen Dimensionen bestimmt.³³

Die TransmigrantInnen zeichnen sich demnach dadurch aus, dass sie über nationale Grenzen hinweg verschiedenste Arten von Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten. Oftmals pendeln sie zwischen dem Ziel- und dem Herkunftsort. Daher entstehen innerhalb eines Flächenraumes unterschiedliche ethnisch-kulturelle soziale Räume. Die Begriffe *transnationale Communities* oder *Global Cities* umschreiben dieses Phänomen.³⁴

³² Vgl. Han 2006: 149-151.

³³ Pries Ludger, Transnationalisierung der sozialen Welt?, In: Berliner Journal für Soziologie, Juni 2002, Vol. 12 (2), 264, online unter <<http://goo.gl/o5fdfH>> (15.04.2106).

³⁴ Vgl. Haug 2000: 17.

Die Theorie der transnationalen Migration als eine neue Perspektive übt außerdem Kritik an den älteren Ansätzen, die strukturell und einseitig aufgebaut sind. Denn diese rücken weitestgehend politische, ökonomische und soziale Bedingungen in den Vordergrund und sehen die MigrantInnen als passive Subjekte an, während demgegenüber die Theorie der transnationalen Migration versucht, die MigrantInnen als die eigentlichen aktiven Entscheidungsträger anzusehen.³⁵

4.3.4 Die Weltsystemtheorie

Ein weiterer bedeutender Ansatz in den neueren Migrationstheorien ist die von Immanuel Wallerstein³⁶ entwickelte Weltsystemtheorie. Diese geht von der Überlegung aus, dass es einen kapitalistischen, einheitlichen Weltmarkt gibt, der die internationalen Beziehungen bestimmt, sich jedoch dem Einfluss einzelner staatlicher Akteure entzieht. Transnationale Institutionen (IWF, Weltbank, WTO) liegen diesen Beziehungen zugrunde. Sie sind es, die Kooperationen, Produktion und Handel organisieren. Innerhalb dieser Überlegungen wird auch immer wieder die bedeutende Rolle von transnationalen Konzernen hervorgehoben. Dieser Ansatz spricht dem Nationalstaat nur eine geringe Bedeutung zu, denn die internationalen Beziehungen ordnen sich dem Weltmarkt unter. Mit Hilfe dieser Theorie versuchten schließlich Walton, Porten und später dann Sassen während der 1980er Jahre *Migration*, insbesondere *internationale Migration*, zu erklären. Sie sahen nämlich eine Korrelation zwischen der Intensivierung internationaler Migrationsbewegungen und der Ausdehnung kapitalistischer Marktwirtschaft. Diese Ausdehnung insbesondere in den peripheren Regionen bewirkte, dass die Menschen dort mobil wurden. Parallel dazu wurden in den kapitalistischen Zentren billige Arbeitskräfte benötigt. Demnach begünstigte diese Entwicklung *internationale Migration*. Folglich entsteht *Migration* durch die Ausweitung des Kapitalismus³⁷ und unterliegt laut Massey *et al.* den Entwicklungen des expandierenden globalen Marktes. Demnach muss *internationale*

³⁵ Barbara Lüthi, Transnationale Migration - Eine vielversprechende Perspektive?, In: H-Soz-Kult, 13.04.2005, online unter <<http://www.hsozkult.de/article/id/artikel-627>> (20.04.2016).

³⁶ US-amerikanischer Sozialhistoriker und Sozialwissenschaftler.

³⁷ Vgl. Düvell 2006: 94-95.

Migration auftreten, da diese dem Weltsystem immanent ist.³⁸ Aus dieser Weltsystemtheorie leiteten Massey *et al* in Bezug auf *internationale Migration* zwei essentielle Hypothesen ab:

1. International migration is a natural consequence of capitalist market formation in the developing world; the penetration of the global economy into peripheral regions is the catalyst for international movement.
2. The international flow of labour follows international flows of goods and capital, but in the opposite direction. Capitalist investment foments changes that create an uprooted, mobile population in peripheral countries while simultaneously forging strong material and cultural links with core countries, leading to international movement.³⁹

Die in diesem Kapitel vorgestellten Theorien bieten einen strukturierten Überblick der bedeutendsten Ansätze, die versuchen, *Migration* zu erklären. Jedoch vermag keine Theorie, *Migration* in all ihren Facetten zu erfassen, zu erklären und vorherzusagen. Eine komplexe Migrationstheorie, wie sie Massey *et al.* vorschlagen würden, die die bisherigen Ansätze zu einem zusammenfasst, gibt es bisher noch nicht. Festzustellen ist jedoch, dass anhand der bisherigen Theorien vier Antriebskräfte ausgemacht werden können, die Migrationsbewegungen entstehen lassen. Diese wären zum einen die *Politischen Kräfte* (Anwerbung, Restriktionen, Vertreibung), die *Ökonomischen Kräfte* (Angebot und Nachfrage), zum anderen die *Individuellen Kräfte* (Wünsche, Ziele) und die *Sozialen Kräfte* (Netzwerke).⁴⁰

³⁸ Vgl. Massey et al. 1998: 41.

³⁹ Vgl. Massey et al. 1998: 41.

⁴⁰ Vgl. Düvell 2006: 121-122.

5. Historischer Überblick: Mexikanische Migration in die USA und die US-amerikanische Einwanderungspolitik

5.1 La reconquista⁴¹

Bis heute rühmen sich die Vereinigten Staaten von Amerika, eine „Nation der Immigration“ zu sein. Die Mehrheit der derzeitigen US-BürgerInnen haben Eltern oder Großeltern mit Migrationshintergrund. Jedoch war dieses Selbstverständnis als Einwanderungsnation keineswegs durchgängig gegeben. Trotz kontinuierlicher Migration seit der Gründung unterlagen die ImmigrantInnenzahlen enormen Schwankungen mit Phasen der Förderung und solchen der Restriktion. Im Folgenden werden diese anhand der Migrationsbeziehungen zwischen Mexiko und den USA dargestellt.⁴²

Die Grenze, die aktuell die USA von Mexiko trennt und für viele mexikanische ImmigrantInnen seit Jahren ein großes Hindernis bei der Einreise nach Nordamerika darstellt, existiert noch nicht so lange. Diese Grenzlinie, die ein industriell fortgeschrittenes Land von einem rückständigen Schwellenland trennt, geht auf den amerikanischen-mexikanischen Krieg (1846-1848) zurück und gehört heutzutage zu einer der am strengsten bewachten Grenzen der Welt. Jedoch kann nicht von einer unüberwindbaren Grenze gesprochen werden, denn gegenwärtig leben sehr viele Menschen mexikanischer Herkunft in den USA, Erhebungen beliefen sich im Jahr 2010 auf eine Zahl von 31.798.258⁴³ MexikanerInnen, die in den USA leben – Tendenz steigend. Zynische Experten auf dem Gebiet der Migrationsforschung sprechen daher von einer *reconquista*, dies bedeutet in diesem Zusammenhang so viel wie Rückeroberung der ehemaligen mexikanischen Gebiete in den USA. Im weiteren Verlauf werden die einschlägigsten Phasen der Migrationsbeziehungen zwischen den USA und Mexiko, seit dem amerikanisch-mexikanischen Krieg thematisiert.⁴⁴

⁴¹ Span. Bezeichnung für: Rückeroberung.

⁴² Vgl. Stobbe 2004: 137.

⁴³ Vgl. U.S. Census Bureau: The Hispanic Population: 2010, May 2011, S.3, online unter <<http://www.census.gov/prod/cen2010/briefs/c2010br-04.pdf>> (07.03.2016).

⁴⁴ Vgl. Alscher 2001: 13-15.

5.2.1 Vertrag von Guadalupe Hidalgo (1848)

Ab den frühen 20er Jahren des 19. Jahrhunderts begannen sich die Mehrheitsverhältnisse im mexikanischen Bundestaat Texas zugunsten der anglo-amerikanischen Bevölkerung zu verschieben. Der in diesem Prozess entstandene Konflikt führte 1836 zur Abkoppelung Texas vom mexikanischen Staat. In Folge dessen wurde 1845 die Republik Texas ausgerufen⁴⁵, was zwischen beiden Ländern zu Streitigkeiten über die genaue Grenzziehung führte und in den amerikanisch-mexikanischen Krieg mündete. Mexiko, der Verlierer dieser kriegerischen Auseinandersetzung, war gezwungen den Vertrag von Guadalupe Hidalgo am 2. Februar 1848 zu unterzeichnen. Im Zuge dessen wurde zwar der Krieg beendet, aber Mexiko musste weitere Gebietsverluste zugunsten der USA akzeptieren.⁴⁶ Die heutigen Gebiete Utah, Nevada, Kalifornien, New Mexico, Colorado und Teile von Oklahoma und Wyoming, die zum mexikanischen Territorium gehörten, gingen an die USA.⁴⁷

Weitere Gebiete im heutigen Arizona kauften die USA im sog. Gadsden Purchase von 1853 auf. MexikanerInnen, die in den genannten Regionen lebten, bekamen die Möglichkeit zu wählen: Entweder sie wanderten aus oder sie blieben und wurden Teil der amerikanischen Bevölkerung. 75.000 von 100.000 MexikanerInnen entschieden sich dafür in den nun zu den USA gehörenden Gebieten zu leben.⁴⁸

Der Grundstein für eine enge mexikanisch-amerikanische Migrationsbeziehung liegt in dieser Entwicklung. Jedoch kann diese Migrationsdynamik, die mittlerweile eine der größten weltweit ist, nur unter Berücksichtigung der gemeinsamen Geschichte der beiden Länder verstanden werden, welche in den folgenden Kapiteln illustriert werden soll.⁴⁹

⁴⁵ Vgl. Kühler 1999: 163.

⁴⁶ Vgl. Putschky 2010: 83.

⁴⁷ Vgl. Chacón 2007: 111.

⁴⁸ Vgl. Délano 2011: 59.

⁴⁹ Vgl. Melchor del Río 2008: 76.

Abb.1: Von den USA annektierte Gebiete



Legende:

Gebietsabtretungen Mexikos an die USA als Folge des Mexikanisch-Amerikanischen Krieges (grau) und des Gadsden-Kaufs (schmaler hellgrauer Streifen südlich der annektierten Gebiete)

Quelle: MatthewTrump 2004, online unter http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Wpdms_mexican_cession.jpg (08.03.2016).

5.2.2 Gesellschaftspolitische und ökonomische Folgen der Gebietsverschiebung zugunsten der USA

Für die USA, insbesondere für die amerikanische Wirtschaft, hatte die Annektierung der nördlichen Gebiete Mexikos positive Auswirkungen, da 75% der natürlichen Ressourcen Mexikos sich in diesen annektierten Territorien befanden.⁵⁰

Die Annektierung hatte hingegen für die MexikanerInnen, die sich dafür entschieden hatten, nicht abzuwandern, weitgehend negative Folgen. Zwar wurde allen MexikanerInnen, die in den annektierten Gebieten blieben, die amerikanische Staatsbürgerschaft zuteil, jedoch kann nicht von einer tatsächlich gleichberechtigten Stellung gesprochen werden. Im Gegenteil, im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde die gesellschaftliche Position der *Mexican Americans* zunehmend schlechter. In Arizona und New Mexiko war die Situation für die mexikanischstämmige Bevölkerung am längsten von stabilen Verhältnissen geprägt. In Texas und Kalifornien hingegen kam es jedoch bald nach Unterzeichnung des Vertrags von Guadalupe Hidalgo zu Auseinandersetzungen zwischen den *Mexican Americans* und der angloamerikanischen Bevölkerung. Vor allem der Goldrausch in Kalifornien trug dazu

⁵⁰ Vgl. Chacón 2007: 116-117.

bei, dass es zu gewaltsamen Konflikten kam. Vertreibungen von lateinamerikanischen bzw. mexikanischen Goldgräbern waren keine Seltenheit. Zudem wurde eine Steuer für ausländische Goldgräber eingeführt und darüber hinaus wurde ein Gesetz verabschiedet, dass den MexikanerInnen und deren Nachfahren den Besitz von Goldminen untersagte. Nicht nur wirtschaftliche Interessen der Anglo-Amerikaner trugen zu den Ressentiments gegen die *Mexican Americans* bei, auch Fremdenfeindlichkeit und Antikatholizismus führten zu einer weiteren Verschlechterung der Situation.⁵¹

5.2.3 Die Zeit während der mexikanischen Revolution (1910-1920)

In der Zeit vor Ausbruch der mexikanischen Revolution ist im Hinblick auf die Migrationsbewegung festzuhalten, dass es mit Beginn des 20. Jahrhunderts und der voranschreitenden Industrialisierung zu den ersten größeren Einwanderungswellen aus Mexiko in die USA kam. Die MexikanerInnen, die emigrierten, waren mehrheitlich jedoch nicht neu in dieser Region – viele hatten Verwandte oder Freunde, vor allem im Südwesten der USA. Die Grenze war damals eine sehr breit angelegte Region und es gab keine exakt definierte Trennlinie, es herrschte also ein reges Kommen und Gehen, das weder von US-amerikanischer Seite noch von der mexikanischen Seite aus überwacht oder kontrolliert wurde. Daher gibt es auch keine detaillierten Zahlen von ImmigrantInnen zu dieser Zeit. Experten gehen jedoch von 1-1,5 Millionen Menschen mexikanischer Herkunft aus, die zwischen 1890 und 1930 in die USA immigrierten.⁵²

Entscheidend war der Ausbruch der mexikanischen Revolution (1910), der einen drastischen Anstieg von mexikanischen MigrantInnen, die in die USA auswanderten, auslöste. In Hinblick auf die Migrationsbewegung nach Nordamerika nimmt die mexikanische Revolution eine zentrale Rolle ein, denn im Zuge der Revolutionsjahre kam es zu schweren Kämpfen, die zu einer sozialen und ökonomischen Instabilität Mexikos führten. Das Überleben wurde durch Zerstörungen ganzer Ernten, geringer

⁵¹ Vgl. Hensel 2004: 93-95.

⁵² Vgl. Spickard 2007: 213.

Jobmöglichkeiten und verminderte Handelsmöglichkeiten erschwerte. Vor allem ländliche Regionen waren betroffen. Unter den herrschenden Verhältnissen während der Revolution wurde die Auswanderung in die USA für viele MexikanerInnen zu einer attraktiven Option. 120.000 MexikanerInnen wanderten etwa in der Zeit von 1911 bis 1917 in die USA aus und in den darauffolgenden sieben Jahren nochmals 300.000 Menschen.⁵³ Neben der mexikanischen Revolution waren weitere Faktoren für die Einwanderungswelle in die USA verantwortlich. Zeitgleich mit den innermexikanischen Veränderungen stieg der Bedarf an ArbeiterInnen im Agrarsektor in den USA an. Dies war dem Eintritt in den Ersten Weltkrieg im April 1917 geschuldet und dem Verbot des „Imports“ asiatischer Arbeitskräfte, ebenfalls in diesem Jahr.⁵⁴

Die Einwanderung wurde außerdem durch die voranschreitende Industrialisierung und die damit verbundene Expansion der Eisenbahnlinie nach El Paso Ende des 19. Jahrhunderts erleichtert. Diese Faktoren gemeinsam betrachtet führten zu einer Erhöhung der Zahl mexikanischer ImmigrantInnen, die sich vor allem in den ehemaligen mexikanischen Gebieten und entlang der Grenze ansiedelten.⁵⁵

Dabei ist auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass in diesen Regionen bereits viele Menschen mexikanischer Herkunft ansässig waren. Dies erleichterte den neuen MigrantInnen, Anschluss zu finden und Netzwerke zwischen den Einwanderungsgebieten und den Heimatorten zu bilden. Die Netzwerkbildung spielt vor allem in den neueren Migrationstheorien eine zentrale Rolle. Anhand dieser Entwicklungen wird nochmals deutlich, welche signifikante Rolle der mexikanisch-amerikanische Krieg in Hinblick auf die Migrationsbeziehungen der beiden Länder einnimmt, denn dieser legte den Grundstein. Die MexikanerInnen, die in den annektierten Gebieten blieben, bildeten enge Netzwerke mit ihren Freunden und Verwandten in Mexiko, was vielen weiteren mexikanischen EinwandererInnen die Migration in die USA erleichterte.⁵⁶

⁵³ Vgl. Alscher 2001: 19.

⁵⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 79.

⁵⁵ Vgl. Délano 2011: 61.

⁵⁶ Vgl. Alscher 2001: 19-20.

5.2.4 Die Phase der Abschiebungen

Im Laufe des 20. Jahrhunderts kam es dann erstmals zu einer „gesteuerten Zuwanderung“ seitens der USA. 1924 wurde zu diesem Zweck die Grenzschutzpolizei *U.S. Border Patrol* im Rahmen des *Immigration Act* gegründet. Diese nimmt bis heute eine Schlüsselposition in der U.S.-amerikanischen Einwanderungskontrolle ein.⁵⁷ Die *U.S. Border Patrol* wurde eingesetzt, um die über 3.000 km lange gemeinsame Grenze zu überwachen. Grund für diese Maßnahme war die schlechte wirtschaftliche Lage, in der sich die USA zu dieser Zeit befand. Mit dem New Yorker Börsenkrach brach am 29. Oktober 1929 in den USA dann die Wirtschaftskrise aus, dies verschlimmerte die Lage weiter. In vielen Sektoren brach durch Kettenreaktionen innerhalb kürzester Zeit die Wirtschaft zusammen. Hohe Arbeitslosigkeit und Konkurse waren die Folge. Auf die mexikanische Einwanderung hatten die Wirtschaftskrise und die damit in Zusammenhang stehende Einführung von Grenzkontrollen großen Einfluss.⁵⁸ Hunderttausende Anglo-Amerikaner drängten nämlich nach Ausbruch der Krise in den Niedriglohnsektor, der bis dato größtenteils von mexikanischen Immigranten besetzt worden war, was größere Abschiebungs- und Repatriierungs-Programme zur Folge hatte. Zum Teil gewaltsam wurden über eine halbe Million mexikanische ArbeitsmigrantInnen außer Landes gebracht, dies allein in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Zeitgleich drängten aus dem Mittleren Westen einige hunderttausend verarmte Anglo-AmerikanerInnen nach Kalifornien.⁵⁹

Stefan Alscher spricht in diesem Zusammenhang von Phasen restriktiver und liberaler Migrationspolitik seitens der USA, mit jeweils hohen Abschiebungs- bzw. Einwanderungszahlen. Der Arbeitseinsatz der mexikanischen MigrantInnen wurde von amerikanischen Unternehmern, wie das Schließen und Öffnen eines Wasserhahns betrachtet – je nach Bedarf.⁶⁰ Rund 485.000 MexikanerInnen wurden im Zeitraum von 1929 bis 1937 aus den USA ausgewiesen.⁶¹ Viele mexikanische

⁵⁷ Vgl. Alscher 2001: 20.

⁵⁸ Vgl. Melchor del Río 2008: 79.

⁵⁹ Vgl. Kühler 1999: 161.

⁶⁰ Vgl. Alscher 2001: 20.

⁶¹ Vgl. Putschky 2010: 84.

ArbeitsmigrantInnen bekamen damals zu spüren, wie die US-amerikanische Gesellschaft mit unterprivilegierten Minderheiten verfährt.⁶²

5.2.5 Das *Bracero*-Programm⁶³ (1942-1964)

Mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg kam es vor allem in der Landwirtschaft zu einem Arbeitskräftemangel. VertreterInnen der mexikanischen und amerikanischen Regierung unterzeichneten 1942 daher das *Bracero*-Programm. In diesem Vertrag wurde die Entsendung mexikanischer Arbeitskräfte in die USA vereinbart.⁶⁴ Veranlasst von der Abteilung „Nahrungsmittel für den Krieg“, der US-amerikanischen Regierung und in Kooperation mit der Einwanderungsbehörde INS⁶⁵ sollte das Notprogramm den Arbeitskräftemangel in den USA reduzieren.⁶⁶ Der Vertrag sah vor, dass diese *braceros* – so wurden die entsandten Arbeitskräfte bezeichnet – für einen begrenzten Zeitraum in die USA einreisen durften. Dort sollten sie dann einen im Vorhinein festgelegten Arbeitsauftrag unter vereinbarten Konditionen erfüllen.⁶⁷

Neben der legalen Einwanderung führte das *Bracero*-Programm jedoch auch zu einem Anstieg der illegalen Einwanderung von MexikanerInnen. Häufig waren diese undokumentierten MigrantInnen Personen, die nicht von dem Programm akzeptiert wurden und deshalb illegal über die Grenze reisten. Oftmals war es auch der Fall, dass Arbeitsverträge ausliefen, die ArbeiterInnen jedoch nicht, wie im Vertrag festgeschrieben, nach Mexiko zurückreisten, sondern illegal in den USA blieben.⁶⁸

Im Zuge des *Bracero*-Programms wurden den mexikanischen Arbeitskräften bestimmte Mindestanforderungen garantiert, wie die Unterbringung, Lohn und die Übernahme der Transportkosten. Die festgelegten Regelungen zu Arbeitszeiten, hygienischen Standards und zur Lohnhöhe in diesem bilateralen Abkommen wurden

⁶² Vgl. Kühler 1999: 161.

⁶³ *Bracero* leitet sich vom span. Wort *el brazo*- Arm ab und steht in diesem Zusammenhang für Menschen, die mit „den Händen“ arbeiten.

⁶⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 79.

⁶⁵ Abkürzung für „Immigration and Naturalization Service“.

⁶⁶ Vgl. Alscher 2001: 22.

⁶⁷ Vgl. Hensel 2004: 99-100.

⁶⁸ Vgl. Hensel 2004: 100.

jedoch laut den *braceros* von den amerikanischen landwirtschaftlichen Unternehmen meist nicht eingehalten. Die Landbesitzer umgingen oft die offiziellen Anwerbbestellen für *braceros* und stellten viele illegale ArbeitsmigrantInnen ein. Für die ArbeitgeberInnen war dies von Vorteil, da sie sich nicht an die im Vertrag festgeschriebenen Bedingungen halten mussten. Für die ArbeitnehmerInnen hingegen war es zum Nachteil, da sie für extrem niedrige Löhne und unter schlechten Bedingungen arbeiten mussten. Dabei arbeitete die *U.S. Border Patrol* meist eng mit den Landbesitzern zusammen. Dies ist so zu verstehen, dass in erster Linie undokumentierte Arbeitskräfte, wenn sie nicht mehr benötigt wurden, von der *U.S. Border Patrol* auf Bestellung der Landbesitzer abgeholt und abgeschoben wurden.⁶⁹ Die Abschiebungen durch die *U.S. Border Patrol* waren nebenbei ein wirkungsvolles Werkzeug, um der Gefahr von Gewerkschaftsgründungen durch mexikanische Arbeitskräfte vorzubeugen.⁷⁰

Die Arbeitsbedingungen waren jedoch nicht nur für die illegalen *braceros* prekär, sondern auch für die legalen Arbeitskräfte. Obwohl bestimmte Arbeitskonditionen im Vertrag festgeschrieben waren, wurden diese nur in seltenen Fällen auch eingehalten. In den meisten Fällen lebten die *braceros* in Zelten oder Baracken, ohne fließendes Wasser, Heizung und Strom. Außerdem hatten sie keinen Zugang zu medizinischer Versorgung und mussten durchschnittlich zehn Stunden pro Tag arbeiten, mit nur wenigen genehmigten Pausen.⁷¹

Zudem verpflichtete der Vertrag die legalen „Gastarbeiter“ zu durchgängiger Arbeit und zur Rückkehr nach Mexiko nach Beendigung des Arbeitsauftrages, dies war in den meisten Fällen das Ende der Erntezeit, da die *braceros* größtenteils in der Landwirtschaft als PflückerInnen tätig waren. Kam es von den ArbeiterInnen zu einem „Vertragsbruch“, führte dies laut Vertrag zu einer sofortigen Abschiebung. Bis in die 1950er Jahre der *Bracero*-Phase, kamen Schätzungen zufolge nahezu fünf Millionen mexikanische ArbeiterInnen in den Südwesten der USA.⁷² Auf den Plantagen Nordmexikos begann im Frühjahr die Saison der WanderarbeiterInnen, sie zogen dann über Texas und Kalifornien bis nach Washington und Oregon. In der Regel nahmen schon damals nicht nur die angeforderten Arbeitskräfte, sondern auch

⁶⁹ Vgl. Alscher 2001: 22.

⁷⁰ Vgl. Chacón 2007: 226.

⁷¹ Vgl. Spickard 2007: 303

⁷² Vgl. Chacón 2007: 157-158.

Familienmitglieder an der Wanderung teil. Nicht selten mussten auch die Kinder der *braceros* auf den Feldern mitarbeiten.⁷³

Der amerikanische Agrarsektor profitierte von den *braceros*, denn sie waren durch die geographische Nähe schnell verfügbar und konnten, sobald sie nicht mehr gebraucht wurden, in kürzester Zeit wieder abgeschoben werden. Zudem wurden die Gastarbeiter sehr gering entlohnt, in den meisten Fällen betrug der Stundenlohn weniger als 50 Cent, dies bedeutete eine enorme Profitmaximierung für den amerikanischen Agrarsektor.⁷⁴ Da das *Bracero*-Programm billige Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Unternehmen sicherte und den Mangel an Arbeitskräften während der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit deckte, wurde es insgesamt drei Mal verlängert. Als 1954 beide Regierungen die dritte Verlängerung des Programms unterzeichneten, schlugen Regierungsvertreter Mexikos jedoch vor, Schritte einzuleiten, die eine Einstellung illegaler mexikanischer ArbeiterInnen in den USA unmöglich machen sollten, um somit den illegalen Migrationsstrom einzudämmen.⁷⁵ Denn laut Paul Spickard kamen rund 4.000 *braceros* im ersten Jahr nach Unterzeichnung des Programms in die USA, 50.000 waren es jedoch schon im darauffolgenden Jahr 1943 und während der gesamten Periode von 1942-1964 spricht Spickard von 5,207.753 *braceros*, die legal wie auch illegal in die USA immigrierten.⁷⁶

Die mexikanische Regierung versuchte nicht nur durch Gespräche mit den USA, den illegalen Migrationsstrom zu reduzieren, es wurden auch Maßnahmen an den Grenzregionen eingeleitet, um dort Arbeitsplätze für MexikanerInnen zu schaffen, in der Hoffnung, dass der Reiz, nach *el norte*⁷⁷ abzuwandern, verloren gehen sollte. Diese Bestrebungen an der Grenze waren jedoch von geringem Erfolg gekennzeichnet und der Migrationsstrom in die USA konnte nicht gestoppt werden.⁷⁸

⁷³ Vgl. Kühler 1999: 166-167.

⁷⁴ Vgl. Samora/Simon 1977: 139.

⁷⁵ Vgl. Melchor del Río 2008: 80.

⁷⁶ Vgl. Spickard 2007: 303.

⁷⁷ Span. Bezeichnung für *Norden* - unter den MigrantInnen wird dieser Ausdruck als Synonym für die USA verwendet.

⁷⁸ Vgl. Délano 2011: 95.

5.2.6 Operation *Wetback*⁷⁹

Als nach Kriegsende 1945 unter den ehemaligen Soldaten die Arbeitslosigkeit stieg, wurde die Anzahl der *bracero*-Anwerbungen seitens der USA reduziert. Dadurch nahm die illegale Einwanderung in die USA jedoch stark zu, denn die billigen Arbeitskräfte wurden weiterhin in etlichen Sektoren der Industrie, aber vor allem in der Landwirtschaft gebraucht.⁸⁰

Mit der steigenden Anzahl an mexikanischen EinwandererInnen in den USA stieg gleichzeitig die xenophobe Haltung innerhalb der amerikanischen Bevölkerung. Durch die anwachsenden Zahlen von mexikanischen MigrantInnen befürchteten viele AmerikanerInnen eine Senkung des Lohnniveaus und eine Verdrängung vom Arbeitsmarkt. Diese xenophobe Haltung war schon im 19. Jahrhundert in den von Mexiko abgetreten Gebieten vorhanden, diese hatte jedoch durch das *Bracero*-Programm und die damit einhergehende illegale Einwanderung immer weiter zugenommen.⁸¹ Diese fremdenfeindliche Haltung gegenüber den MexikanerInnen und die hohe Arbeitslosenrate bei den ehemaligen Soldaten führten 1954 schließlich zur *Operation Wetback* unter Präsident Eisenhower, bei der es zu Massenabschiebungen illegaler ArbeiterInnen kam. Schätzungen zufolge wurden über eine Million MexikanerInnen repatriert und die Grenzkontrollen wurden verstärkt. Andererseits war die Beschäftigung illegaler ArbeiterInnen immer noch straffrei und die US-ArbeitgeberInnen stellten diese auch weiterhin ein. Dies wurde nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit mit der *U.S. Border Patrol* ermöglicht, denn diese duldeten die illegale Einwanderung oftmals. Im Jahr 1964, nach mehrfacher Verlängerung, kam es dann zu einer endgültigen Beendigung des *Bracero*-Programms, der Vertrag wurde von den USA einseitig gekündigt.⁸²

Mitte der 1960er Jahre sollte das *Mexican Border Industrialization Program* das *Bracero*-Programm ersetzen. Im Rahmen dessen kam es zum Aufbau der *Maquiladora*-Industrie⁸³, vor allem in Nordmexiko an der Grenze zu den USA. Das

⁷⁹ *Wetbacks* werden die MigrantInnen genannt, die den Rio Grande oder Rio Bravo durchqueren, um illegal in die USA einzureisen und deshalb einen „nassen Rücken“ haben.

⁸⁰ Vgl. Stobbe 2004: 138-139.

⁸¹ Vgl. Hensel 2004: 100.

⁸² Vgl. Andreas 2009: 34.

⁸³ Die *Maquiladora*-Industrie bezeichnet Produktionsbetriebe, in denen Komponenten und Materialien zur Weiterverarbeitung bearbeitet werden.

Ziel war, die ausgeschiedenen *braceros* im mexikanischen Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies sollte der illegalen Immigration nach *el norte* vorbeugen.⁸⁴

5.2.7 Die Post-*Bracero*-Migrationsphase (1965-1986)

Die illegalen Grenzübertritte stiegen jedoch trotz des *Mexican Border Industrialization Program* in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich an. Das formale *Bracero*-Programm wurde sozusagen durch die illegale Einwanderung, die ja auch zuvor schon bestanden hatte, ersetzt. Durch den nicht abreißenden Fluss an billigen Arbeitskräften aus Mexiko profitierten weiterhin der amerikanische Staat und die ArbeitgeberInnen⁸⁵, die gewissermaßen seit dem *Bracero*-Programm von mexikanischen Arbeitskräften abhängig geworden waren.⁸⁶ Dieses Abhängigkeitsphänomen leiten auch Massey *et al.* in den neueren Migrationstheorien als zweite Folgerungen von *kumulativer Verursachung* ab (siehe Kapitel 4.3.2).

Durch den Aufbau von sozialen Netzwerken und Humankapital hatte das *Bracero*-Programm erheblich zur mexikanischen Einwanderung in die USA beigetragen.⁸⁷ Neben der illegalen Migration waren weitere Faktoren für den Anstieg der Einwanderungszahlen in den 1960er Jahren in den USA verantwortlich. Eine davon waren die Regelungen, die durch Änderungen des *Immigration and Nationality Act* im Jahr 1965 auf Druck von Bürgerrechtsbewegungen in den USA eingeführt wurden. Dazu zählten die Aufhebung des Migrationsverbots asiatischer Einwanderer und die Abschaffung der Einwanderungsquote nach Herkunftsländern. Stattdessen kam es zur Einführung einer weltweiten EinwandererInnenquote von 290.000 MigrantInnen pro Jahr. Der östlichen Hemisphäre – dazu zählten Europa, Asien und Afrika – wurden 170.000 Visa zuerkannt, die westliche Hemisphäre, zu der auch Mexiko zählte, bekam ein Kontingent von 120.000 Visa.⁸⁸ Der stärker werdende Einfluss der Bürgerrechtsbewegungen führte in den 1960er und 1970er Jahren auch dazu, dass sich viele *Mexican Americans* erstmals öffentlich gegen die schlechten

⁸⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 80-81.

⁸⁵ Vgl. Andreas 2009: 35.

⁸⁶ Vgl. Putschky 2010: 87.

⁸⁷ Vgl. Putschky 2010: 87.

⁸⁸ Vgl. Henderson 2011: 101.

Arbeitsbedingungen, die niedrigen Löhne und die Diskriminierung auf den Farmen auflehnten. Bedeutendste Person in diesem Zusammenhang war César Chávez, Anführer der *National Farm Workers Association*. 1968 organisierte er den „Weintraubenstreik“. Dieser hatte zur Folge, dass die Öffentlichkeit auf die schlechten Arbeitsbedingungen auf den Farmen aufmerksam gemacht wurde. Viele KonsumentInnen boykottierten daraufhin den Kauf von Weintrauben und die landwirtschaftlichen Unternehmen mussten große Einbußen hinnehmen. Die zentralen Forderungen, die Chávez an die Unternehmen stellte, waren bessere Arbeitsbedingungen bzw. Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildungsmöglichkeiten für die Kinder.⁸⁹

Abb. 2: César Chávez leading strikers at Delano



Quelle: Samora/Simon 1977: 191.

Abb. 2 zeigt César Chávez, der mitstreikende Personen in Delano (Kalifornien) anführt.⁹⁰ Die Fahnen auf dem Foto zielt der Schriftzug *Huelga*, dies ist die spanische Bezeichnung für Streik.

Für mexikanische ImmigrantInnen bedeutsam war, neben den Aktivitäten der Bürgerrechtsbewegungen und denen der *National Farm Workers Association*, auch die Verankerung der Familienzusammenführung im *Immigration and Nationality Act*. Dies galt somit für MexikanerInnen, die Verwandte in den USA hatten, als einer der

⁸⁹ Vgl. Henderson 2011: 103-104.

⁹⁰ Vgl. Samora/Simon 1977: 191.

leichtesten Wege in die USA. Das Gesamtbudget für die zur Verfügung stehenden Visa, die für die westliche Hemisphäre vorgesehen waren, wurde zu Beginn der Neuquotierung für kubanische Flüchtlinge herangezogen. Eine Dekade später jedoch wurden zwischen 40.000 und 60.000 Visa unter der Carter-Administration an mexikanische StaatsbürgerInnen vergeben.⁹¹ In den 1960er Jahren kamen somit auf legalem Wege 440.000 und in den 1970er Jahren ungefähr 640.000 MexikanerInnen in die USA, während parallel dazu die illegale Migration ebenfalls kontinuierlich anstieg. 1980 erfasste die Volkszählung 2,2 Mio. MexikanerInnen in den USA.⁹²

5.2.8 Der Immigration Reform and Control Act (IRCA)

Die steigende Zahl illegaler EinwandererInnen während der 1970er Jahre aus Mexiko und anderen Staaten beunruhigte die US-amerikanische Bevölkerung. Undokumentierte Einwanderung wurde in der breiten Öffentlichkeit immer mehr als Risikofaktor gesehen. Die Mehrheit der US-amerikanischen BürgerInnen befürchtete angesichts des niedrigen Wirtschaftswachstums in den 70er Jahren, dass illegale EinwandererInnen das Lohnniveau senken würden und Arbeitsplätze verloren gehen könnten. Die zusätzliche Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen aus Kuba, Haiti und Indochina und aus zentralamerikanischen Regionen führte schließlich dazu, dass die amerikanische Regierung unter einem starken öffentlichen Druck stand und sich dazu gezwungen sah, den *Immigration Reform and Control Act* (IRCA) im Oktober 1986 zu verabschieden.⁹³

Um die illegale Migration einzudämmen, sah dieses Gesetz einerseits vor, die ArbeitgeberInnen, die illegale Arbeitskräfte beschäftigten, zu sanktionieren, andererseits beinhaltete der IRCA ein Amnestieprogramm für illegale ImmigrantInnen in den USA. Hinzu kam, dass 250.000 *Green Cards* (Aufenthaltsgenehmigungen) für die in der Landwirtschaft tätigen SaisonarbeiterInnen ausgestellt wurden. Damit

⁹¹ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 172-173.

⁹² Vgl. Putschky 2010: 87.

⁹³ Vgl. Alscher 2001: 31.

konnten 2,3 Mio. MexikanerInnen durch das IRCA-Programm ihren Aufenthaltsstatus legalisieren lassen.⁹⁴

Der unter der Reagan-Administration verabschiedete IRCA enthielt eine Vielzahl von Einzelregelungen, die sich zusammenfassend auf drei reformierende Säulen stützten:

1. Umfangreiches Legalisierungsprogramm für undokumentierte MigrantInnen, die seit dem 1. Jänner 1982 in den USA lebten
2. Strafen für ArbeitgeberInnen, die bewusst Arbeitskräfte ohne Papiere einstellten
3. Verdoppelung des Personals der *U.S. Border Patrol* und deren enorme Aufrüstung⁹⁵

Diese Reform bot den bereits in den USA ansässigen EinwandererInnen den Zugang zu neuen Jobbranchen, da diese nun im Besitz von Papieren waren und einen legalen Status besaßen. Dies implizierte eine neue Wanderungswelle in andere Gebiete der USA, die nicht nur von landwirtschaftlichen Betrieben geprägt waren, die bis zu dieser Zeit das Hauptbeschäftigungsfeld der eingewanderten MexikanerInnen darstellten. Bei vielen AmerikanerInnen sorgte diese Entwicklung wieder für das Aufkommen neuer Ängste, denn viele waren der Ansicht, dass durch die weitere Expansion der mexikanischen EinwandererInnen in den USA der amerikanische „way of life“ bedroht werden könnte. Wenngleich keine deutlichen Anzeichen negativer Veränderungen durch die mexikanischen ImmigrantInnen wahrgenommen werden konnten, wurden Veränderungen wie Lohnsenkungen oder steigende Arbeitslosenzahlen durch die ImmigrantInnen weiter befürchtet.⁹⁶

⁹⁴ Vgl. Putschky 2010: 87.

⁹⁵ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 173-174.

⁹⁶ Vgl. Délano 2011: 131.

5.2.9 Die Migrationsentwicklung seit den 1990er Jahren

Nachdem die undokumentierte Einwanderung Hauptthema im Zuge des IRCA war, setzten die Gesetzgeber im Gegensatz dazu nun die legale Migration auf die politische Agenda der amerikanischen Regierung. Die Besorgnis in der US-amerikanischen Wirtschaft wuchs, denn viele Unternehmen waren der Ansicht, dass die Einwanderungspolitik der USA nicht mehr mit dem Wandel von einer Industrie- hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft zu vereinbaren wäre. Viele amerikanische Ökonomen forderten eine Anhebung der ImmigrantInnenzahlen, die legal in die USA einreisen dürften. Das häufigste Argument in dieser Auseinandersetzung war, dass die US-amerikanischen Arbeitskräfte weder die enorme Nachfrage an Arbeitskräften in den unteren Bereichen decken könnten noch den Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften im Dienstleistungssektor. Die somit stärker aufkommende Bedeutung von jungen Einwanderfamilien für den Arbeitsmarkt in den USA nahm auch aufgrund der kontinuierlich zurückgehenden Fertilitätsrate der US-amerikanischen Bevölkerung zu. Dem Wandel der globalen Wettbewerbsbedingungen geschuldet wurden gleichzeitig Stimmen laut, die ein neues Einwanderungsgesetz forderten. Dieses sollte mehr ImmigrantInnen zulassen, jedoch so konzipiert sein, dass die amerikanischen ArbeitnehmerInnen nicht vom Arbeitsmarkt verdrängt werden würden, und auch deren Arbeitsbedingungen und Löhne sollten sich im Zuge dessen nicht verschlechtern.⁹⁷

Die Bush-Administration antwortete auf diese Anliegen mit dem *Immigration Act of 1990* (IMMACT). Kern dieser neuen Reform war die Ausdehnung von arbeitsplatzgebundenen Visa und eine Prioritätenverschiebung zugunsten qualifizierter Arbeitskräfte innerhalb der Quotenregelung. Für die Familienzusammenführung wurde ein neues jährliches Limit von 465.000 Visa beschlossen. Für unabhängige Visa wurde eine neue Quote von 160.000 jährlich festgelegt und für die Angehörigen der im Rahmen des IRCA 1986 legalisierten MigrantInnen wurden 50.000 Visa ausgestellt.⁹⁸

Neben der Steigerung der erlaubten Einwanderungszahlen fällt bei diesen Gesetzen auf, dass in explizitem Maße die Anliegen der US-amerikanischen Wirtschaft

⁹⁷ Vgl. Alscher 2001: 33.

⁹⁸ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 174.

ausschlaggebend für deren Verabschiedung waren. Auch bei vorherigen Gesetzesakten spielte die wirtschaftliche Situation eine Rolle, jedoch nie in so eindeutiger Weise, dass die wirtschaftlichen Bedürfnisse direkt in Gesetze umgesetzt worden wären. Anzumerken ist, dass das *Bracero*-Programm hier eine Ausnahme bildet.⁹⁹

5.2.10 Restriktive Migrationsregelungen seit 1994

Nach dem IRCA und dem IMMACT, die einerseits die Legalisierung der in den USA lebenden MigrantInnen vorantrieben und auf der anderen Seite auch die wirtschaftlichen Bedürfnisse der USA miteinbezogen, blieb jedoch trotz neuer Einwanderungsgesetze das „Problem“ der illegalen Migration ungelöst.¹⁰⁰

Demographisch gesehen hat die hispanische, darunter auch die mexikanische Bevölkerung seit den 1990er Jahren ihren größten Zuwachs erfahren.¹⁰¹ Von 22,4 Millionen im Jahr 1990 wuchs der hispanische Anteil in der Bevölkerung auf 35,3 Millionen bis zum Jahr 2000 an. Die Wachstumsrate auf die Gesamtbevölkerung der USA gerechnet betrug somit allein durch den Zuwachs der hispanischen Bevölkerung 13,2%.¹⁰²

Welch enormen Anteil mexikanische Immigrantinnen an der hispanischen Bevölkerung in den USA zu dieser Zeit innehatten, wird in der folgenden Abbildung dargestellt:

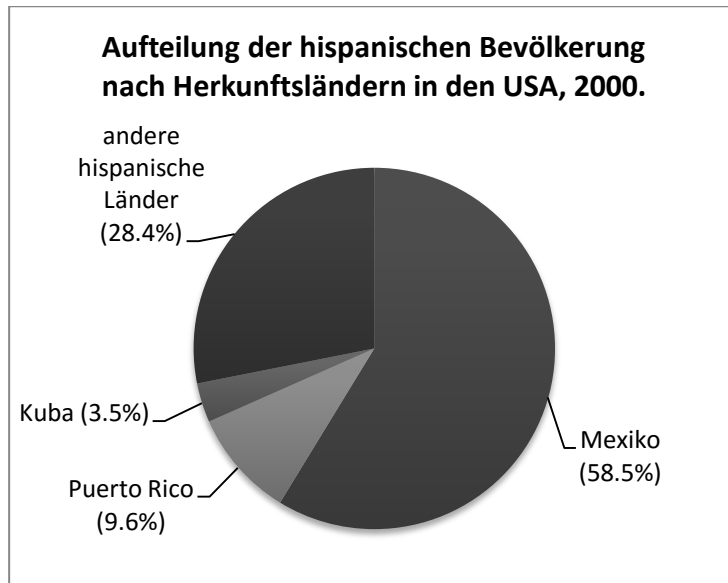
⁹⁹ Vgl. Alscher 2001: 34.

¹⁰⁰ Vgl. Alscher 2001: 34.

¹⁰¹ Vgl. Putschky 2010: 88.

¹⁰² Vgl. U.S. Census Bureau: The Hispanic Population: May 2001, 2, online unter <<https://www.census.gov/prod/2001pubs/c2kbr01-3.pdf>> (09.03.2016).

Abb.3: Aufteilung der hispanischen Bevölkerung nach Herkunftsländern in den USA, 2000



Quelle: U.S. Census Bureau: The Hispanic Population: May 2001, 2, online unter <https://www.census.gov/prod/2001pubs/c2kbr01-3.pdf> (09.03.2016).

5.2.11 Militarisierung der Grenze

Obwohl Präsident Clinton (1992-2000) sich zu Beginn seiner Amtszeit gegen weitere radikale Maßnahmen zur Grenzsicherung aussprach, musste die Clinton-Administration ab 1993 dem immer größer werdenden öffentlichen Druck nachgeben. Eine Serie von Grenzschutzoperationen wurde daraufhin veranlasst. Diese sollten die Überwachung an der mexikanisch-US-amerikanischen Grenze verbessern, um die illegale Einwanderung einzudämmen. Hierbei wurde stark in neueste Technologien, wie Infrarotlicht oder High-Tech-Kameras, investiert. Somit konnte die Grenze nun 24 Stunden und sieben Tage die Woche kontrolliert werden. Außerdem wurden Zäune entlang der Grenzlinie errichtet, die den Übertritt für MigrantInnen unmöglich machen sollten. Die *U.S. Border Patrol* wurde darüber hinaus mit neuem Equipment wie Helikoptern und unterschiedlichen Fahrzeugen ausgerüstet. Das Personal der *U.S. Border Patrol* wurde in Zusammenhang dieser Vorkehrungen ebenfalls aufgestockt. Diese Operationen wurden in der öffentlichen Debatte unter den Bezeichnungen *Blockade*, *Hold the Line*, *Gatekeeper*, *Safeguard* und *Rio*

Grande bekannt. Diese reflektierten die Richtung, die die US-amerikanische Einwanderungspolitik zu dieser Zeit eingeschlagen hatte.¹⁰³

5.2.12 *Proposition 187* und IIRIRA

Pete Wilso, Republikaner und ehemaliger Gouverneur des von illegaler Einwanderung am meisten betroffenen US- Bundesstaats Kalifornien, nutze 1994 die Thematik der undokumentierten Einwanderung als Mittel zu einem erneuten Wahlsieg. Er sah einen neuen Gesetzesvorschlag im Rahmen seiner Wahlkampagne vor, der den Ausschluss illegaler MigrantInnen und deren Kinder aus öffentlich finanzierten Einrichtungen und Programmen beabsichtigte. Die undokumentierten EinwandererInnen sollten weder öffentliche Schulen besuchen können noch Zugang zu medizinischer Versorgung bekommen. Mitarbeiter lokaler Behörden (Sozialeinrichtungen, Polizei, Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsbehörden) wären dazu verpflichtet gewesen, verdächtige Personen, die illegale EinwandererInnen sein könnten, der US-Bundesbehörde umgehend zu melden. Eine Mehrheit von 59% sprach sich im Rahmen eines Referendums für den Gesetzesentwurf aus, die restlichen 41% stimmten dagegen. Durch mehrere Gerichtsurteile hat die sogenannte *Proposition 187* jedoch nie gesetzliche Gültigkeit erlangt, da sie verfassungswidrig ist.¹⁰⁴

In diesem Kontext ist auch das 1996 verabschiedete Gesetz *Illegal Immigration Reform and Immigrant Responsibility Act* (IIRIRA) zu betrachten. Durch dieses verschlechterte sich, wie bereits in der *Proposition 187* vorgesehen, der Status der undokumentierten EinwandererInnen, denn diese Gesetze erschwerten ihnen den Zugang zu Gesundheit, Schul- und Sozialwesen. Außerdem beinhaltete das Gesetz, dass das Einschleusen von illegalen ArbeiterInnen und das Fälschen von Ausweisen stärker bestraft werden sollten. Zudem wurde durch eine Einschränkung der

¹⁰³ Vgl. Délano 2011: 142.

¹⁰⁴ Vgl. Alscher 2001: 34.

Widerspruchsmöglichkeiten eine Beschleunigung der Abschiebungsprozesse ermöglicht.¹⁰⁵

Zusätzlich wurde eine Anzeige- und Auskunftspflicht von undokumentierten MigrantInnen für die MitarbeiterInnen der Sektoren Bildung, Arbeit, Gesundheit und Steuerwesen festgelegt. Bei jeder Kontrolle sollten ihre Daten an die dafür zuständige Stelle weitergegeben werden. Dies bedeutete die Aufhebung des Datenschutzes für EinwandererInnen in den USA. Vor der Verabschiedung des IIRIRA war es illegalen MigrantInnen möglich, ohne eine Aufenthaltserlaubnis legal Steuern zu bezahlen. Es war keine Schwierigkeit als illegaler/illegale EinwandererIn, beispielsweise einen Führerschein zu erwerben, da es in den USA keine Ausweispflicht gab. Somit konnte durch den Erwerb eines Führerscheins, der in den USA als offizielles Dokument galt, eine Steuerkarte oder eine Arbeitserlaubnis beantragt werden. Demnach konnten illegale EinwandererInnen ein nahezu legales Leben in den USA führen.¹⁰⁶

Um die diversen Gesetzesänderungen, die während der 1980er und 1990er Jahre durchgesetzt wurden, nachvollziehen zu können, ist zu bemerken, dass es zu einem politischen Diskurswechsel kam. Die MigrantInnen wurden nicht mehr als „Gewinn für die amerikanische Gesellschaft“ gesehen, sondern Migration wurde als Risikofaktor wahrgenommen. Folglich musste der Staat gegen diese Risiken vorgehen. In diesem Kontext sind auch die damals aufkommenden Debatten über die „Drogenmafia“ zu verstehen. Dabei wurde das innergesellschaftliche Problem des Drogenkonsums externalisiert. Die Wurzeln des Drogenproblems wurden nicht mehr intern gesucht, sondern extern im Anbau und Vertrieb. Der neue Diskurs vermittelte außerdem, dass die Drogen größtenteils aus Lateinamerika stammen würden, folglich wurden die lateinamerikanischen MigrantInnen, vor allem aber mexikanische EinwandererInnen, zu potentiellen Drogenkurieren degradiert. Tatsächlich jedoch führten 95% der MigrantInnen nach Angaben der INS und der *U.S. Border Patrol* keine Drogen mit sich.¹⁰⁷

Trotz der strengeren Maßnahmen durch neue Gesetzesauflagen und stärkere Grenzsicherung gingen die illegalen Einwanderungszahlen nicht wie erhofft zurück.

¹⁰⁵ Vgl. Melchor del Río 2008: 84.

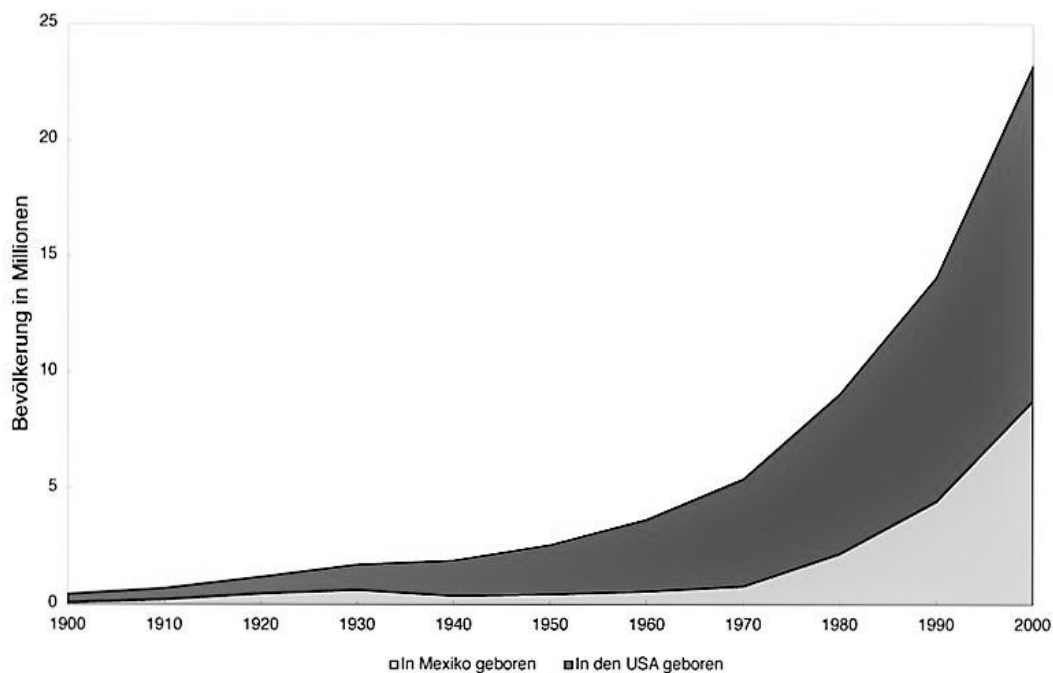
¹⁰⁶ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 175.

¹⁰⁷ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 177-178.

Schätzungen des *Pew Hispanic Center* zufolge kamen zwischen 1990 und 1994 ca. 450.000 illegale EinwandererInnen in die USA, in den Jahren 1995-1999 waren es um die 750.000 Menschen.¹⁰⁸ In einem 2006 erschienen Artikel in der „ZEIT“ ist von 2.000 illegalen Grenzüberquerungen pro Nacht die Rede und dies alleine im Sektor Tucson in Arizona. Diese Gegend wird umgangssprachlich als „Ground Zero“ der gesetzeswidrigen Einwanderung bezeichnet.¹⁰⁹

Anhand folgender Abbildung 4 wird nochmals veranschaulicht, inwieweit die mexikanischen Einwanderungszahlen, seit den 1980er und 1990er Jahren zugenommen haben. Letztendlich konnten auch die restriktiveren Gesetzesauflagen der USA und deren strengere Grenzsicherung den Migrationsstrom nach *el norte* nicht eindämmen.

Abb.4: MexikanerInnen in den USA nach Geburtsort 1900-2000



Quelle: www.conapo.gob.mx

Quelle: David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr.14, 4, Abb.2, online unter <http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofil/Lp_14_Mexiko.pdf> (23.03.2016).

¹⁰⁸ Vgl. Putschky 2010: 90.

¹⁰⁹ Vgl. Thomas Kleine-Brockhoff, Ground Zero in Arizona, In: ZEIT Online, 2006, Nr.15, online unter <<http://www.zeit.de/2006/15/Einwanderung/seite-2>> (22.03.2016).

5.2.13 Die US-Sicherheitspolitik nach dem 11. September 2001

Am 25. Jänner 2001 kündigte Präsident George W. Bush kurz nach seinem Amtsantritt ein Treffen mit dem mexikanischen Präsidenten Vincente Fox in Mexiko an. Dort werde er mit dem Präsidenten über die aktuelle Migrationsproblematik sprechen, um gemeinsam Lösungen erarbeiten zu können, die die Probleme der legalen wie auch die der illegalen Migration betreffen würden. Für Präsident Bush war das Migrationsthema ein Kernpunkt seines Wahlkampfes gewesen und so sah er sich dazu verpflichtet, sich diesem gleich zu Beginn seiner Amtszeit zu widmen. Im Zuge des im Februar 2001 stattgefundenen Treffens sicherte George W. Bush Präsident Fox zu, ein Programm einzurichten, das es mehr MexikanerInnen ermöglichen sollte, in den USA zu arbeiten und ihnen auch einen legalen Aufenthaltsstatus gewährleisten würde. Am Ende des Gespräches gelobten beide Präsidenten, weiterhin eine gute Beziehung zu pflegen und bei dem sieben Monate später angesetzten Gipfel in den USA weiter über Einwanderungs- und bilaterale Fragen verhandeln zu wollen.¹¹⁰

Die Terroranschläge vom 11. September 2001 auf das *World Trade Center* und das *Pentagon* hatten zur Folge, dass die USA ihre Sicherheitspolitik verschärften und weitere Gespräche mit Mexiko auf Eis legten. Zudem wurde Einwanderung im Hinblick auf die nationale Sicherheit als Risikofaktor eingestuft. Die USA verabschiedeten daher, als direkte Antwort auf die terroristischen Anschläge, eine Vielzahl von neuen Vereinbarungen und Gesetzen. Darunter fielen der *USA Patriot Act* (2001) und die *US-Canada Smart Border Declaration* (2002) sowie der *US-Mexico Smart Border Action Plan* (2002) und der *Enhanced Border Security and Visa Entry Reform Act* (2002). Diese Gesetze wurden alle vom damaligen Präsidenten George W. Bush unterzeichnet. Dem *USA Patriot Act* kam in Bezug auf die Einwanderungsthematik große Bedeutung zu, denn dieses Gesetz legte die Terrorismusbekämpfung durch strengere Grenzkontrollen und verschärfte Einreisebeschränkungen fest. Im *Enhanced Border Security and Visa Entry Reform Act* wurde die Erweiterung von Identifikationsdokumenten beschlossen. Diese beinhalteten biometrische Merkmale, die elektronisch gespeichert wurden. Zudem

¹¹⁰ Ramón Gutiérrez, George W. Bush and Mexican Immigration Policy, *Revue française d'études américaines*, 2007/3, No 113, 70-76, online unter <http://www.cairn-int.info/article-E_RFEA_113_0070--george-w-bush-and-mexicanimmigration.htm> (29.03.2016).

wurden der *US Customs Service*, der INS und der *US Coast Guard*, die vor den Attentaten zur Bekämpfung des Drogenhandels und der illegalen Einwanderung eingesetzt wurden, zu Einrichtungen, die auch im Kampf gegen den Terror aktiv waren.¹¹¹ Im November 2002 wurden die genannten Institutionen mit anderen Einrichtungen der Einwanderungskontrolle und Grenzüberwachung zusammengelegt und somit ein neues US-Heimatschutzministerium geschaffen, das unter dem Namen *U.S. Department of Homeland Security* (US DHS) bekannt ist.¹¹²

Die Bedeutung der Grenzüberwachung und der internen Kontrollen ist nicht zuletzt nach den terroristischen Anschlägen im September 2001 deshalb angestiegen, weil sich einige der Attentäter illegal in den USA aufgehalten haben sollen.¹¹³

5.2.14 Sicherung der hispanischen WählerInnenstimmen neben restriktiver Migrationspolitik

Neben diesen neu verabschiedeten Gesetzen im Sinne der Sicherheitsdoktrin kündigte George W. Bush im Jänner 2004 weitere Veränderungen in der Migrationspolitik an, wie die *Fair and Secure Immigration Reform*, eine Initiative zur Regulierung der irregulären Arbeitsverhältnisse und der illegalen Migration. Die undokumentierten EinwandererInnen konnten demnach in den USA eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis beantragen, die auf maximal drei Jahre begrenzt war. Nach Ablauf dieser Frist sah die Reform vor, dass die illegalen MigrantInnen wieder in ihre Herkunftsländer zurückreisen sollten. Die unbefristeten *Green Cards* sollten im Zuge der Reform ebenfalls zahlenmäßig angehoben werden. Die Migrationsthematik war demnach für George W. Bush sowie für seinen Widersacher John Kerry (Demokrat) im Wahljahr 2004 von großer Bedeutung. Obwohl die Sicherheitspolitik absolute Priorität hatte, wollte Präsident George W. Bush sich auch die WählerInnenstimmen der in den USA lebenden MexikanerInnen sichern. Denn die WählerInnenentscheidungen der hispanischen Bevölkerung in den USA konnten das Wahlergebnis stark beeinflussen, da sie zahlenmäßig die bedeutendste Minderheit

¹¹¹ Vgl. Melchor del Río 2008: 85-86.

¹¹² Vgl. Henderson 2001: 142.

¹¹³ Vgl. Stobbe 2004: 141.

darstellten. George W. Bush und John Kerry sprachen sich daher auch für ein temporär befristetes Arbeitsprogramm, vor allem für MexikanerInnen, aus.¹¹⁴

George W. Bush sprach in einer Rede (*Bush's Speech on Immigration*) am 7. Jänner 2004 über die hochbrisante Migrationsthematik. Im folgenden Auszug der Rede erläutert Präsident Bush das temporär befristete Arbeitsprogramm, das im Zuge der *Fair and Secure Immigration Reform* umgesetzt werden sollte. Dieser Ausschnitt zeigt nochmals auf, wie bedeutend die mexikanische Minderheit in den USA geworden ist. Diese Tatsache war auch dem Präsidenten bewusst und er versuchte geschickt durch Programme, wie die in der Reform vorgesehenen, sich die WählerInnenstimmen vor allem der *Mexican Americans* zu sichern:

During one great period of immigration -- between 1891 and 1920 -- our nation received some 18 million men, women and children from other nations. The hard work of these immigrants helped make our economy the largest in the world. The children of immigrants put on the uniform and helped to liberate the lands of their ancestors. One of the primary reasons America became a great power in the 20th century is because we welcomed the talent and the character and the patriotism of immigrant families [...]. As a Texan, I have known many immigrant families, mainly from Mexico, and I have seen what they add to our country. They bring to America the values of faith in God, love of family, hard work and self reliance -- the values that made us a great nation to begin with [...] I propose a new temporary worker program that will match willing foreign workers with willing American employers, when no Americans can be found to fill the jobs. This program will offer legal status, as temporary workers, to the millions of undocumented men and women now employed in the United States, and to those in foreign countries who seek to participate in the program and have been offered employment here. This new system should be clear and efficient, so employers are able to find workers quickly and simply.¹¹⁵

Ein *Fact Sheet* zur *Fair and Secure Immigration Reform*, das online im Archiv des Weißen Hauses abrufbar ist, gibt einen guten Überblick über die Kernpunkte der Reform:

Principles of Immigration Reform -- The President's proposal is based on several basic principles:

Protecting the Homeland by Controlling Our Borders: The program should link to efforts to control our border through agreements with countries whose nationals participate in the program. It must support ongoing efforts to enhance homeland security.

Serve America's Economy by Matching a Willing Worker with a Willing Employer: When no American worker is available and willing to take a job, the program should provide a labor supply for American employers. It should do so in a way that is clear, streamlined, and efficient so people can find jobs and employers can find workers in a timely manner.

¹¹⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 86.

¹¹⁵ President Bush Proposes New Temporary Worker Program, 7 January 2004, online unter <<http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2004/01/20040107-3.html>> (29.03.2016).

Promoting Compassion: The program should grant currently working undocumented aliens a temporary worker status to prevent exploitation. Participants would be issued a temporary worker card that will allow them to travel back and forth between their home and the U.S. without fear of being denied re-entry into America.

Providing Incentives for Return to Home Country: The program will require the return of temporary workers to their home country after their period of work has concluded. The legal status granted by this program would last three years, be renewable, and would have an end. During the temporary work period, it should allow movement across the U.S. borders so the worker can maintain roots in their home country.

Protecting the Rights of Legal Immigrants: The program should not connect participation to a green card or citizenship. However, it should not preclude a participant from obtaining green card status through the existing process. It should not permit undocumented workers to gain an advantage over those who have followed the rules.¹¹⁶

Parallel zu dem einwanderungsfreundlichen temporär befristeten Arbeitsprogramm wurden nach den Anschlägen 2001 jedoch auch einwanderungsfeindliche Gesetze im Sinne der Sicherheitsdoktrin beschlossen, die eine noch restriktivere Einwanderungspolitik forcierten. Dazu gehörten die 2005 verabschiedeten Gesetze *REAL ID Act* und *Border Protection, Antiterrorism* und der *Illegal Immigration Control Act*. Im Mai 2006 erreichte die restriktive Einwanderungspolitik der USA ihren Höhepunkt, denn der Kongress verabschiedete die *Comprehensive Immigration Reform*. Diese hatte eine weitere Militarisierung der Grenze zwischen den USA und Mexiko zum Inhalt. Außerdem sollten im Zuge der Gesetzesnovelle neue kilometerlange Mauern entlang der Grenze errichtet werden und eine Verstärkung der Grenzsicherung durch die *US National Guard* erfolgen.¹¹⁷

Die enorme Ausweitung der geplanten Grenzkontrollmaßnahmen verschleierte Präsident George W. Bush geschickt in derselben Rede, in der er auch das einwanderungsfreundliche Arbeits- und Aufenthaltsprogramm vorstellte, indem er die Notwendigkeit im Kampf gegen den Terror hervorhob und die geplanten Maßnahmen somit als unumgänglich darstellte:

For the first time in our history, we have consolidated all border agencies under one roof to make sure they share information and the work is more effective. We're matching all visa applicants against an expanded screening list to identify terrorists and criminals and immigration violators. This month, we have begun using advanced technology to better record and track aliens who enter our country -- and to make sure they leave as scheduled. We have deployed new gamma and x-ray systems to scan cargo and containers and shipments at ports of entry to America. We have significantly expanded the Border Patrol -- with more than a thousand new agents on the borders, and 40 percent greater funding over the last two years.

¹¹⁶ Fact Sheet: Fair and Secure Immigration Reform, January 7, 2004, online unter < <http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2004/01/20040107-1.html> > (31.03.2016).

¹¹⁷ Vgl. Melchor del Río 2008: 87.

We're working closely with the Canadian and Mexican governments to increase border security. America is acting on a basic belief: our borders should be open to legal travel and honest trade; our borders should be shut and barred tight to criminals, to drug traders, to drug traffickers and to criminals, and to terrorists.¹¹⁸

In der folgenden Tabelle sind die einflussreichsten Gesetzesbeschlüsse der USA (1942-2006), die vor allem für mexikanische MigrantInnen bedeutsam waren, auf einen Blick nochmals zusammengefasst:

Tab. 1: Auswahl relevanter US-Immigrationsgesetze für die mexikanischen MigrantInnen

Datum des Inkrafttretens	Gesetz
1942-1964	<i>Bracero</i> – Programm
1965	Amendments oft the Immigration and Nationality Act
Mai 1987	Immigration Reform and Control Act (IRCA)
Oktober 1991	Immigration Act of 1990
September 1993	Hold the line
Oktober 1994	Gatekeeper
April 1997	Illegal Immigration Reform and Immigrant Responsibility Act (IIRIRA)
August 1997	Rio Grande
Februar 1999	Safeguard
Oktober 2001	US Patriot Act
Dezember 2001	US Canada Smart Border Declaration
März 2002	US Mexican Smart Border Action Plan
Mai 2002	Enhanced Border Security and

¹¹⁸ President Bush Proposes New Temporary Worker Program, 7 January 2004, online unter <<http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2004/01/20040107-3.html>> (29.03.2016).

	Visa Entry Reform Act
Dezember 2004	Intelligence Reform and Terrorism Prevention Act
Januar 2005	Real ID Act
Dezember 2005	Border Protection, Antiterrorism and Illegal Immigration Control (H.R. 418)
Mai 2006	Comprehensive Immigration Reform Act (H.R. 4437)

Quelle: Melchor del Río 2008: 77.

Die Tabelle zeigt nochmals deutlich, dass es ab den 1990er Jahren zu einer Vielzahl von Gesetzesbeschlüssen seitens der US-amerikanischen Regierungen kam, die dazu beitragen sollten, die Einwanderung aus Mexiko deutlich reduzieren. Durch die Aufrüstung der *U.S. Border Patrol* und die damit einhergehende Militarisierung der Grenze sollte den illegalen MigrantInnen der Grenzübergang unmöglich gemacht werden.

5.2.15 Herkunfts- und Zielregionen der mexikanischen EinwandererInnen

Studien haben ergeben, dass im 20. Jahrhundert beinahe 80% der mexikanischen MigrantInnen, die in die USA abwanderten, aus ländlichen Gebieten Mexikos stammten. Die schlechte wirtschaftliche Lage in diesen Regionen sowie die damit einhergehend hohe Arbeitslosigkeit waren nicht nur mitverantwortlich für die Migration in die USA, sondern auch für die stetig steigende Anzahl an MigrantInnen, die in Mexikos Großstädte abwanderten, um dort, im Besonderen in Industriebetrieben, Arbeit zu finden, da über 80% der Industriebetriebe in den

Städten ansässig sind. Diese Landflucht ist auch ein Mitgrund dafür, dass Mexiko-Stadt eine der weltweit höchsten Wachstumsraten pro Jahr zu verzeichnen hat.¹¹⁹

Ende des 20. Jahrhunderts waren wie bereits erwähnt die ländlichen Gebiete immer noch am stärksten von Abwanderung betroffen, das westliche Hochland Mexikos war Hauptherkunftsregion der MigrantInnen. Ein Drittel der in den USA lebenden MexikanerInnen stammte bis 2003 aus drei geographisch-angrenzenden Bundesstaaten im Westen: Guanajuato, Michoacán und Jalisco. Jedoch verschoben sich ab den 1990er die primären Herkunftsregionen. Es waren nicht nur mehr die westlichen Hochlandregionen betroffen, sondern die Abwanderung dehnte sich auf ganz Mexiko aus. Den Angaben der Volkszählung im Jahr 2000 zufolge waren 96% der 2.443 Verwaltungsbezirke des Landes von Abwanderung betroffen. Die EmigrantInnenzahlen aus den Gebieten um Mexiko-Stadt und aus den südlichen Regionen Mexikos waren von 22% im Jahr 1990 auf 30% im Jahr 2005 gestiegen.¹²⁰

Zu diesen Regionen gehörten auch Chiapas und Veracruz, zwei der ärmsten Bundesstaaten im Südosten Mexikos.¹²¹ Erst in den 1990er Jahren war dort eine signifikante Migrationsbewegung zu verzeichnen. Ein Grund für die verspätete Abwanderung bestand darin, dass es keine Rekrutierungsprogramme für diese Gebiete gab (wie z.B. im Gegensatz zur Rekrutierung von *braceros* in anderen Regionen Mexikos). Gründe, die für die seit den 1990er Jahren ansteigende Emigration in diesen Regionen zu nennen sind, wären folgende:

1. Subventionen für die Landwirtschaft waren in der neuen Agrarpolitik nicht mehr vorgesehen
2. Der über fünf Jahre andauernde Krieg in Chiapas führte zu Umsiedelungen der EinwohnerInnen, was zu verstärkter Migration führte
3. Nach der Einführung von Fructose hatte die Zuckerindustrie starke Einbußen zu verzeichnen. Zudem ist auf dem internationalen Markt der Kaffeepreis erheblich gesunken

¹¹⁹ Vgl. Shaffer, Gregory C., "An Alternative to Unilateral Immigration Controls: Toward a Coordinated U. S.-Mexico Binational Approach", In: Stanford Law Review, 1988, Vol. 41 (1), 187, online unter <http://www.jstor.org.uaccess.univie.ac.at/stable/pdf/1228840.pdf?_=1459432294859> (31.03.2016).

¹²⁰ Vgl. David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr. 14, 3-4, online unter <http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofile/Lp_14_Mexiko.pdf> (01.04.2016).

¹²¹ Vgl. Putschky 2010: 92.

4. Im Bundesstaat Veracruz laufen vermehrt private, offizielle und auch illegale Rekrutierungsprogramme von Arbeitskräften, die dann als BilligarbeiterInnen entweder in der *Maquiladora*-Industrie an der Grenze oder in den USA eingesetzt werden¹²²

Zielregionen

In den USA verstreuen sich die mexikanischen ImmigrantInnen immer mehr im ganzen Land. Bis zu den beginnenden 1990er Jahren lebten jedoch an die 89% der mexikanischen EinwandererInnen ausschließlich in den Bundesstaaten Texas, Kalifornien, Arizona und Illinois. Im Jahr 2002 war diese Anzahl bereits auf 72% gesunken. Nichtsdestotrotz blieb Kalifornien mit einem Anteil von 42.8% mexikanischen EinwandererInnen die wichtigste und beliebteste Zielregion.¹²³ Kalifornien erreichte im Jahr 1986 den Höhepunkt der Konzentration an mexikanischen MigrantInnen. Dies steht im Zusammenhang mit dem IRCA-Programm im selben Jahr, in welches ca. eine Million EinwandererInnen aufgenommen wurden.¹²⁴

Daneben entwickelten sich seit den 1990er Jahren Regionen im Südosten der USA und New York zu wichtigen Zielorten. Florida, North Carolina und Georgia gehören mittlerweile zu den zehn meistausgewählten Zielorten mexikanischer EinwandererInnen.¹²⁵

Die Entscheidung der MigrantInnen über den Zielort basiert nach der Theorie der Migrationsnetzwerke (siehe Kapitel 4.3.1) auf dem Sozial- und Humankapital jedes einzelnen. Dies bedeutet, dass die Entscheidung von den sozialen Kontakten im Zielland und den eigenen Fertigkeiten (Ausbildung, Arbeitserfahrung) abhängig ist.

¹²² Vgl. Melchor del Río 2008: 91-92.

¹²³ Vgl. David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr.14, 4, online unter <http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofile/Lp_14_Mexiko.pdf> (04.04.2016).

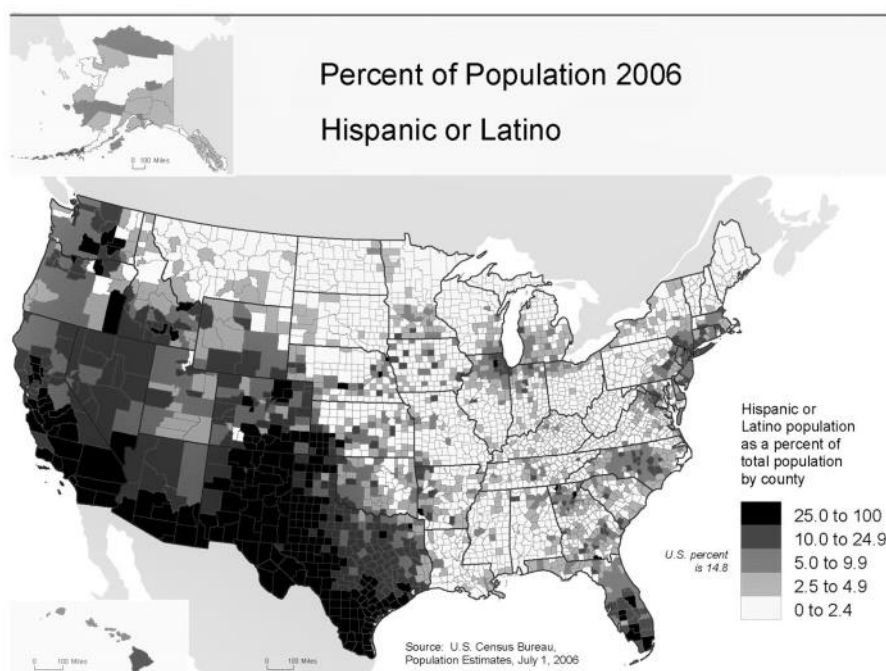
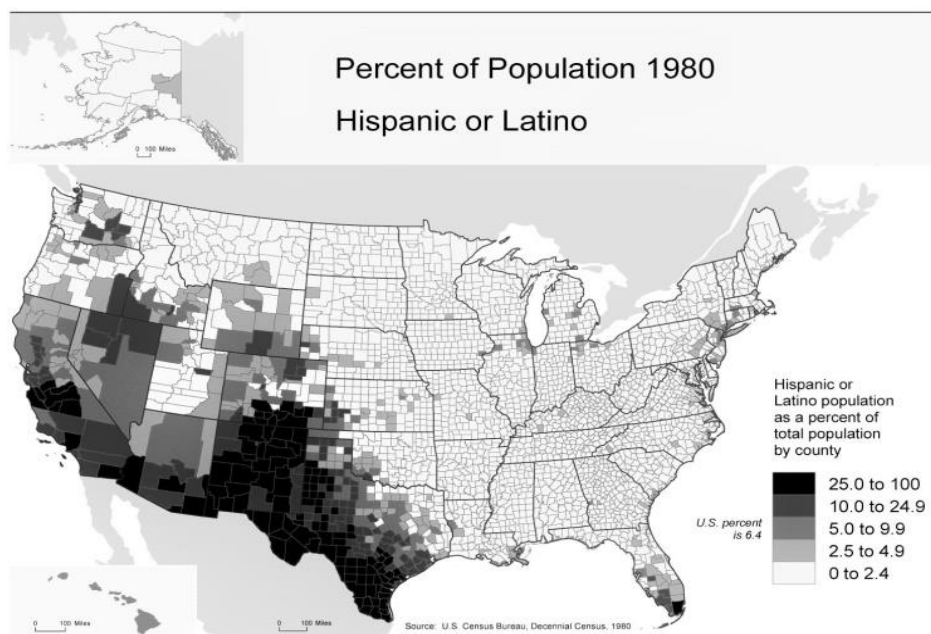
¹²⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 95.

¹²⁵ Vgl. David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr.14, 4, online unter <http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofile/Lp_14_Mexiko.pdf> (04.04.2016).

Somit sind Ziel- und Herkunftsort miteinander verbunden. Im Zielland bildeten sich Migrationszentren aufgrund der sozialen Netzwerke aus. Einige solcher bedeutenden Migrationszentren sind Chicago, Dallas, Los Angeles, Kansas City und El Paso. In diesen Zentren fanden die mexikanischen EinwandererInnen Schutz, Sicherheit und Dienstleistungen wie Konsulate, Banken und Arbeitsvermittlungen.¹²⁶

¹²⁶ Vgl. Melchor del Río 2008: 92.

Abb. 5: Anteil der Hispanics oder Latinos im Vergleich 1980 und 2006



Quelle: U.S. Census Bureau, Hispanics in the United State, 2006, 6, online unter www.census.gov/population/hispanic/files/hispanic2006/Internet_Hispanic_in_US_2006.pdf (04.04.2016).

Diese beiden Karten zeigen graphisch nochmals die Veränderungen der Zielregionen in den USA. Im Vergleich zu der Karte, die die annektierten ehemaligen mexikanischen Gebiete abbildet (siehe Abb.1), wird deutlich welche Bedeutung einer *reconquista* in diesem Zusammenhang zukommt. Klar zu erkennen ist, dass sich die mexikanischen Immigrantinnen hauptsächlich in jenen Regionen angesiedelt haben, die vor dem amerikanisch-mexikanischen Krieg (1846-1848) zu Mexiko gehörten. Die Netzwerkbildung, die einen zentralen Bestandteil in den neueren Migrationstheorien einnimmt, und in Kapitel 4.3.1 erläutert wurde, spielt daher eine essentielle Rolle bei der Wahl der Zielregionen in den USA. Somit kann der amerikanisch-mexikanische Krieg nochmals als eine der Grundvoraussetzungen für die enge Migrationsbeziehung zwischen Mexiko und den USA hervorgehoben werden. Nach dem Krieg trieben die mexikanische Revolution und auch das *Bracero*-Programm die mexikanischen MigrantInnenzahlen in die Höhe, wobei es auch eine Vielzahl von anderen Faktoren gab, die zu Migration führten.

Es lässt sich nach diesen Ausführungen zu den Migrationsbeziehungen der beiden Länder festhalten, dass es konträr zu dem vorherrschenden Selbstverständnis der USA, eine „*nation of immigration*“ zu sein, zu einem „*turn against immigration*“ seit den 1990er Jahren kam. Dies wird nicht nur durch die restriktiven Einwanderungsgesetze in dieser Zeit deutlich, sondern auch durch die enorme Aufrüstung der *U.S. Border Patrol* und die erheblichen technisch-militärischen Maßnahmen, die seit den 1990er Jahren seitens der USA getätigt wurden, um die Grenze für illegale EinwandererInnen unüberwindbar zu machen.¹²⁷ Wie jedoch aus den Bevölkerungsstatistiken des U.S. Census Bureau hervorgeht, konnten auch die restriktiven Maßnahmen den Migrationsstrom aus Mexiko nicht aufhalten. Wie die mexikanischen MigrantInnen die streng bewachte Grenze seit den 1990er Jahren überqueren und welche Risiken damit verbunden sind, wird in Kapitel 10 thematisiert.

¹²⁷ Vgl. Putschky 2010: 103-104 ; Stobbe 2004: 137.

6. Grundzüge der Globalisierung und deren Auswirkungen auf internationale Migration

In den vorherigen Kapiteln wurden die maßgeblichen Migrationstheorien in Bezug auf internationale Migrationsbewegungen theoretisch erläutert, auch die Migrationsbeziehungen zwischen den USA und Mexiko im Spiegel der Geschichte wurden aufgearbeitet. Um nun die Entwicklungen und Veränderungen dieser Migrationsbeziehungen unter dem *North American Free Trade Agreement* (NAFTA) zu untersuchen, ist es unabdingbar, im Vorfeld die Begriffe *Neoliberalismus*, *Globalisierung* und *Freihandel* zu erklären sowie den Zusammenhang zwischen *Globalisierung* und Veränderungen der *internationalen Migration* herauszuarbeiten. Dies wird nun Aufgabe des folgenden Kapitels sein.

6.1 Neoliberalismus

Die Geschichte des *Neoliberalismus* lässt sich bis ins frühe 18. Jahrhundert zurückverfolgen, denn schon bei den Vorreitern dieser Denkschule, bei Bernard Mandeville oder David Hume beispielsweise, lassen sich wirtschaftstheoretische Konzepte und Ansätze *neoliberalen* Art finden. Einen Aufschwung erlebte der *Neoliberalismus* in seiner modernen Form jedoch erst Ende der 1970er Jahre im Zuge der vollständigen Liberalisierung der Finanzmärkte in Großbritannien unter Margaret Thatcher und zu Beginn der 1980er Jahre durch die „Reaganomics“¹²⁸ in den USA. Diese beiden Entwicklungen bildeten laut Altvater den politischen Unterboden der „neoliberalen Konterrevolution“ die sich gegen den erschöpften „keynesianischen Staatsinterventionismus“ richtete. Diese „Konterrevolution“ forcierte während der 1970er Jahre die Adaption politischer, ökonomischer und sozialer Verhältnisse des zeitgenössischen Kapitalismus an die neuartigen

¹²⁸ Bezeichnet die Wirtschaftspolitik unter Präsident Ronald Reagan in den USA.

Gegebenheiten. Zu dieser Transformation haben folgende Faktoren einen immensen Beitrag geleistet:¹²⁹

1. Im März 1973 endete das Bretton-Woods-System¹³⁰ und es folgten Veränderungen, die die Bildung der Wechselkurse betrafen. Die Bildung wurde nämlich den *globalisierten* und *liberalisierten* Finanzmärkten überlassen. Folglich war dieses Unterfangen keine staatliche Angelegenheit mehr, sondern eine der multinationalen Banken, transnationalen Unternehmen und anderer privater Akteure.¹³¹
2. Während der 1970er Jahre kam es neben dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems und dem damit einhergehenden Funktionswandel von IWF (*Internationaler Währungsfonds*) und WB (*Weltbank*) zu einer starken Ölpreisveränderung, der Preis für ein Barrel verfünffachte sich von ca. 2 auf 11 US-Dollar. Dieser Preisanstieg hatte folgeschwere Auswirkungen auf das Verhältnis der sog. *Dritten Welt* zu den Industriestaaten. Bedingt dadurch, dass die „Petrodollars“ gewinnträchtig an die Öl-importierenden Länder verliehen wurden, an größtenteils Länder der *Dritten Welt*, diese jedoch die „Ölrechnung“ aufgrund der zu niedrigen Exporteinnahmen nicht bezahlen konnten und somit einen enorm hohen Schuldenberg anhäuften. Mexiko beispielsweise musste die Schuldenzahlungen 1982 einstellen, da das Land nicht mehr zahlungsfähig war. Die meisten Länder der *Dritten Welt* wurden durch diese Ölkrise ebenfalls zahlungsunfähig. Nun waren die verschuldeten Länder auf die Hilfe von IWF und WB angewiesen, die ihrerseits den Ländern bestimmte „Hilfsbedingungen“ auferlegten. Diese lauteten wie folgt.¹³²

Stärkung privater Eigentumsrechte; Haushaltsdisziplin; Senkung der Steuern auf mobile Produktionsfaktoren bei gleichzeitiger Ausweitung der Steuerbasis; hohe Zinsen, um die Währung attraktiv für mobiles Kapital zu machen; Wechselkurse, welche die Wettbewerbsfähigkeit fördern; Handelsliberalisierung; Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen; Privatisierung öffentlicher

¹²⁹ Vgl. Altvater 2008: 50: 53-54.

¹³⁰ Dieses wurde bei der Bretton-Woods-Konferenz von den späteren Siegermächten während des Zweiten Weltkriegs beschlossen, dabei wurde eine neue Währungsordnung mit dem US-Dollar als Ankerwährung geschaffen und der IWF und die WB wurden ins Leben gerufen.

¹³¹ Vgl. Altvater 2008: 54.

¹³² Vgl. Altvater 2008: 54-55.

Einrichtungen; Entbürokratisierung und Deregulierung [...] So wurde die verschuldete ‚Dritte Welt‘ unter der Kuratel von IWF und Weltbank gehalten[...].¹³³

3. Zudem wurde während der 1970er Jahre von den kapitalistischen Staaten eine zwischenstaatliche informelle Beziehung etabliert. Die Gipfel der G-6, dann G-7 und heutzutage der G-8 wurden eingerichtet. Dies zeigt eine deutliche Veränderung der nationalstaatlichen Beziehungen an, denn die Nationalstaaten sind hauptsächlich über globale, politische Regulierungen informeller Art miteinander verbunden und nicht mehr wie zuvor weitgehend über ein formelles Vertrags- und Völkerrecht.¹³⁴

Ein weiteres wichtiges Ereignis, das erst später zur Ausbreitung des *Neoliberalismus* beigetragen hat, war der Zusammenbruch der Sowjetunion nach Ende des Kalten Krieges, denn nun konnte auch dort der *Neoliberalismus* den Protektionismus ablösen.¹³⁵ Diese soeben aufgelisteten Entwicklungen und noch weitere, auf die jedoch nicht näher eingegangen wird, in Kombination mit der beginnenden *Globalisierung* ebneten dem globalisierten *Neoliberalismus* den Weg.

6.2 Der Begriff Globalisierung und die Globalisierungsdebatte

Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sind immer mehr in weltumspannende Interessensnetzwerke verstrickt. Dies hat zur Folge, dass Ereignisse, die weit weg von zu Hause geschehen, eine enorme lokale Auswirkung entfalten können und auf der anderen Seite auch lokale Geschehnisse sich global auswirken können. Seit der Antike verkehren Menschen und Güter zwischen verschiedenen Erdteilen, somit sind solche Wirkungen über Entfernungen nichts Neues, doch es ist festzuhalten, dass sich Interaktionen und Transaktionen zwischen den verschiedenen Erdteilen in den letzten Jahrzehnten enorm intensiviert haben. Ältere Konflikte politischer Art, wie diejenigen zwischen verschiedenen wirtschaftlichen Interessen, zwischen Arbeit

¹³³ Altvater 2008: 56.

¹³⁴ Vgl. Altvater 2008: 56.

¹³⁵ Vgl. Berger 2000: 52.

und Kapital, zwischen mehr oder weniger staatlicher Regierung oder zwischen peripheren und zentralen Regionen haben sich im Zuge dieser Entwicklung verändert bzw. verstärkt.¹³⁶

Globalisierung, ein Begriff, der seit den beginnenden 1990er Jahren in den öffentlichen Debatten, in Bezug auf Veränderungen in der Gesellschaft sowie der Wirtschaft, immer öfter fällt, wird in verschiedenster Weise verwendet, daher ist es notwendig, den Begriff zu konkretisieren.¹³⁷

Globalisierung wird im öffentlichen Diskurs entweder als ein politisches Schlagwort gebraucht oder als ein Begriff, der grundsätzliche Veränderungsabsichten beschreibt. Als politisches Schlagwort verwenden PolitikerInnen oder ArbeitgeberInnen *Globalisierung* häufig als Rechtfertigungsgrund, um ihren Wählern oder Mitarbeitern zu erklären, warum gewisse neue Regelungen Inkrafttreten müssen. Dazu gehören beispielsweise Drohungen seitens der Unternehmensführungen mit einer Standortverlagerung, wenn Gehaltskürzungen und längere Arbeitszeiten von den MitarbeiterInnen nicht akzeptiert werden. Oder die BürgerInnen werden von AkteurInnen der Politik gebeten, Kürzungen von sozialstaatlichen Leistungen hinzunehmen, da diese unumgänglich wären, denn man müsse dem globalen Wettbewerb standhalten. Solche Argumente werden in der Regel mit der „Globalisierung“ begründet.¹³⁸

Die zweite Verwendung des Begriffs, aus Sicht der Veränderungsabsichten, beinhaltet die liberale Utopie von so wenig Staat wie möglich in einer Bürgergesellschaft. Aus dieser Perspektive führt *Globalisierung* also dazu, dass es zu einer Verstärkung des Wettbewerbs zwischen Staaten und AkteurInnen der Wirtschaft kommt. Aus diesem Blickwinkel heraus erscheint die Daseinsfürsorge des Sozialstaates als ineffizient, es kommt zu Privatisierungen von Unternehmen und der Effizienzdruck steigt aufgrund des Konkurrenzdrucks über nationalstaatliche Grenzen hinweg.¹³⁹

Außerdem schafft *Globalisierung* neue Möglichkeiten politischer wie auch wirtschaftlicher Verflechtungen auf globaler Ebene. Diese neuen Möglichkeiten

¹³⁶ Vgl. Beyeler 2013: 51-52.

¹³⁷ Vgl. Brock 2008: 7.

¹³⁸ Vgl. Brock 2008: 7-8.

¹³⁹ Vgl. Brock: 8.

bereiten den Globalisierungskritikern Sorgen, denn durch das ökonomische Vernetzen und Zusammenwachsen steigen die Gefahren eines Sozialabbaus und die der Umweltzerstörung weltweit an.¹⁴⁰

Obwohl der Sammelbegriff *Globalisierung* in unterschiedlicher Weise verwendet wird, wird diesem in der Fachliteratur ein einheitliches Merkmal zugeschrieben, nämlich das des Prozesscharakters. Globalisierung ist in jeglicher Hinsicht ein Prozess und kein Fixzustand, diese Tatsache heben vor allem Brock und Mückler in den folgenden Ausführungen hervor:¹⁴¹

Globalisierung ist ein Prozessbegriff, der in soziologischer Hinsicht bei zwischengesellschaftlichen Beziehungen beginnt und einen Endpunkt mit einem weltumspannenden zwischengesellschaftlichen Netzwerk erreicht.¹⁴²

Das was wir heute unter dem Sammelbegriff Globalisierung kennen, bezeichnet vielfältige, durchaus unterschiedliche Prozesse und Dynamiken, die weltweit zu beobachten sind und wechselseitige Verflechtungen, Beeinflussungen und neue Abhängigkeiten im globalen Maßstab geschaffen haben.¹⁴³

6.3 Akteure der Globalisierung

Zu den wichtigsten Akteuren der Globalisierung zählen der IWF (*Internationaler Währungsfonds*), die WB (*Weltbank*) und die WTO (*World Trade Organization*).¹⁴⁴ Deren tragende Rolle innerhalb der Globalisierungsprozesse wird in den nächsten Kapiteln erläutert:

6.3.1 IWF und Weltbank

Eine Vielzahl von Staaten arbeiteten während und nach dem Zweiten Weltkrieg, unter US-amerikanischer Leitung, am Konzept einer internationalen Finanzordnung, um Wirtschaftskrisen wie die von 1929 in Zukunft verhindern zu können. Aus diesen

¹⁴⁰ Vgl. Brock: 9.

¹⁴¹ Vgl. Brock: 2008: 13; Mückler 2011: 117.

¹⁴² Brock 2008: 13.

¹⁴³ Mückler 2011: 117.

¹⁴⁴ Vgl. Koch 2014: 41.

Bemühungen resultierten die Gründungen der WB und des IWF, in Folge des Bretton-Woods-Abkommens. Die WB hat heutzutage 186¹⁴⁵ und der IWF 188 Mitgliedsstaaten.¹⁴⁶ Die Hauptaufgabe des IWF und der WB bestand bis zu den 1970er Jahren darin, den Wechselkurs von Währungen vor Kursschwankungen zu schützen. WB und IWF erfuhren dann ab den 1970er Jahren, nach dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems, einen Funktionswandel, sie waren nun dafür zuständig, den Wert privater Kapitalflüsse der Finanzinstitutionen zu sichern. Daher gilt Geld nun in erster Linie als ein Kredit- und Zahlungsmittel – seit der Liberalisierung der Finanzmärkte, während es unter dem Bretton-Woods-System hauptsächlich als Tausch und Zirkulationsmittel angesehen wurde¹⁴⁷ – zudem wurde dem IWF und der WB die Aufgabe übertragen, ein internationales Währungssystem, das fixe wie auch flexible Wechselkurse beinhaltet, zu kontrollieren sowie die Mitgliedsstaaten bei währungspolitischen Angelegenheiten zu beraten. Ihre neue Rolle kam jedoch erst zu Beginn der 1980er Jahre zum Tragen, die von einer internationalen Schuldenkrise (siehe Kapitel 6.1) geprägt waren. Einerseits verschuldeten sich die Länder der sog. *Dritten Welt*, da sie die hohen Ölpreise nicht durch ihre Exporteinnahmen abdecken konnten und beim IWF und der WB Geld leihen mussten und andererseits verschuldeten sie sich durch Kapitalimporte aus den kapitalistischen Zentren, um die Industrialisierung nachzuholen, dieses Vorhaben scheiterte jedoch. Die betroffenen Länder verschuldeten sich exorbitant und parallel dazu blieb der erhoffte Anstieg der Wachstumsrate durch eine nachgeholte Industrialisierung aus. Daraufhin vergaben WB und IWF an betroffene Krisen-Staaten Kredite, um deren Zahlungsfähigkeit zu garantieren. An diese Kreditvergaben waren jedoch wirtschaftspolitische Auflagen geknüpft worden, die die betroffenen Staaten zu erfüllen hatten. Somit wurde für die jeweiligen Länder eine Politik des Exports billiger Arbeitskräfte und der Ausbeutung reicher Rohstoffvorkommen unumgänglich, denn die Zahlungsfähigkeit musste erhalten bleiben. Diese Liberalisierungsmaßnahmen der Waren und Kapitalmärkte, die von IWF und WB damit eingeleitet wurden, sind nicht selten von Militärdiktaturen durchgesetzt worden. Folglich wird auch die bedeutende Position von WB und IWF

¹⁴⁵ Zahlengabe der Bundeszentrale für politische Bildung, online unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/21163/weltbank> (30.04.2016).

¹⁴⁶ Zahlengabe des Bundesministeriums für Finanzen, online unter <https://www.bmf.gv.at/wirtschaftspolitik/int-finanzinstitutionen/internationaler-waehrungsfonds.html> (30.04.2016).

¹⁴⁷ Vgl. Altvater 2008: 55.

deutlich, denn kein Staat kann es sich „leisten“, wegen Zahlungsunfähigkeit durch Währungskrisen den Zutritt zu den internationalen Märkten zu verlieren. Die Abkoppelung vom Weltmarkt hätte den betroffenen Staaten die Grundlage jeglicher wirtschaftlicher Aktivität entzogen, daher unterwarfen sich die betroffenen Länder den neoliberalen Umgestaltungen des Welthandels.¹⁴⁸

6.3.2 Vom GATT zur WTO

Die WTO (*World Trade Organization*) zählt zu den jüngeren internationalen Organisationen, die ihre Arbeit erst im Jahre 1995 aufnahm. Die Wurzeln ihrer Entstehungsgeschichte liegen jedoch viel weiter zurück.¹⁴⁹

Im Rahmen der *Bretton Woods Konferenz*, aus der die Gründungen des IWF und der WB resultierten, wurde auch daran gearbeitet, eine internationale Handelsorganisation zu gründen, die den grenzüberschreitenden Warenhandel fördern sollte. Aus diesen Anstrengungen ging schließlich 1947 das GATT (*General Agreement on Tariffs and Trade*) hervor, das damals 23 Mitgliedsstaaten vereinbarten. Diese verpflichteten sich zu einer stufenweisen Reduzierung der Zölle und dem Abbau von Mengenbeschränkungen des Außenhandels.¹⁵⁰

Während der Uruguay-Runde von 1986-1994 wurden zwei Nebenabkommen beschlossen, nämlich das GATS (*General Agreement on Trade in Services*), das die Regelung und die Liberalisierung des Dienstleistungsverkehrs beschloss, und das TRIPS (*Trade Related Intellectual Property Rights*), das die Liberalisierung des Handels mit Patenten und geistigem Eigentum vereinbarte.¹⁵¹

Neben diesen zwei weiteren Abkommen in Form von Verträgen wurden während der Uruguay-Runde weitere Sonderabkommen beschlossen. Diese betrafen die Bereiche Gesundheit, Agrarwirtschaft und Technik. Ein weiteres Verhandlungsziel war die Gründung einer Welthandelsorganisation. Deren Aufgabe sollte in erster Linie sein,

¹⁴⁸ Vgl. Buchholz et al. 2002: 209-211 ; Altvater 2008: 55.

¹⁴⁹ Vgl. Beyeler 2013: 62.

¹⁵⁰ Vgl. Buchholz et al. 2002: 212-213.

¹⁵¹ Vgl. Beyeler 2013: 62; Buchholz et al. 2002: 213.

das internationale Handelsregime zu kontrollieren sowie als Forum für weitere Gespräche über multilaterale Handelsabkommen zu fungieren. Zudem wurde der WTO die Aufgabe zugewiesen, im Falle von Handelskonflikten zwischen Mitgliedstaaten zu intervenieren.¹⁵² Beise fasst die Funktionen der WTO in drei Punkten zusammen:

Bereits das GATT war ja nicht nur ein Übereinkommen mit materiellen Regelungen für den Warenhandel, sondern zugleich eine gewohnheitsrechtlich gewachsene Organisation zur Verwaltung der materiellen Regelungen, ferner Gastgeber für multilaterale Handelsgespräche mit dem Ziel weiterer Vereinbarungen – und in Ansätzen – auch eine Art Welthandels-TÜV. Vor diesem Hintergrund lassen sich auch für das neue System folgende Funktionen benennen: GATT/WTO als materielles Regelwerk für den Warenhandel (I.) — als Handelsorganisation (II.) — als Verhandlungsforum (III.).¹⁵³

Schließlich wurde 1995 das GATT-Sekretariat vom WTO-Sekretariat abgelöst, wobei die WTO seit dem 30. November 2015 162 Mitgliedsstaaten¹⁵⁴ verzeichnet, zum Vergleich: 23 Länder waren es, die das GATT beschlossen haben. Festzustellen ist in diesem Zusammenhang, dass die WTO eine bedeutende Rolle im Zuge der ökonomischen Globalisierungsprozesse innehat und diese Prozesse auch vorantreibt.

6.4 Das ökonomische Globalisierungskonzept

Durch eine Vielzahl neuer Entwicklungen wurde *Globalisierung* vorangetrieben. Essentiell waren dabei die Auflösung ideologischer Grenzen, die zunehmend schnellere und bessere Informationstechnik, die weltweite Liberalisierung und wirtschaftliche Deregulierung, die schnelle Verbreitung technischen Fortschritts und die massiv angestiegene Mobilität des Kapitals.¹⁵⁵

Koch gibt in seinen Ausführungen ein Beispiel, wie sich diese Entwicklungen auf Unternehmen auswirken und wie dadurch neue ökonomische Konzepte entstehen:

¹⁵² Vgl. Beyeler 2013: 62.

¹⁵³ Beise 2001: 95.

¹⁵⁴ World Trade Organization, Members and Observers, online unter <https://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org6_e.htm> (01.05.2016).

¹⁵⁵ Vgl. Koch 2014: 13.

Ein großes Unternehmen der Sportartikelbranche, das seinen Sitz in Seattle, USA, hat, lässt seine Sportschuhe überwiegend in eigenen Unternehmen in China, Indonesien, Brasilien und der Ukraine produzieren. Die Maschinen, auf denen die Schuhe hergestellt werden, stammen vorwiegend aus Deutschland und Japan. Das Rechnungswesen wird in Indien abgewickelt und per Standleitung in die amerikanischen Computer übernommen. Die letzte weltweite Werbekampagne wurde von drei Firmen aus Südafrika, Argentinien und Hongkong entwickelt und schließlich in Portugal produziert.¹⁵⁶

Anhand dieses Fallbeispiels soll nun das Konzept der *wirtschaftlichen Globalisierung* kurz zusammengefasst und erklärt werden: Durch die neuen global orientierten Unternehmensstrategien kommt es automatisch zu neuen Entwicklungen in vielen Bereichen der Wirtschaft. Festzustellen ist dabei ein Anstieg der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und eine in allen Bereichen engere Verflechtung von Volkswirtschaften. In ökonomischen Bereichen zeigt sich *Globalisierung* durch den schnell wachsenden internationalen Dienstleistungs- und Warenhandel sowie durch den Anstieg internationaler Arbeits-, Produktions- und Finanzbeziehungen. Parallel dazu kommt es zum Einsatz grenzüberschreitender Produktionsfaktoren, nämlich der Faktoren *Arbeit* und *Kapital*. Es folgt der Anstieg internationaler Investitionen, die internationalen Arbeitsbeziehungen intensivieren sich und die internationale Arbeitsmigration nimmt zu.¹⁵⁷

Laut Schäfer kommt es in Folge der ökonomischen Globalisierungsprozesse zur Auflösung von Marktsegmentierungen im Weltmaßstab. Die Verflechtungen der Märkte, wie sie auch Koch schon beschreibt, nehmen zu, dadurch entwickelt sich eine offene Volkswirtschaft. Die Tendenz dieser Entwicklung, so Schäfer, geht in Richtung einer vollständig integrierten Weltwirtschaft, die sich durch die ungehinderte Mobilität von Produktionsfaktoren und Gütern über nationale Grenzen hinweg auszeichnet. Im Prozess der ökonomischen *Globalisierung* lässt sich außerdem feststellen, dass es zu einer Verringerung von wirtschaftlichen Hindernissen an den politischen Grenzen der Länder kommt. Zum Rückgang dieser Barrieren haben vor allem Bemühungen von GATT/WTO beigetragen, indem sie sich auf globaler Ebene für den Protektionsabbau¹⁵⁸ engagiert haben und versuchten, politische Spannungen

¹⁵⁶ Koch 2014: 3.

¹⁵⁷ Vgl. Koch 2014: 3.

¹⁵⁸ *Protektionismus*: Der Staat greift in den Handelsablauf ein, um inländische Waren und deren Erzeuger vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen.

zwischen Staaten aufzulösen, zudem trieben sie die Öffnung der Schwellen- und Entwicklungsländer voran.¹⁵⁹

Die Globalisierung verändert die morphologische Struktur der Weltwirtschaft: vom Nebeneinander mehr oder minder geschlossener Systeme zur monopolistischen Systemkonkurrenz.¹⁶⁰

Systemkonkurrenz bedeutet im Hinblick auf diesen Wandel der Weltwirtschaft, dass Staaten im Wettbewerb stehen und zwar im Wettstreit um die mobilen Ressourcen dieser Erde.¹⁶¹

6.5 Freihandelsabkommen

Die Freiheit im Neoliberalismus, die so beschworen wird, meint in erster Linie die Freiheit der Produktion sowie die Freiheit des Handels, sprich den *Freihandel*. Die Grundlage ist dabei das Kapital, somit kann in diesem Zusammenhang von einer Herrschaft des Kapitals gesprochen werden. Der Handel soll vor allem frei von Eingriffen seitens des Staates sein. Die These, dass der Markt sich von selbst reguliert, ohne ein Eingreifen des Staates, ist die neoliberale Kernideologie im marktökonomischen Bereich. Dies bedeutet nun eine Deregulierung des Sozialstaates sowie die Privatisierung staatseigener Betriebe.¹⁶²

6.5.1 Zielsetzung eines Freihandelsabkommens

Ein Freihandelsabkommen stellt sich dar als ein Zusammenschluß von zwei oder mehreren Nationen mit der Zielsetzung, alle Handelsschranken, also Zölle, sonstige Abgaben, Subventionen, aber auch etwa Lizenzgebühren, bezogen auf Güter und Dienstleistungen, die zwischen den Mitgliedsstaaten gehandelt werden, zu reduzieren oder abzuschaffen.¹⁶³

¹⁵⁹ Vgl. Schäfer 1999: 9-10.

¹⁶⁰ Schäfer 1999: 10.

¹⁶¹ Vgl. Schäfer 1999: 11.

¹⁶² Vgl. Bewernitz 2002: 23.

¹⁶³ Abaza-Uhrberg 2005: 3-4.

Wenn folglich von der Annahme ausgegangen wird, dass der Export von Waren eines Staates, die er besser und schneller als andere Staaten, mit denen er handelt, produziert, und er gleichzeitig Waren importiert, die er selbst nur sehr ineffizient produzieren könnte, kann ein Freihandelsabkommen mit einem anderen Land oder auch mit mehreren, die effizientere Nutzung des ökonomischen Potentials eines Landes bewirken. Dies würde sowohl den ProduzentInnen als auch den KonsumentInnen Vorteile verschaffen.¹⁶⁴

6.5.2 Ausgewählte Freihandelsabkommen

In diesem Kapitel werden nun die aktuell bedeutendsten Freihandelsabkommen – gemessen an der geographischen Ausdehnung, der Bevölkerungszahl und dem Handelsvolumen – aufgelistet und in aller Kürze erläutert.

China + ASEAN

The Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) ist eine Freihandelszone, die sich geographisch in Südostasien befindet, am 8. August 1967 gegründet wurde und aus folgenden Mitgliedstaaten besteht: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.¹⁶⁵

Die ASEAN-Staaten haben gemeinsam mit China 2010 die – gemessen an der Bevölkerung – größte Freihandelszone der Welt geschaffen: 1,9 Milliarden Menschen leben im zusammengelegten Wirtschaftsraum.¹⁶⁶

¹⁶⁴ Abaza-Uhrberg 2005: 3.

¹⁶⁵ Vgl. The ASEAN Charter, 2008, online unter

<<http://www.asean.org/storage/images/archive/publications/ASEAN-Charter.pdf>> (04.05.2016).

¹⁶⁶ Vgl. Christoph Hein, Ostasien schafft größte Freihandelszone der Welt, In: FAZ.net, 03.01.2010, online unter <<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/welthandel-ostasien-schafft-groesste-freihandelszone-der-welt-1909009.html>> (04.05.2016).

MERCOSUR

Der *EL Mercado Común del Sur* (MERCOSUR)¹⁶⁷ der mit dem Vertrag von Asunción 1991 ins Leben gerufen wurde, umfasst aktuell ein Gebiet von 15 Mio. km², in dem ca. 295 Mio. Menschen leben. Die Mitgliedsstaaten dieser Freihandelszone, die sich in Lateinamerika befindet, sind: Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Venezuela und Bolivien.¹⁶⁸

EWR

Diese Freihandelszone zwischen den Ländern der *European Free Trade Association* (EFTA) und der Europäischen Gemeinschaft (EG)/*Europäischen Union* (EU) wird als *Europäischer Wirtschaftsraum* (EWR) bezeichnet und trat 1994 in Kraft. Die EFTA stellte bereits schon sehr früh eine zwischenstaatliche Organisation dar, die die wirtschaftliche Integration und den freien Handel förderte.¹⁶⁹ Die EFTA wurde bereits 1960 von sieben europäischen Staaten ins Leben gerufen: Norwegen, Schweden, Dänemark, Portugal, Schweiz, GB und Österreich. 1961 trat auch Finnland bei, 1970 folgte Island und 1991 Lichtenstein. Dänemark und Finnland verließen die EFTA 1973 wieder und traten der Europäischen Gemeinschaft (EG) bei. Diesem Weg folgten Portugal (1986), Schweden, Finnland und Österreich (1995). Die heutigen Mitgliedsstaaten der EWR sind die vier EFTA-Staaten Island, Schweiz, Norwegen und Lichtenstein sowie die 28 EU-Staaten Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, GB, Niederlande, Italien, Irland, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und

¹⁶⁷ Span. Bezeichnung für: Gemeinsamer Markt des Südens.

¹⁶⁸ MERCOSUR, En pocas palabras, online unter

<<http://www.mercosur.int/innovaportal/v/3862/2/innova.front/en-pocas-palabras>> (06.05.2016).

¹⁶⁹ Mag. Claudia Stowasser, Handelsabkommen EU-EFTA, 2.9.2015, online unter

<https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Handelsabkommen/Handelsabkommen_EU-EFTA.html> (06.05.2016).

Zypern.¹⁷⁰ Auf einer Fläche von vier Mio. km² leben in dieser Freihandelszone ca. 508 Mio. Menschen.¹⁷¹

GAFTA

Im Jahre 1997 beschlossen 14 arabische Länder, die zur heutigen Arabischen Liga gehören, ein Freihandelsabkommen, das *Greater Arab Free Trade Area* (GAFTA). Bis zum Ende des Jahres 1997 traten noch weitere drei arabische Länder der Freihandelszone bei, so dass sie im Jahr 1998 mit 17 Mitgliedsstaaten inkrafttrat. Algerien trat 2009 als achtzehntes Mitglied dem GAFTA bei. Diese Freihandelsregion besteht somit aus den folgenden Mitgliedstaaten: Algerien, Bahrein, Ägypten, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Palästina, Katar, Saudi Arabien, Sudan, Syrien, Tunesien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Jemen und Irak.¹⁷²

NAFTA

Im Jahr 1992 wurde das *North American Free Trade Agreement* (NAFTA) von den Regierungen der USA, Kanadas und Mexikos unterzeichnet und trat 1994 in Kraft. Diese Freihandelszone kann als eine Ausweitung der *Canadian-US Trade Area* (CANUSTA) angesehen werden.¹⁷³ Dieser zusammengelegte Wirtschaftsraum hat eine Fläche von 21.588.638 km² zu verzeichnen, auf der aktuell 444,1 Mio. Menschen leben.¹⁷⁴

¹⁷⁰ Vgl. The European Free Trade Association, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/European_Free_Trade_Association_The_European_Free_Trade_Associatio> (06.05.2016).

¹⁷¹ Vgl. Europäische Union, Über die EU, online unter <http://europa.eu/about-eu/facts-figures/living/index_de.htm> (07.05.2016).

¹⁷² Javad Abedini/ Nicolas Peridy, The Greater Arab Free Trade Area (GAFTA): An Estimation of the Trade Effects, In: Journal of Economic Integration, 2008, Vol. 23 (4), 1-2, online unter <<http://economics.ca/2007/papers/0300.pdf>> (07.05.2016).

¹⁷³ Vgl. Pförtner 1995: 17.

¹⁷⁴ Vgl. The North American Free Trade Agreement, Fast Facts, online unter <http://www.naftanow.org/facts/default_en.asp> (07.05.2016).

6.6 Internationale Migration im Kontext der Globalisierung

Heute überschreiten nicht nur Kapital-, Güter- und Informationsströme in bisher nie gekanntem Ausmaß nationale Grenzen, sondern auch Menschen. Doch während sich Kapitaltransfer und Finanztransaktionen in der Regel unserer Wahrnehmung entziehen, gehört die Gegenwart von ImmigrantInnen zu den auffälligsten Ereignissen der viel zitierten 'Globalisierung'.¹⁷⁵

Es lässt sich somit ein Zusammenhang zwischen *Globalisierung*, die sich wie Hödl *et al.* beschreiben durch die Intensivierung des Waren-, Informations- und Finanzaustausches über nationale Grenzen hinweg auszeichnet, und *Migration* erkennen. Denn durch ArbeitsmigrantInnen kommt es zur Integration globaler Arbeitsmärkte. Ganz im Sinne der *Weltsystemtheorie* von Wallerstein (siehe Kapitel 4.3.4) kann somit hervorgehoben werden, dass mit Zunahme der internationalen Arbeitsteilung und der Ausweitung einer kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung, MigrantInnen mehr und mehr den Waren und Kapitalströmen folgen – hin zu kapitalistischen Zentren, die sich in erster Linie in den Industriestaaten befinden.¹⁷⁶ Weltweit lebten laut Koch Ende der 1990er Jahre ca. 120 Mio. Menschen nicht in ihren Geburtsländern, diese Zahl stieg zehn Jahre später auf 250 Mio. Menschen an.¹⁷⁷ In der Regel stufen MigrantInnen aus Ländern mit einer schwachen Wirtschaftsleistung die Arbeitschancen in ihren Herkunftsländern als zu niedrig ein und hoffen, dass sie in den Zielländern bessere wirtschaftliche Möglichkeiten vorfinden. Koch stellt auch ganz im Sinne der *Netzwerkbildungstheorie* (siehe Kapitel 4.3.1) fest, dass, wenn das Migrationsvolumen in bestimmten Zielregionen entsprechend groß ist, dort durch die räumliche Konzentration von MigrantInnen sogenannte *multikulturelle Zentren* entstehen. Folglich verstärkt dieser Prozess die Anziehungskraft für neue EinwandererInnen, da ihnen in diesen Zentren die Arbeitsaufnahme sowie die Eingliederung in die Gesellschaft erleichtert wird.¹⁷⁸

Festzustellen ist auch, dass die internationale Arbeitsteilung mit zunehmender Globalisierung neue Migrationsmuster hat entstehen lassen. Angesichts der Marktöffnungen, werden gewisse Menschen nahezu dazu gedrängt, zu migrieren, da sie der vorherrschenden globalen Konkurrenz nicht standhalten können und somit

¹⁷⁵ Hödl et al. 2000: 9.

¹⁷⁶ Vgl. Stobbe 2004: 13-14.

¹⁷⁷ Vgl. Koch: 37.

¹⁷⁸ Vgl. Koch: 37-38.

kein Auskommen mehr finden, davon betroffen ist hauptsächlich die Agrarwirtschaft in den peripheren Gebieten. Parallel dazu steigt die Nachfrage an zugewanderten Arbeitskräften in den neuen Industriestädten, die durch die Auslagerung der Produktionsstätten entstehen. Jedoch nicht nur dort, sondern auch in den Zentren der Weltwirtschaft kommt es zu einem erhöhten Bedarf an Arbeitskräften durch die Informalisierung und Flexibilisierung der Arbeitsmärkte im Zuge der Globalisierungsprozesse. Außerdem sind durch die Auslagerungen der Produktionsstätten in größtenteils periphere Regionen die Verflechtungen zwischen Peripherie und Zentren enger geworden, dies wiederum begünstigt, wie auch die *Weltsystemtheorie* (siehe Kapitel 4.3.4) besagt, *internationale Migration*.¹⁷⁹

6.6.1 Die Transnationalisierung des Raumes

Beck versucht unter Anwendung der *Weltsystemtheorie* (Wallerstein), eine der Folgen von Globalisierung in Bezug auf *internationale Migration*, nämlich die einsetzende *transnationale Migration* und die dadurch entstehenden *transnationalen Räume*, zu erklären (siehe Kapitel 4.3.3):

Die Konzeption transnationaler sozialer Räume ist eine Theorie mittlerer Reichweite. Hier wird die nationalstaatliche Sicht von Gesellschaft aufgehoben, indem die Container – Theorie, die Vorstellung nationalstaatlich getrennter Gesellschaftswelten, ersetzt wird durch *dritte* Lebensformen, d.h. transnational integrierte, die unterstellten Grenzen unterlaufend, übergreifende Handlungsräume des Sozialen.¹⁸⁰

In diesem Zitat von Beck wird der Begriff *Raum* widersprüchlich verwendet, denn das einzigartige Merkmal dieser *Räume* ist, dass Entfernungen aufgehoben werden. *Transnational* bedeutet demzufolge in diesem Kontext, dass Handlungs- und Lebensformen entstehen, die Menschen „entfernungslos“ herausbilden und aufrechterhalten. Wallerstein ersetzte laut Beck die Vorstellung von abgeschlossenen Einzelgesellschaften durch ein einziges Weltsystem, dem sich alle Gesellschaften unterordnen müssen. Somit müssen alle Regierungen, alle Klassen, alle Unternehmer, alle Haushalte und alle Individuen in *einer* Arbeitsteilung ihren

¹⁷⁹ Vgl. Hödl et al. 2000: 14.

¹⁸⁰ Beck 1998: 63.

Platz finden und sich behaupten. Dieses Weltsystem setzt sich mit dem Kapitalismus durch, dessen innere Logik nämlich zwangsläufig global ist. Folglich ist der Motor der Globalisierung der Kapitalismus.¹⁸¹

Parnreiter geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass *internationale Migration* eine Triebfeder für Globalisierungsprozesse darstellt, indem sie kulturelle oder nationale Identitäten sowie traditionelle Raumvorstellungen in Frage stellt. Es werden neue Räume, die sogenannten *transnationalen sozialen Räume*, und zeitgleich neue Identitäten geschaffen. Wie bereits in Kapitel 4.3.3 thematisiert wurde, pendeln diese *TransmigrantInnen* häufig zwischen Herkunfts- und Zielregion und sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine enge Verbindung zu ihrer Herkunftsregion aufrechterhalten. Folglich spannen mehr und mehr MigrantInnen ihr Leben zwischen unterschiedlichen Ländern auf.¹⁸²

Parnreiter führt in seinen Darstellungen *transnationaler Räume* und *transnationaler Identitäten* ein konkretes Beispiel an, das im Folgenden wiedergegeben werden soll:

José und Lourdes aus einem Dorf im süd mexikanischen Oaxaca arbeiten als nicht-dokumentierte ImmigrantInnen in Los Angeles. Für sie sind grenzüberschreitende Migrationen zu einer dauerhaften Lebenswirklichkeit geworden, kommen sie doch mindestens einmal im Jahr – etwa zum Dorffest – zurück. Beziehungen über die Grenze hinweg leben sie auch, indem sie in Kalifornien in einem Club tätig sind, der Neuankömmlinge aus Oaxaca bei der Wohnungs- und Arbeitssuche behilflich ist. In Oaxaca wiederum verstärken sie ihre symbolische Präsenz trotz oder gerade wegen ihrer Abwesenheit. Denn: zwei Drittel des Kapitals für das Pflaster der Straßen stammte von ihnen und anderen „norteños“, DorfbewohnerInnen, die in den USA arbeiten. Auch die Familie von José und Lourdes lebt in einer transnationalen Gemeinde. Denn „migradólares“ bilden die Hälfte ihres Einkommens, und nur Dank dieser Geldüberweisungen konnte die Familie in den letzten 15 Jahren trotz des Verfall des Maispreises und den sinkenden Löhnen so recht und schlecht über die Runden kommen.¹⁸³

Zusammengefasst reproduziert sich die Familie in diesem Beispiel nicht alleine in der geographischen Region, in der sie lebt, sondern auch außerhalb. Jedoch nicht nur auf Mikroebene kommt es zur Herausbildung solcher *transnationaler Beziehungen* – auch auf Makroebene, die Dorfgemeinde selbst baut solche *transnationalen Beziehungen* auf, indem sie mit *migradólares*¹⁸⁴ und nicht mit öffentlichen Investitionen die Infrastruktur finanziert. Zudem gehören zu diesem *transnationalen*

¹⁸¹ Vgl. Beck 1998: 62-64.

¹⁸² Vgl. Parnreiter 1999: 142.

¹⁸³ Parnreiter 1999: 142-143.

¹⁸⁴ Bezeichnung für das Geld, das von mexikanischen MigrantInnen in den USA nach Mexiko zurücküberwiesen wird.

Raum auch die Arbeitgeber von Lourdes und José, sie sind in diesem Fallbeispiel kalifornische Farmbesitzer, deren Geschäft und Gewinn von günstigen mexikanischen ArbeitsmigrantInnen abhängig ist. Hier schließt sich der Kreis, die US-amerikanischen FarmerInnen brauchen die billigen Arbeitskräfte aus dem Süden sowie die Dorfgemeinden und die Familien der mexikanischen MigrantInnen das Kapital aus dem Norden benötigen. Kalifornien und Oaxaca sind somit keine abgegrenzten Räume mehr, sondern schmelzen zu einem *transnationalen Raum* zusammen: „Oaxacalifornia“. Hier beginnen traditionelle Vorstellungen von Raum und Identität zu bröckeln. Durch *Globalisierungsprozesse*, wie die erhöhte Mobilität von Gütern, Kapital, Dienstleistungen und Informationen, werden die Herausbildungen *transnationaler Räume* begünstigt und daher stehen diese Prozesse und die Entstehung neuer Migrationsmuster in engem Zusammenhang.¹⁸⁵

6.6.2 Internationale Migration im Fokus politischer Aufmerksamkeit

Es sind nicht nur kausale Zusammenhänge, die die Beziehung zwischen *Globalisierungsprozessen* und *internationaler Migration* verbinden, auch Widersprüche prägen diese Beziehung. Der auffälligste besteht darin, dass durch *Globalisierungsprozesse* zwar mehr MigrantInnen mobilisiert werden, aber parallel dazu versuchen fast alle Industrieländer durch Restriktionsmaßnahmen, die EmigrantInnenzahlen zu reduzieren. Solche restriktiven Schritte seitens der wichtigsten Aufnahmeländer, dazu zählen Nordamerika, Australien und die Europäische Union, sind zunehmend seit den beginnenden 1990er Jahren zu beobachten, gleichzeitig mit den immer stärker werdenden *Globalisierungsprozessen*.¹⁸⁶ Einige dieser Maßnahmen, die die USA vermehrt seit den 1990er Jahren ergriffen, um den MigrantInnenzuzug einzudämmen, wurden bereits ausführlich in Kapitel 5 thematisiert.

¹⁸⁵ Vgl. Parnreiter 1999: 143.

¹⁸⁶ Vgl. Hödl et al. 2000: 16.

Einerseits wurde von den USA, der EU und anderen Ländern die Mobilität von Gütern, Kapital und Dienstleistungen über nationale Grenzen hinweg forciert, gleichzeitig war man andererseits bemüht, die eigenen Grenzen vor EinwandererInnen zu verriegeln.¹⁸⁷

¹⁸⁷ Vgl. Hödl et al. 2000: 16.

7. Die wirtschaftliche Entwicklung Mexikos und die Verhandlungen zum North American Free Trade Agreement (NAFTA)

7.1 Das späte *Porfiriato* und die Mexikanische Revolution

Die Geschichte der mexikanischen Wirtschaftsentwicklung war lange Zeit von Kolonialismus, Zwangsarbeit, Feudalismus, Repression und hohen Staatsschulden bestimmt. Nach der Mexikanischen Revolution wird jedoch ein Wendepunkt in den ökonomischen Entwicklungen Mexikos sichtbar.¹⁸⁸ Die Mexikanische Revolution¹⁸⁹ (1910-1920) ist nicht als abgeschlossenes Ereignis der Vergangenheit anzusehen, im Gegenteil, die Auswirkungen sind bis heute spürbar¹⁹⁰ und ohne diese von der Revolution in Gang gebrachten Entwicklungen können die Veränderungen im ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Bereich in Mexiko nicht erklärt werden.¹⁹¹

Das porfiristische Regime (1876-1911), das von äußerst oligarchischen Strukturen geprägt war und von General Porfirio Díaz begründet wurde, dominierte noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Aus der Revolutionsperspektive jedoch erscheinen diese ersten Jahre des 20. Jahrhunderts schon als deutliche Vorboten eines Umbruchs, nicht nur in der Gesellschaftspolitik, sondern auch in der Wirtschaft Mexikos. Die wesentlichen Auslöser der Revolution lassen sich während dieser Jahre – den sog. Krisenjahren des späten *Porfiriato* – eindeutig erkennen. Die oligarchischen Herrschaftsverhältnisse nämlich, wie die politische Zentralisierung und die stärkere landwirtschaftliche Kommerzialisierung

¹⁸⁸ Vgl. Abaza-Uhrberg 2005: 14.

¹⁸⁹ Auf die Mexikanische Revolution kann im Umfang dieser Arbeit nur umrisshaft eingegangen werden.

¹⁹⁰ V.a. in Chiapas, in einer der ärmsten Regionen Mexikos, ist der Einfluss der mexikanischen Revolution noch deutlich spürbar, denn dort vereinigten sich viele der sog. *Zapatisten*, diese berufen sich in ihrer Ideologie auf Emilio Zapata, der zwischen 1910 und 1920 zu den bedeutendsten Revolutionären zählte. Sein Leitspruch während der Mexikanischen Revolution *Tierra y Libertad* (Land und Freiheit) ist auch heute noch der politische Leitspruch der *Ejército Zapatista de Liberación Nacional* (EZLN), zu Deutsch die Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung, deren Mitglieder noch heute in autonomen Dorfgemeinschaften in Chiapas ansässig sind.

¹⁹¹ Vgl. Tobler 2007: 243.

sind als Hauptursachen für die Revolution zu nennen.¹⁹² Zudem wurde die Wirtschaft des Landes während der Porfirio Díaz-Diktatur nahezu von US-Investitionen überflutet, dies wurde von einem Großteil der Bevölkerung mit Sorge beobachtet und trieb den Revolutionären neue AnhängerInnen zu.¹⁹³

Zusammengefasst lässt sich die Amtszeit von Porfirio Díaz durch zwei Hauptmerkmale kennzeichnen. Einerseits leitete er erste Schritte ein, die zu einer Modernisierung Mexikos beitrugen, darunter fielen die innenpolitische Stabilitätssicherung, die Steigerung des Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Ausbau von Infrastruktur (insbesondere der Eisenbahnbau), die Steigerung der Exportzahlen sowie das Setzen erster Maßnahmen in Richtung Industrialisierung. Andererseits blieben während seiner Regierungszeit eine Vielzahl von MexikanerInnen AnalphabetInnen, nur 28% der mexikanischen Bevölkerung konnten im Jahr 1910 lesen und schreiben. Hinzu kam die ungleiche Landverteilung, die unter seiner Regierung immer weiter zu Gunsten der Großgrundbesitzer vorangetrieben wurde, zudem wurde der Mittelklasse, die aus Kleinbauern/bäuerinnen und ArbeiterInnen bestand, die politische Partizipation verweigert und die untersten Schichten wurden vom Regime unterdrückt, von dieser Repression war vor allem die indigene Bevölkerung betroffen. Im Zuge dieser Entwicklungen kam es schließlich zu Aufständen und im Jahr 1910 wurde die Mexikanische Revolution ausgerufen. Der Kampf um Schulbildung für alle Klassen, der Kampf um soziale Gerechtigkeit und der Kampf um bessere Lebensbedingungen für die Landbevölkerung waren die Leitsätze dieser Revolution.¹⁹⁴

Während der Revolutionsjahre kam es von Seiten der USA zwei Mal zu einem Eingreifen in die Geschehnisse. US-amerikanische Truppen wurden nach Mexiko gesandt, um dort gegen die Revolutionäre vorzugehen, da diese die wirtschaftlichen Interessen der US-amerikanischen Regierung gefährdeten. Die USA waren sehr bemüht, sich für Porfirio Díaz einzusetzen, da unter seinem Regime die US-amerikanischen Investitionen begrüßt wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich das US-Kapital so immens über die mexikanische Grenze hinweg ausgebreitet, dass es die essentiellsten Bereiche der mexikanischen Wirtschaft kontrollierte. Dazu gehörten in erster Linie die Öl-, Bergbau und Eisenbahnindustrie, wie auch weitere kapitalintensive Zweige der Industrie. US-Interessensgruppen kontrollierten noch

¹⁹² Vgl. Tobler 2007: 243-244.

¹⁹³ Vgl. Chacón 2007: 117.

¹⁹⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 30.

während der 1920er Jahre ca. 81% des mexikanischen Bergbauindustriekapitals, 80% der Eisenbahn und 61% der Ölfelder-Investitionen.

7.1.1 Die Mexikanische Revolution und die Verfassung von 1917

Im Zuge der Mexikanischen Revolution lassen sich vier Hauptphasen definieren. Die Präsidentschaft Maderos markierte die erste Phase von 1910-1913. In dieser zwang Madero Díaz zum Rücktritt. Die zweite Phase 1913/14 ist gekennzeichnet durch den Bürgerkrieg zwischen verbündeten nördlichen und südlichen Revolutionstruppen und dem Huerta-Regime, denn Huerta stürzte durch einen Putsch Präsident Madero. Die Verbündeten aus dem Süden und Norden des Landes wurden von Emiliano Zapata und Pancho Villa angeführt und kämpften wie auch die Anhänger Carranzas gegen die Huerta-AnhängerInnen. Die dritte Phase 1915/16 war geprägt durch den Bürgerkrieg zwischen den siegreichen revolutionären Parteien, die während des Kampfes gegen Huerta Seite an Seite kämpften, sich nach dem Sturz Huertas jedoch wieder spalteten. Diese beiden rivalisierenden Parteien waren die sog. Konventionisten, dazu zählen die Anhänger von Villa und Zapata, und die sog. Konstitutionalisten, die Anhänger von Carranza. In die vierte Phase fallen die Präsidentschaft von Venustiano Carranza und die Verabschiedung der Verfassung von 1917.¹⁹⁵

Zusammengefasst kann die Mexikanische Revolution als die Antwort der mexikanischen Bevölkerung auf die ungleichen gesellschaftlichen Verhältnisse, die v.a. durch das Díaz-Regime herbeigeführt wurden, angesehen werden und auch als Antwort auf eine, für den Großteil der Bevölkerung, besorgniserregende Wirtschaftsentwicklung, von der nur mexikanische Oligarchen und die USA profitierten. Somit setzte die Mexikanische Revolution einen Endpunkt unter die 34-jährige Herrschaft von Díaz, nachdem eine ganze Epoche benannt ist – das *Porfiriato*. Díaz gelang es, Institutionen so aufzubauen, dass die Zentralgewalt immer stärker

¹⁹⁵ Vgl. Tobler 2007: 251-252; Melchor del Río 2008: 31.

wurde. Wahlbetrug, Klientelismus und Allianzen-Bildung waren die Grundpfeiler des *Porfiriats*.¹⁹⁶

Die Verfassung von 1917 änderte nicht nur die gesellschaftspolitische Situation, sondern auch die wirtschaftliche durch neue Gesetzesgrundlagen, denn nach dieser Verfassung war nun „das Volk“ der Besitzer des mexikanischen Bodens und eine Mehrheitsbeteiligung von ausländischen Unternehmen war dadurch nicht mehr möglich.¹⁹⁷ Der *Artikel 27* der Verfassung von 1917 kann somit als ein bedeutender Faktor im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung gesehen werden, denn dieser schrieb eine Reduzierung des Großgrundbesitzes fest und parallel dazu wurden diese reduzierten Länderanteile an Kleinbauern/bäuerinnen in Dörfern Mexikos übertragen. Zudem erklärte dieser Artikel alle auf mexikanischem Boden vorkommenden Bodenschätze zu unmittelbarem Staatseigentum. Die vorherigen Eigentümer blieben zwar Konzessionäre, standen jedoch von diesem Zeitpunkt an unter der Kontrolle der mexikanischen Regierung. Dieser Artikel war v.a. für den Erdölsektor von großer Bedeutung, der hauptsächlich in den Händen nordamerikanischer sowie britischer Ölgesellschaften war. Mexikos Beziehung zu den USA hatte in dieser Zeit durch den festgeschriebenen *Artikel 27* mit heftigen Problemen zu kämpfen. Im Jahr 1919 bildeten sich in den USA sog. *pressure groups*, bestehend aus amerikanischen Ölgesellschaftsverbänden. Durch solche Gruppen sollte die US-amerikanische Regierung soweit unter Druck gesetzt werden, die Interessen der Ölgesellschaftsverbände zu verteidigen und eine härtere Linie mit Mexiko zu verfolgen. Ein Bruch zwischen den USA und Mexiko blieb jedoch aus, dies war einerseits Carranzas geschickter Politik zu verdanken, aber auch dem damaligen US-Präsidenten Wilson zuzuschreiben, der sich nicht zu einem von der Opposition gewollten Bruch mit Mexiko bewegen ließ.¹⁹⁸

So sehr die Außenpolitik Carranzas von der Bevölkerung gelobt wurde, so sehr wurde seine Innenpolitik kritisiert. Seine sozialkonservative Einstellung, die Ablehnung der Gewerkschaften und seine scharf kritisierte Agrarpolitik (die Landumverteilung an die bedürftigen Dörfer, die in *Artikel 27* festgeschrieben war,

¹⁹⁶ Vgl. Fischer 2015: 38.

¹⁹⁷ Vgl. Chacón 2007: 119.

¹⁹⁸ Vgl. Tobler 2007: 272-273.

nahm unter seiner Präsidentschaft stetig ab) führten schließlich im Jahr 1920 zum Sturz Carranzas, an dem auch seine eigenen Generäle beteiligt waren.¹⁹⁹

7.2 Die postrevolutionäre Reform- und Stabilisierungspolitik (1920-1940)

Die zwanzig Jahre nach der Mexikanischen Revolution spalten sich in zwei Zeitabschnitte. Die erste Periode zwischen 1930 und 1934/35 war gekennzeichnet durch die Machtpolitik der Revolutionsgeneräle aus Sonora, deshalb wird diese Zeitspanne auch als sonorensische Hegemonie bezeichnet, die von gesellschaftlicher und staatlicher Konsolidierung geprägt war. Die zweite Periode von 1934/35-1940 war gekennzeichnet durch die Präsidentschaft Lázaro Cárdenas, unter dessen Regierung in Mexiko tiefgreifende ökonomische und gesellschaftliche Reformen durchgeführt wurden.²⁰⁰

Zwei große Forderungen der Revolution, einerseits die Wiedererlangung der nationalen Souveränität und andererseits die gewünschten Agrarreformen, wurden in den ersten Jahren nach der Revolution nur geringfügig umgesetzt, dies führte in erster Linie bei ArbeiterInnen und Kleinbauern/bäuerinnen zu wachsender Unzufriedenheit. Während der Präsidentschaft Cárdenas, kam es jedoch zu einer starken Konsolidierung des mexikanischen Wirtschafts- und Staatsmodells. Er schaffte es, die aufkeimende Arbeiter- und Bauernbewegung durch eine korporatistische Politik und gezielte Reformen einzubinden. Die umfangreichste Agrarreform, die es in Mexiko je gab, wurde unter Cárdenas durchgeführt, 18 Mio. Hektar Land wurden verteilt und eine eigene Bank, die *Banco de Crédito Ejidal*, wurde für den Agrarsektor ins Leben gerufen. Daraufhin waren deutliche Steigerungen in der Agrarproduktion zu verzeichnen und somit war ein weiterer Schritt in Richtung nationale Souveränität in die Wege geleitet worden. Die Wirtschaftspolitik unter Cárdenas zeichnete sich durch gezieltes staatliches

¹⁹⁹ Vgl. Tobler 2007: 274-275.

²⁰⁰ Vgl. Tobler 2007: 277.

Eingreifen zur Förderung und Unterstützung der industriellen Entwicklung Mexikos aus.²⁰¹

Zusammengefasst haben die Infrastrukturmaßnahmen, die Binnenmarktprotektion, die Reduktion ausländischer Investitionen und die Verstaatlichung der Eisenbahn und Erdölunternehmen unter Cárdenas eine positive wirtschaftliche Entwicklung begünstigt.²⁰² Das *milagro mexicano*²⁰³ prägte die Nachkriegszeit, v.a. die Jahre zwischen 1940 und 1960. Dafür verantwortlich waren die durch die Revolution eingeleiteten Modernisierungsmaßnahmen, die Verfassung von 1917 und die durchgeführten Reformen unter Cárdenas. Dabei waren folgende Veränderungen maßgeblich für diese positiven gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen.²⁰⁴

- Herbeiführung einer nationalen Identität der Mexikaner und – zumindest theoretisch – der Integration auch der indigenen Bevölkerung in das neu organisierte Staatswesen
- Entwicklung und Verbreitung einer Ideologie der nationalen Revolution, die dem neu errichteten politischen System eine hohe affektive Zustimmung des Volkes verschaffte, relativ unabhängig von der Leistung des Systems
- Erreichung eines hohen Grades politischer Stabilität durch >>Institutionalisierung der Revolution<< mittels einer offiziellen Partei der Revolution, die die Ziele der Revolution verwaltet
- Absicherung der privatwirtschaftlichen Entwicklung durch eine gezielte staatliche Interventionspolitik (Infrastruktur, Subvention, Protektion)²⁰⁵

Anhand dieser vier Punkte wird in der ökonomischen Entwicklung Mexikos die tragende Rolle des Staates deutlich. Nach der Überwindung der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 und nachdem sich die postrevolutionären Verwirrungen aufgelöst hatten, kam es zu einem Anstieg der Wachstumsrate. Diese betrug zunächst jährlich 3,1% – zwischen 1930 und 1940 während der Präsidentschaft Cárdenas. Danach stieg die Wachstumsrate jedoch auf 6% an, auf diesem Level sollte sie bis Ende der 1970er Jahre auch bleiben.²⁰⁶

²⁰¹ Vgl. Alscher 2001: 37-38.

²⁰² Vgl. Alscher 2001: 38.

²⁰³ Span. Bezeichnung für: Mexikanisches Wunder.

²⁰⁴ Vgl. Alscher 2001: 37.

²⁰⁵ Alscher 2001: 37.

²⁰⁶ Vgl. Alscher 2001:37.

7.3 Die Zeit der Importsubstitutionen bis zum Ausbruch der Schuldenkrise (1940-1982)

Die drei auf Cárdenas folgenden Präsidentschaften knüpften an die von ihm aufgebauten Grundlagen an und verfolgten eine Wirtschaftspolitik, welcher das Modell der importsubstituierenden Industrialisierung (ISI) zugrunde lag. Das Konzept der ISI war eine weitverbreitete Entwicklungsstrategie zwischen 1940 und 1980, angewandt hauptsächlich in Ländern der *Dritten Welt* und in Lateinamerika. Diese Strategie sicherte den Binnenmarkt, indem der Staat durch Protektion die Unterstützung und Förderung der nationalen Industrie forcierte. Der Begriff Importsubstitution bedeutet, dass Importe aus dem Ausland von der Produktion im Inland ersetzt – substituiert – werden.²⁰⁷

Neben den positiven Entwicklungen durch die ISI-Strategie zeichneten sich bald auch negative ab. Da der Fokus stark auf den Industriesektor gerichtet war, kam der Agrarsektor immer mehr in die Krise. Die Arbeitslosenzahlen in den peripheren Gebieten stiegen stark an – Landflucht war die Folge. Die Industriebetriebe, die größtenteils in den Städten angesiedelt waren, konnten die wandernde Landbevölkerung nur unzureichend absorbieren und die Arbeitslosigkeit stieg weiter an.²⁰⁸

Ab den 1970er Jahren sind somit zwei parallel ablaufende wirtschaftliche Entwicklungen zu beobachten. Einerseits entwickelte sich der Industriezweig sehr dynamisch, auf der anderen Seite jedoch geriet der Agrarsektor immer weiter in die Krise. Zwischen 1940 und 1970 konnte die Landwirtschaft noch eine Wachstumssteigerung von 4,4% aufweisen, bis 1969 sank diese jedoch auf 2,8% ab. Betroffen von diesem Einbruch war in erster Linie die traditionelle Getreidelandwirtschaft, die aus vorwiegend kleinen Betrieben bestand, weniger die Großbetriebe. Während der Präsidentschaft Cárdenas wurde in der Agrarstruktur zwar ein Ausgleich durch die Landumverteilungen geschaffen, ab 1940 wurden die staatlichen Entwicklungsimpulse im Agrarsektor aber eingestellt, da die

²⁰⁷ Vgl. Alscher 2001: 38.

²⁰⁸ Vgl. Tobler 2007: 324.

Wirtschaftspolitik nun zusehend auf den Industriesektor fokussiert war.²⁰⁹ Zudem konnte durch diese Entwicklungsstrategie der mexikanische Binnenmarkt durch die Importsubstitutionen nur mit einfachen Industrie und Konsumgütern versorgt werden, komplexe Industriegüter waren mittels dieser Strategie nicht zu bekommen, diese mussten weiterhin importiert werden. Die Handelsbilanz blieb somit negativ, es wurde demnach mehr importiert als exportiert, da die mexikanische Industrie größtenteils von Halbfertigprodukten und Rohstoffen aus dem Ausland abhängig war. Daraufhin wurde der Versuch unternommen, die negative Zahlungsbilanz auszugleichen, indem die Auslandverschuldung, insbesondere gegenüber den USA, erhöht wurde.²¹⁰

Die Probleme dieser Politik, die sich in sozialen und wirtschaftlichen Widersprüchen während der 1970er Jahre immer deutlicher zeigten, drängten den damaligen Präsidenten Luis Echeverría zum Eingreifen. Daraufhin wurden Investitionen getätigt, die die soziale Lage vieler MexikanerInnen verbessern sollten. Dazu gehörten Verbesserungen im Bildungssystem, im Gesundheitswesen und Infrastrukturprojekte. Zudem stieg die Zahl der Verstaatlichungen von Unternehmen in dieser Zeit. Die jährliche Wachstumsrate des BIP betrug durch diese Maßnahmen zwischen 1971 und 1975 6%. Parallel dazu stieg auch die Auslandsverschuldung, durch die keynesianische Wirtschaftspolitik, ohne die das *milagro mexicano* nicht möglich gewesen wäre, auf 15,7 Mrd. US-Dollar an. Die Inflationsrate stieg ebenfalls an, sie erreichte 1975 17%. Daraufhin sprach sich ein Großteil des mexikanischen Unternehmertums gegen diese Wirtschaftspolitik aus, da sie eine mögliche Peso-Abwertung befürchteten, und sie begingen, um ihr Einkommen zu schützen, Kapitalflucht. Die Regierung Echeverrias mobilisierte daraufhin Staatsreserven und nahm weitere Kredite auf, um die Kapitalflucht zu reduzieren und eine drohende Peso-Abwertung zu verhindern. Die Zentralbank verfügte jedoch bald über keine Reserven mehr und die Aufhebung der Währungsparität des Peso zum US-Dollar war die Folge. Der Peso wurde daraufhin um fast 40% abgewertet, infolgedessen kam es zu einem Inflationsanstieg und zu einem Produktionsrückgang. Das Land steckte mitten in einer Wirtschaftskrise, deren Ursachen nicht nur in der mexikanischen Innenpolitik lagen, die Krise wurde auch durch die Erdölpreiserhöhung 1973 mitverursacht, denn diese führte zu einer weltweiten

²⁰⁹ Vgl. Tobler 2007: 324-325.

²¹⁰ Vgl. Alscher 2001: 39.

Rezession und da Mexiko während dieser Zeit ein Erdöl-Nettoimporteur war, traf das Land die Erdölkrise schwer. Mexiko sah sich gezwungen, beim IWF um finanzielle Unterstützung anzusuchen.²¹¹

7.3.1 Der Erdölboom

Der IWF gewährte Mexiko unter der Bedingung, ein Anpassungsprogramm (Reduktion der Neuverschuldung und des Haushaltsdefizits) durchzuführen, erste Stabilisierungskredite. Mexiko ging von einer länger andauernden Spar und Entbehrungsphase aus, bis die mexikanische Regierung Mitte der 1970er Jahre plötzlich die Nachricht ereilte, dass riesige Erdölvorkommen im Golf von Mexiko entdeckt wurden, die im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation neue Möglichkeiten eröffneten. Die Ölindustrie hatte während der Mexikanischen Revolution einen immensen Aufschwung erlebt, Mexiko zählte weltweit zu den größten Ölexporturen. Im Zuge der Verstaatlichung der Ölgesellschaften unter Cárdenas hat die internationale Bedeutung der mexikanischen Erdölindustrie stark abgenommen, da die Erdölversorgung nun nur mehr auf den Binnenmarkt ausgerichtet war. Die Ölfunde jedoch ließen Mexiko in den späten 1970er Jahren wieder zu einem wichtigen Ölexporteur werden, dies geschah zudem in jenen Jahren, in denen der Ölpreis stark anstieg. Im Jahr 1976 betrug der Gewinn durch Ölexporte 311 Mio. US-Dollar, im Jahr 1981 betrug dieser bereits 14 Mrd. US-Dollar. Die Wachstumsrate stieg zwischen 1978-1981 auf 9% an, neue Arbeitsplätze wurden dadurch geschaffen und ein Förderungsprogramm für den Agrarsektor, das *Sistema Alimentario Mexicano* (SAM), wurde umgesetzt. Trotz dieser Maßnahmen und Entwicklungen konnte die wirtschaftliche Lage nicht entscheidend verbessert werden. Das Gegenteil war der Fall, denn durch den Erdölboom verschärften sich Entwicklungsdynamiken, die 1982 die Wirtschafts- und Schuldenkrise auslösten. Der Gewinn, der durch die Ölexporte erwirtschaftet wurde, wurde größtenteils in die gezielte Weiterentwicklung der Ölindustrie investiert, zu deren Ausbau darüber hinaus zusätzliche Auslandskredite notwendig waren. In den frühen 1980er Jahren

²¹¹ Vgl. Melchor del Río 2008: 34-35.

explodierte dadurch die Auslandsverschuldung regelrecht, 1981 betrug diese bereits 72 Mrd. US-Dollar und zwischen 1980 und 1982 stieg auch die interne Verschuldung auf 1.361 Mrd. Pesos an.²¹²

7.4 Die Zeit der Schuldenkrise und Marktöffnung

Zu Beginn der 1980er Jahre kam es neben der starken Verschuldung zu einer weiteren negativen Entwicklung, die gravierende Auswirkungen auf die mexikanische Wirtschaft hatte – der Ölpreis sank am Weltmarkt markant.²¹³ Dies führte dazu, dass Mexiko am 20. August 1982 öffentlich seine Zahlungsunfähigkeit bekannt geben musste. Die Schuldenkrise, in der sich Mexiko befand, hatte eine weitere Pesoabwertung zu Folge, in Relation zum US-Dollar fiel der Wert des Pesos seit 1982 um 300-400%, 1987 hatte parallel dazu die Inflationsrate in Mexiko 159 % erreicht. Schätzungsweise bekamen über ein Drittel der mexikanischen ArbeitnehmerInnen nicht einmal mehr den Mindestlohn ausbezahlt, durchschnittlich wurden sie für 40 Cent pro Stunde entlohnt. Als Resultat ließ sich eine deutlich verminderte Kaufkraft feststellen. Darüber hinaus verursachte das seit den 1970er Jahren stark steigende Bevölkerungswachstum Engpässe am Arbeitsmarkt. Niedrige Löhne, hohe Arbeitslosigkeit und die damit einhergehenden Existenzängste vieler MexikanerInnen führten zu einem hohen Anstieg der Migrationszahlen, wobei die USA als beliebtestes Auswanderungsziel galt.²¹⁴ Die USA reagierten, wie in Kapitel 5.2.8 bereits erläutert wurde, auf diese steigenden Immigrationszahlen mit der Verabschiedung des IRCA.

²¹² Vgl. Tobler 2007: 336-338.

²¹³ Vgl. Tobler 2007: 339.

²¹⁴ Vgl. Shaffer, Gregory C., "An Alternative to Unilateral Immigration Controls: Toward a Coordinated U. S.-Mexico Binational Approach", In: Stanford Law Review, 1988, Vol. 41 (1), 191-192, online unter <http://www.jstor.org.uaccess.univie.ac.at/stable/pdf/1228840.pdf?_=1459432294859> (31.03.2016).

7.4.1 Neoliberalismus statt Protektionismus – Kurswechsel unter Miguel de la Madrid

Die soziale und ökonomische Krise, in der sich Mexiko befand, stellte den neuen Präsidenten Miguel de la Madrid, der sein Amt am 1. Dezember 1982 antrat, vor eine große Herausforderung. Er sah sich gezwungen, einen neuen wirtschaftlichen Kurs einzuschlagen, und stellte unter den Vorzeichen der Globalisierung die Weichen für einen Paradigmenwechsel, weg vom Protektionismus hin zur Marktöffnung.²¹⁵ Denn die bis dahin vorherrschende Entwicklungsstrategie der importierenden Industrialisierung war gescheitert. Schuldenmanagement und Strukturanpassungsprogramme von WB und IWF ebneten nun den Weg für ein export- und weltmarktorientiertes sowie neoliberal-pragmatisches Entwicklungskonzept.²¹⁶ Ein Austeritätsprogramm, das von Gläubigerbanken und dem IWF ausgearbeitet wurde und Mexiko wieder stabilisieren sollte, führte in seiner Umsetzung zu Kürzungen der öffentlichen Haushalte, der Sozialausgaben und zur Reduktion öffentlicher Investitionen. Zwischen 1982 und 1984 verringerten sich die öffentlichen Ausgaben von 47,2 % auf 38,3% des BIP, das für die Kleinlandwirtschaft eingeführte Unterstützungsprogramm SAM wurde aufgegeben, die Regulierung von Angebot und Nachfrage bei landwirtschaftlichen Produkten wurde den Marktkräften überlassen. Zudem wurden nicht-tarifäre Handelshemmnisse und tarifäre Zollschränken abgebaut. Ein weiterer Schritt Mexikos in Richtung Marktöffnung und Weltmarktintegration war der Beitritt zum GATT 1986.²¹⁷

Die Umstrukturierung der mexikanischen Wirtschaft durch ein neoliberales Stabilisierungs- und Anpassungsprogramm und die Folgen der Schuldenkrise ließen Mexiko in die schwerste und längste Wirtschaftskrise seit der Mexikanischen Revolution stürzen, denn der Kapitalabfluss ins Ausland als eine Folge der Schuldenregelungsabkommen, die Mexiko einhalten musste, traf die mexikanische Wirtschaft schwer. Die Folgen der Anpassungspolitik an die neuen internationalen Rahmenbedingungen waren höhere Arbeitslosigkeit und fallende Reallöhne. Während der 1980er Jahre kam es zu einer Verarmung der mexikanischen Gesellschaft, die jedoch nicht verteilungsneutral erfolgte. Die starken Unterschiede

²¹⁵ Vgl. OECD: 1999: 21; Alscher: 2001: 40.

²¹⁶ Vgl. Winter 2007: 120.

²¹⁷ Vgl. Tobler 2007: 343; Alscher 2001:40.

zwischen Kapital und Arbeitseinkommen (die Erträge aus Kapitaleinkommen stiegen stark an und die aus Arbeitseinkommen sanken) können hierfür mitverantwortlich gemacht werden. Im Jahr 1987 galten somit bereits 60 % der MexikanerInnen als *arm*, während zur selben Zeit eine kleine kapitalkräftige Oberschicht von den Reprivatisierungen, den hohen Zinsen und der Marktöffnungspolitik profitierte. Diese soziale Krise wurde lediglich durch die hohen Auswanderungszahlen etwas abgemildert, Schätzungen belaufen sich auf jährlich eine Mio. MexikanerInnen, die in den 1980er Jahren illegal in die USA einwanderten.²¹⁸

7.4.2 Die Präsidentschaft Salinas und die NAFTA-Verhandlungen

Im Jahr 1988 trat Carlos Salinas Gortari das Amt des Präsidenten an, während seiner Amtszeit sollte sich zwar die wirtschaftliche Situation verbessern, nicht jedoch die soziale.²¹⁹ Die neoliberale Strategie, die von Salinas weiterverfolgt wurde, führte zu wirtschaftlichem Wachstum, die Inflation fiel deutlich und dauerhaft und der Schuldenberg wurde ebenfalls stark reduziert.²²⁰ Die Anzahl der statistisch *Armen* ging jedoch nicht zurück – im Gegenteil: sie stieg von 14 Mio. Menschen (1984) auf 40 Mio. (1994) an.²²¹ Die neoliberale Wirtschaftspolitik, die bereits von De la Madrid verfolgt wurde, zielte unter Salinas auf eine noch stärkere Marktöffnung und neoliberale Umstrukturierung ab. Dieses Ziel sollte durch Finanzmarkliberalisierung, weitere Privatisierungen, Außenhandelsliberalisierung und durch Förderungen der ausländischen Investitionen erreicht werden.²²²

Salinas leitete damit auch das faktische Ende des postrevolutionären Systems ein, denn von den Privatisierungen, die sein Vorgänger schon bei Banken und Unternehmen durchgeführt hatte, war nun auch der Agrarsektor betroffen. Dies bedeutete das Ende der staatlichen Agrarreformpolitik, die durch den *Artikel 27* der Verfassung von 1917 vorherrschend war. 1992 kam es unter Salinas zur Änderung

²¹⁸ Vgl. Tobler 2007: 343-345.

²¹⁹ Vgl. Alscher 2001: 40.

²²⁰ Vgl. OECD 1999: 22.

²²¹ Vgl. Alscher 2001: 41.

²²² Vgl. Melchor del Río 2008: 43.

des Artikels und zukünftigen Landverteilungen wurde somit faktisch der Boden entzogen, während durch die Revision die Umwandlung in Privateigentum ermöglicht wurde. Es waren nicht zuletzt die USA, die sich stark für den mexikanischen Getreidemarkt interessierten.²²³ Unter diesen neuen Bedingungen stieg auch der US-amerikanische Einfluss in der mexikanischen Wirtschaft wieder, da die Bestimmungen für ausländische Kapitalbeteiligung gelockert wurden, erhöhten sich auch die Direktinvestitionen wieder, v. a. von Seiten der USA.²²⁴

Vor dem Hintergrund des immer stärker werdenden Einflusses der USA auf die mexikanische Wirtschaft und mit dem Ziel, die weltmarktintegrierende Wirtschaftspolitik stärker zu verfolgen²²⁵, schlug Salinas im Sommer 1990 dem US-amerikanischen Präsidenten Bush vor, ein bilaterales Freihandelsabkommen zu verhandeln, basierend auf dem Vorbild des kanadisch-amerikanischen Freihandelsabkommens (CANUSTA), das seit 1989 bestand. Präsident Bush entschied sich bereits im September desselben Jahres für Verhandlungen mit Mexiko, während die Teilnahme Kanadas noch sehr unsicher war. Grund dafür waren die geringen Handelsbeziehungen zwischen Mexiko und Kanada. Zögerlich, aber doch entschied sich dann auch Kanada für die Ausverhandlungen. Ausschlaggebend dafür war die Befürchtung über eine mögliche Diskriminierung kanadischer Anbieter am US-amerikanischen Markt infolge eines bilateralen Freihandelsabkommens zwischen den USA und Mexiko. Am 12. Juni 1991 starteten die trilateralen Gespräche und bereits am 12. August 1992 wurden die Verhandlungen beendet und das *North American Free Trade Agreement* (NAFTA) von allen drei Staats- und Regierungschefs am 17. Dezember 1992 unterzeichnet.²²⁶

7.4.3 Die erneute Peso-Krise (1994/1995)

Im Dezember 1994 kam es nach nur einigen Monaten nach Inkrafttreten des NAFTA-Abkommens in Mexiko zu einem erneuten Ausbruch einer Wirtschaftskrise. Diese

²²³ Vgl. Tobler 2007: 353.

²²⁴ Vgl. Tobler 2007: 354-355.

²²⁵ Vgl. Tobler 2007: 354.

²²⁶ Vgl. Knorr 1997: 88-89.

war auf diverse makroökonomische Entwicklungen zurückzuführen, die zu Beginn der 1990er Jahre eingesetzt hatten.²²⁷

Die Auslandsverschuldung hatte 1994 bereits 160 Mrd. US-Dollar erreicht und das Handelsbilanzdefizit wuchs ebenfalls, da es zu einer erneuten Überbewertung des Peso kam, zudem stieg auch das Defizit der Leistungsbilanz²²⁸ durch den Schuldendienst an. Für Ernesto Zedillo stand sein Präsidentschaftsamtantritt am 1. Dezember 1994 somit unter keinem guten Stern, im Gegenteil, er war mit großen Herausforderungen und Problemen konfrontiert. Zedillo leitete daraufhin eine Abwertung des Pesos ein, diese Maßnahme hatte jedoch negative Folgen, denn ausländische Investoren zogen rasch ihr Kapital aus Mexiko ab. Der Peso verlor darauffolgend in kürzester Zeit nahezu die Hälfte seines Außenwertes. Die Auswirkungen der erneuten Pesokrise waren ein drastischer Anstieg der Inflationsrate, die 1995 bereits 50% betrug, steigende Arbeitslosigkeit und die erneute Senkung der Reallöhne.²²⁹

Mexiko war nun auf Auslandshilfe angewiesen, diese bekam das Land auch von Seiten der USA und dem IWF in Form eines Hilfspaketes von 50 Mrd. US-Dollar. Im Gegenzug musste Mexiko eine strikte makroökonomische Politik der Geld- und Fiskalkontrolle verfolgen, die den NAFTA-Bestimmungen entsprach. Die mexikanische Wirtschaft konnte sich bis zum Jahr 2000, in welchem Zedillo sein Amt niederlegte und Vincente Fox ihn ablöste, wieder erholen.²³⁰

Die bisherigen Ausführungen haben die Bedeutung von historischen Kontexten, nationalstaatlichen und globalen wirtschaftlichen Entwicklungen sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen im Hinblick auf außenwirtschaftliche Integrationsprozesse aufgezeigt. Außerdem wurde durch die vorherigen Darstellungen deutlich, wie selektiv und partikular die Interessen an einer Handelsliberalisierung sein können und welche unterschiedlichen Organisationen und Akteure, wie beispielsweise WB oder IWF, diese kontrollieren.²³¹

Die verstärkten Krisentendenzen ab den 1970er Jahren flankierten schließlich die Transformation des grundsätzlich außenwirtschaftlichen Elitekonsens der Nachkriegszeit in ein neoliberal-angebotsorientiertes Wirtschaftswachstumsprogramm, das ausgehend von den

²²⁷ Vgl. Putschky 2010: 62.

²²⁸ Das Leistungsbilanzdefizit hatte sich zw. 1991 und 1994 von etwa 15 auf 30 Mrd. US-Dollar verdoppelt.

²²⁹ Vgl. Tobler 2007 : 358-359.

²³⁰ Vgl. Putschky 2010: 63.

²³¹ Vgl. Winter 2007: 124.

USA und den im Zuge der Verschuldungskrise restrukturierten Bretton-Woods-Institutionen auf andere westliche Industrie- aber v.a. auch – unter Einsatz von zwangsähnlichen Mitteln – auf Entwicklungs- und Schwellenländer ausgeweitet wurde. Damit wurde im Verlauf der 1980er Jahre auch in Nordamerika der Weg für eine gemeinsame Grundorientierung hinsichtlich wirtschaftlicher Außenöffnung, Exportorientierung und Investitionspolitik geebnet.²³²

8 Das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA)

Das *North American Free Trade Agreement*, das die *North American Free Trade Area* bildet²³³, trat am 1. Jänner 1994 in Kraft und verband erstmals ein Schwellenland mit zwei Industrieländern. Die Handelspartner des Freihandelsabkommens USA, Kanada und Mexiko zeichneten sich dadurch aus, dass sie eine sehr unterschiedliche Wirtschaftsstruktur²³⁴ sowie auch kulturelle und politische Unterschiede aufwiesen. In diesem Kapitel sollen nun die Verhandlungsmotivationen der Vertragspartner USA und Mexiko²³⁵, deren Ziele und die wirtschaftlichen Auswirkungen der *North American Free Trade Area* in Mexiko erläutert werden.²³⁶

Diese enormen Unterschiede waren der Grund für einen sehr komplexen und mit vielen Schwierigkeiten einhergehenden Verhandlungsweg,²³⁷ auf den jedoch innerhalb der Arbeit nicht im Detail eingegangen wird.

Anhand der folgenden Tabelle werden vorab die demographischen, sozialen und ökonomischen Unterschiede zwischen den USA und Kanada auf der einen Seite und Mexiko auf der anderen Seite veranschaulicht.

²³² Winter 2007: 124.

²³³ Span. Bezeichnung: *Tratado de Libre Comercio de America del Norte* (TLCAN).

²³⁴ Mexiko nahm dabei die wirtschaftlich schwache und krisengeprägte Position ein, im Gegensatz zu den USA und Kanada.

²³⁵ In diesen Ausführungen wird angesichts des Umfangs in erster Linie auf die Position der mexikanischen Regierung im Zuge der Verhandlungen eingegangen, die Position Kanadas wird ausgespart, da diese hinsichtlich der Forschungsfrage nicht relevant ist.

²³⁶ Vgl. Melchor del Río 2008: 133.

²³⁷ Vgl. Lauth 1994: 8.

Tab. 2: NAFTA-Eckdaten im Vergleich, 1993 und 2005

	KANADA	USA	MEXIKO
Fläche (in Mio.km²)	10	9,6	2,0
Demographische Indikatoren			
Bevölkerung, 2005 [1993] (in Mio.)	32,27 [28,83]	296,5 [259,92]	103,09 [87,95]
Jährliches Bevölkerungswachstum, 2005 [1993] (in %)	0,9 [1,1]	1,0 [1,3]	1,0 [1,8]
Säuglingssterblichkeitsrate, 2004 [1993] (pro 1000 Lebendgeborenen)	5,7 [7,0]	7,6 [10,4]	27,6 [46,0*]
Lebenserwartung bei der Geburt, 2004 [1993] (in Jahren)	79,8 [77,7]	77,0 [75,4]	75,1 [72,2]
Soziale Indikatoren			
Ranking im Human Development Index (HDI), 2004 [1990]	6. von 177 Ländern [1/174]	8. von 177 Ländern [2/174]	53. von 177 Ländern [48/174]
Alphabetisierungsquote, 2004 [1990] (in %)	k.A.	k.A.	91,0 [87,3]
Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser, 2004 [1990] (in %)	100 [100]	100 [100]	97,0 [82,0]
Internetbenutzer pro 1000 Einwohner, 2004 [1993]	625,5 [11,8]	630,0 [23,1]	137,5 [0,3]
Ökonomische Indikatoren			
BIP, 2005 [1993] (in Mrd. US-Dollar)	1.115,19 [554,68]	12.455,07 [6.604,30]	768,44 [403,20]
BNE pro Kopf, 2005 [1993] (in US-Dollar)	32.600 [20.250]	43.740 [25.470]	7.310 [4.230]
Exporte von Waren und Dienstleistungen, 2005 [1993] (in Mrd. US- Dollar)	328,29 [169,32] **	1.046,2 **[655,80]	229,87 [61.48]

* 1990 ** 2003

Quelle: Melchor del Río 2008: 134.

Festzustellen ist, dass enorme Unterschiede zwischen dem Schwellenland Mexiko und den beiden Industrieländern Kanada und den USA in allen Bereichen vorhanden

sind. Kanada und die USA weisen starke Ähnlichkeiten auf, während Mexiko vor allem im Ranking des Human Development Index weit hinter den beiden Industriestaaten gereiht ist, zudem haben nicht alle Menschen in Mexiko, im Vergleich zu Kanada und den USA, Zugang zu sauberem Trinkwasser. Auffallend ist auch, dass das Bruttonationaleinkommen weit unter dem der beiden anderen Staaten liegt und auch bei den Exporten von Waren und Dienstleistungen liegt Mexiko weit zurück. In allen drei Staaten ist von 1993 bis 2005 jedoch beinahe in jedem Bereich eine Steigerung zu verzeichnen, nur das jährliche Bevölkerungswachstum ist 2005 im Vergleich zu 1993 in allen drei Ländern gesunken.

8.1 Positionen und Motive der Freihandelspartner Mexiko und USA

Mexiko

Für Mexiko ebnete das NAFTA-Abkommen den Weg für eine völlige Marktöffnung, welcher bereits unter Miguel de la Madrid durch den GATT-Beitritt eingeschlagen worden war. Mexiko war angesichts der schweren Wirtschaftskrise zunehmend auf ein stärkeres ökonomisches Wachstum angewiesen und in den Augen der mexikanischen Regierung sollte dieses durch die Bildung der Nordamerikanischen Freihandelszone erreicht werden. Mexiko war somit aus größtenteils ökonomischen Beweggründen an der Einrichtung einer Freihandelszone mit den USA und Kanada interessiert.²³⁸ Die mexikanische Regierung sah das NAFTA-Abkommen als einen Entwicklungsschritt an, hin in Richtung wirtschaftliche Modernisierung. Zudem wollte Mexiko sich dadurch den Zugang auf den US-amerikanischen Markt sichern, um das Handelsvolumen zu erhöhen. Zusammengefasst waren es folgende Motive, die der Errichtung einer Freihandelszone mit den USA und Kanada zugrunde lagen: Senkung der Preise, Verbesserungen der internationalen Konkurrenzfähigkeit durch Produktivitätssteigerung, Erhöhung des Handelsvolumens, Mexiko als Produktionsstandort sollte attraktiver werden und somit den Investitionszufluss

²³⁸ Vgl. Hufbauer/Schott 2005: 3.

sichern, höheres Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze sollten geschaffen werden.²³⁹

In Mexiko drehten sich die öffentlichen Debatten in Bezug auf das NAFTA durch die in erster Linie wirtschaftspolitischen Zielsetzungen vorrangig um die Frage der ökonomischen Liberalisierung und Reformpolitik. Die NAFTA-GegnerInnen in Mexiko²⁴⁰ waren im Vergleich zu den NAFTA-BefürworterInnen eindeutig in der Unterzahl, generell überwog auf gesellschaftlicher wie auch auf politischer Ebene die Pro-NAFTA-Einstellung.²⁴¹ Ein Grund für diese positive Haltung der MexikanerInnen gegenüber dem NAFTA war das politische System des Landes, denn formell war Mexiko zwar demokratisch organisiert, jedoch wurde die Politik von 1929 bis 2000 alleine von der *Partido Revolucionario Institucional* (PRI)²⁴² bestimmt. Die Gewerkschaften sowie die sozialen Medien wurden von dieser Partei, der auch Salinas de Gortari angehörte, kontrolliert und somit gelangten keine NAFTA-kritischen Meinungen über die Medien an die Öffentlichkeit. Außerdem verband Salinas de Gortari in Bezug auf die NAFTA-Frage bei öffentlichen Reden und Fernsehauftritten Parolen der Mexikanischen Revolution, wie soziale Gerechtigkeit und Umverteilung zu Gunsten der Armen, mit neoliberaler Rhetorik. Diese Strategie führte dazu, dass ein großer Teil der mexikanischen Bevölkerung dem Freihandelsabkommen positiv gegenüber stand.²⁴³

USA

Ähnliche Motive wie die seitens Mexikos wurden auch von den USA genannt, wobei die qualitativen und quantitativen Erwartungen Mexikos eindeutig höher waren als die der USA. Strategische und politische Überlegungen der USA waren das Hauptmotiv, die US-amerikanische Regierung war an einer wirtschaftlichen Stabilisierung Mexikos sehr interessiert, nicht zuletzt deshalb, um die Anzahl der

²³⁹ Vgl. Lauth 1994: 8.

²⁴⁰ Die zahlenmäßig stärksten und bekanntesten NAFTA-Gegner waren im Süden Mexikos, in Chiapas, zu finden. Dort begann am 1.1.1994, als die Nordamerikanische Freihandelszone inkrafttrat, ein bewaffneter Aufstand der NAFTA-Gegner, die meisten waren Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und bezeichneten sich in Anlehnung an Emiliano Zapata (Bauernführer während der Mexikanischen Revolution) als Ejército Zapatista de Liberación Nacional (EZLN), als sog. Nationale zapatistische Befreiungsarmee.

²⁴¹ Vgl. Putschky 2010: 65.

²⁴² Die PRI ist eine Partei in Mexiko, die 1929 gegründet wurde.

²⁴³ Vgl. Melchor del Río 2008: 139.

MigrantInnen aus Mexiko, die seit den 1980er Jahren immens angestiegen war, zu reduzieren. Zudem wollten sich die USA, wie damals unter Porfirio Díaz, den Zugriff auf die Erdöl- und Erdgasvorkommen in Mexiko sichern. Das starke Interesse an der Bildung einer solchen Freihandelszone ist darüber hinaus als Reaktion auf internationale Veränderungen zu sehen. Europa bildete nämlich einen geeinten Markt, starke Integrationsbemühungen waren auch im asiatischen und südostasiatischen Raum zu spüren (ASEAN). Um diesen Entwicklungen eine geeignete Antwort entgegenzusetzen hatten die USA die NAFTA-Verhandlungen aufgenommen.²⁴⁴

Im Gegensatz zur mexikanischen Bevölkerung war die Haltung der US-AmerikanerInnen gespalten, viele begrüßten das Freihandelsabkommen, andere hingegen kritisierten das geplante NAFTA-Abkommen heftig.²⁴⁵ Gewerkschaften in den USA, Umweltschutzverbände und Teile der demokratischen Partei protestierten, um eine Ratifizierung zu verhindern. Der mangelhafte Umweltschutz und die dürftigen Gewerkschafts- und Arbeiterrechte innerhalb des NAFTA-Vertrags wurden in erster Linie von den GegnerInnen kritisiert.²⁴⁶ Die BefürworterInnen gingen davon aus, dass durch die Freihandelszone der Markt in Mexiko wachsen würde, dies würde für die USA im Süden einen neuen Absatzmarkt eröffnen, wodurch die US-Exporte zunehmen würden. Folglich könnten damit neue Arbeitsplätze im Inland geschaffen werden. Auf politischer Ebene sprachen sich sowohl Präsident Bush und auch der Demokrat Bill Clinton für das Abkommen aus. Bei der NAFTA-Vertragsunterzeichnung versprach Präsident Bush in einer Rede in Texas 1992 den AmerikanerInnen folgendes:²⁴⁷

Free trade is the way of the future. I've set a goal for America to become, by the early years of the next century, the world's first \$10 trillion economy, and NAFTA is an important element in reaching that goal. With NAFTA, as more open markets stimulate growth, create new products at competitive prices for consumers, we'll create new jobs at good wages in all three countries.[...] I know for some NAFTA will be controversial precisely because it opens the way to change. Some of NAFTA's critics will fight the future, throw obstacles in the way of this agreement, to mask a policy of protectionism. But history shows us that any nation that raises walls and turns inward is destined only for decline. We cannot make that choice for ourselves or for our children. We must set our course for the future, for free trade.²⁴⁸

²⁴⁴ Vgl. Lauth 1994: 9.

²⁴⁵ Vgl. Hufbauer/Schott 2005: 4.

²⁴⁶ Vgl. Lauth 1994: 10.

²⁴⁷ Vgl. Putschky 2010: 67.

²⁴⁸ George Bush: "Remarks at the Initialing Ceremony for the North American Free Trade Agreement in San Antonio, Texas," 7 October 1992, Online by Gerhard Peters and John T. Woolley, The American Presidency Project, online unter

8.2 Der Ratifizierungsprozess

Die Verhandlungen über die Bildung einer Nordamerikanischen Freihandelszone wurden trotz der vielen kritischen Stimmen in den USA am 12. August 1992 für beendet erklärt. Präsident Bush unterzeichnete am 17. Dezember 1992 gemeinsam mit Carlos Salinas de Gortari und Brian Mulroney, dem kanadischen Premierminister, das Nordamerikanische Freihandelsabkommen. Dies war eine der letzten Amtshandlungen Präsident Bushs, denn der Demokrat Bill Clinton hatte einen Monat zuvor die Präsidentschaftswahl für sich entscheiden können. Seine Aufgabe war es nun, dem Kongress das NAFTA-Abkommen zur Ratifizierung zuzuleiten.²⁴⁹ Dieses Unterfangen stellte sich als äußerst mühsam heraus. Viele groß angelegte NAFTA-Kampagnen, die mit Millionen von Dollar finanziert wurden, waren notwendig, um die skeptische Haltung vieler US-AmerikanerInnen gegenüber dem NAFTA zu minimieren. Empirischen Medienanalysen zufolge waren weder in Magazinen, in Fernsehberichten, in Zeitungen oder in der lokalen Presse NAFTA-kritische Berichte zu finden, bis auf sehr wenige Ausnahmen. Folglich konnten sich die NAFTA-BefürworterInnen am Ende doch durchsetzen, am 17. November 1993 wurde das NAFTA mit 234 zu 200 Stimmen im Kongress ratifiziert und die *North American Free Trade Area* trat am 1. Jänner 1994 in Kraft.²⁵⁰

8.3 Der Vertragsaufbau und die allgemeinen Grundprinzipien und Zielsetzungen

Die Grundlagen des Vertrags bauen auf dem Freihandelsabkommen von 1989 zwischen den USA und Kanada (CANUSTA) auf. Dieses Abkommen wurde im Zuge

<<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=21592&st=North+American+Free+Trade+Agreement&st1=>> (10.06.2016).

²⁴⁹ Vgl. Pfeil 1998: 160-161.

²⁵⁰ Vgl. Winter 2007: 149-152.

der Errichtung der Nordamerikanischen Freihandelszone auf Mexiko ausgeweitet und mit zusätzlichen Erweiterungen und Neuerungen versehen.²⁵¹

Das NAFTA-Vertragswerk umfasst etwa 2.000 Seiten und besteht aus einem Hauptabkommen sowie zwei zusätzlichen Nebenabkommen, die unter der Clinton-Administration hinzugefügt wurden, diese regeln Arbeitsmarkt- und Umweltschutzfragen – das *North American Agreement on Labor Cooperation* (NAALC) und das *North American Agreement on Environmental Cooperation* (NAAEC). Zudem enthält der Vertragstext noch zwei weitere bilaterale Agrarabkommen zwischen Mexiko und den USA und zwischen Mexiko und Kanada.²⁵² Das Hauptabkommen teilt sich in fünf unterschiedliche Volumina auf, der Hauptvertragstext ist in Volumen I verankert, die Investitionsvorkehrungen, die spezifischen Ursprungsregelungen und der grenzüberschreitende Dienstleistungshandel in Volumen II. Die Volumina III, IV und V beinhalten die spezifischen Zolltarife für die drei Handelspartner.²⁵³

8.3.1 Ziele und Grundprinzipien

Primäres Ziel der Nordamerikanischen Freihandelszone ist die Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen Mexiko, Kanada und den USA. Die beinahe völlige Abschaffung der Zölle auf Dienstleistungen und Waren zwischen den Vertragspartnern ist dabei der zentrale Aspekt des Vertrags. Der Zollabbau soll jedoch schrittweise erfolgen, um den enormen Entwicklungsunterschieden der NAFTA-Staaten Rechnung zu tragen.²⁵⁴

Durch die Unterzeichnung des Vertrags verpflichteten sich die Handelspartner dazu, folgende Ziele des Freihandelsabkommens umzusetzen: Erleichterung des grenzüberschreitenden Verkehrs von Dienstleistungen und Waren, Auflösung von Handelshemmnissen, Verbesserung des Investitionsklimas, Unterstützung des fairen Wettbewerbs, Aufbau der Institutionen, die den Vertrag umsetzen und Streit

²⁵¹ Vgl. Putschky 2010: 71.

²⁵² Vgl. Putschky 2010: 71; Melchor del Río 2008: 140.

²⁵³ Vgl. Melchor del Río 2008: 140.

²⁵⁴ Vgl. Putschky 2010: 73-74.

schlichten sowie Rahmenbedingungen schaffen, die zur Ausweitung der Kooperation auf regionaler, trilateraler und multilateraler Ebene beitragen.²⁵⁵

Außerdem müssen sich die NAFTA-Vertragspartner an bestimmte Grundprinzipien halten, an dieselben, die bei den WTO- und den GATT-Verhandlungen vereinbart wurden, diese lauten wie folgt:²⁵⁶

- Das '*national treatment*'-Prinzip oder 'Inländergleichbehandlungsprinzip': Die Güter und Dienstleistungen aus den Partnerstaaten, die den eigenen Gütern und Dienstleistungen gleich sind, in direkter Konkurrenz zu ihnen stehen oder sie ersetzen, dürfen nicht ungünstiger behandelt werden als einheimische.
- Das '*most favored nation*'-Prinzip oder 'Meistbegünstigungsprinzip': Die Gewährung aller Vorteile und Vorrechte an alle NAFTA-Mitglieder für gleiche Güter und Dienstleistungen, die einen Vertragspartner einem NAFTA- oder Drittstaat bietet.
- Das Verbot neuer Handelshemmnisse: Die Handelsgesetze (technische Vorschriften, Standards, Spezifikationen) dürfen kein Handelshemmnis für ausländische Güter und Dienstleistungen darstellen.²⁵⁷

8.4 NAFTA und Migration

Wie bereits kurz angerissen wurde, war ein zentrales Motiv für die Unterzeichnung des NAFTA-Vertrags seitens der USA die Erwartung, dass dadurch die Anzahl der illegalen MigrantInnen aus Mexiko sinken würde. Die restriktiven Einwanderungsgesetze hatten sich nämlich als unzureichend herausgestellt. Durch die Steigerung der Handelsbeziehungen zwischen den USA und Mexiko als Folge der Freihandelszone wurde ein anhaltend hohes Wirtschaftswachstum v. a. für Mexiko vorausgesagt. Folglich würden neue Arbeitsplätze geschaffen werden und die Lohndifferenz auf den Arbeitsmärkten der USA und Mexiko würde sich durch die Freihandelszone verringern.²⁵⁸

Festzustellen ist in diesem Zusammenhang, dass würden sich die oben genannten Erwartungen erfüllen, der makro-ökonomischen Migrationstheorie zufolge (siehe

²⁵⁵ Vgl. Putschky 2010: 73.

²⁵⁶ Vgl. Melchor del Río 2008: 141.

²⁵⁷ Melchor del Río 2008: 141.

²⁵⁸ Vgl. Melchor del Río 2008: 185.

Kapitel 4.2.2) die Motivation der MexikanerInnen in die USA zu migrieren sinken würde, da sich ein Gleichgewicht der Löhne einstellen würde und somit kein Anreiz mehr vorhanden wäre, aus Mexiko abzuwandern. Hierzu soll nochmals die erste Annahme von Massey *et al.* zur Erklärung internationaler Migration in Erinnerung gerufen werden:

The international migration of workers is caused by differences in wage rates between countries.²⁵⁹

Diese Annahme teilte auch Bill Clinton, der während der NAFTA-Verhandlungen hervorhob:

„As the benefits of economic growth spread in Mexico to working people, they will have more income to buy American products and there will be less immigration because more Mexicans will be able to support their children by staying home.“²⁶⁰

Salinas de Gortari war ebenfalls von dieser Annahme überzeugt und betonte in einem Interview mit Marshall Loeb:

„We want to export goods, not people. Our intention with NAFTA is to create additional jobs and make wages grow, not to steal jobs from the U.S. So for me the fundamental element is that NAFTA will provide benefits for Mexican workers, American workers, and Canadian workers.“²⁶¹

Bush und Salinas de Gortari betonten jedoch beide, dass das Freihandelsabkommen nur ein Handelsabkommen sei und dass das Thema Migration nicht in die Verhandlungen miteinbezogen würde, obwohl dies die PRD, die mexikanische Oppositionspartei, stark forderte. Zudem setzte sich die PRD dafür ein, dass Streitschlichtungsmechanismen in Bezug auf Migrationsfragen und Antidiskriminierungsregelungen für MexikanerInnen, die in den USA arbeiten und leben, in den Vertrag mitaufgenommen werden müssten. Tatsächlich wurden jedoch nur Beschlüsse zur Vergabe von speziellen Visa für gut ausgebildete Fachkräfte in den Vertrag miteingearbeitet,²⁶² ansonsten enthält dieser keine

²⁵⁹ Massey et al. 1998: 19.

²⁶⁰ Carbough 2013: 76.

²⁶¹ Marshall Loeb, Salinas speaks out on free trade in an exclusive interview, Mexico's President rebuffs naysayers on NAFTA and argues that the agreement will produce winners on both sides of the Rio Grande. He knows his economics, In: Fortune Magazine, 28. Dezember 1992, online unter <http://archive.fortune.com/magazines/fortune/fortune_archive/1992/12/28/77310/index.htm> (14.06.2016).

²⁶² Vgl. Alscher 2001: 49.

Migrationsregelungen. Das NAFTA-Abkommen sieht auch keine freie Mobilität zwischen den drei Mitgliedsstaaten vor. Im Gegenteil, die NAFTA-Staaten sind dem Vertrag zufolge dazu befugt, Gesetze zu erlassen, die die Zuwanderung regulieren, um sich vor einem Zulauf von Arbeitsmigranten zu schützen.²⁶³

Daher bleibt im Hinblick auf die Migrationsfrage ein Widerspruch zwischen der Vertragsregelung und der offiziellen Argumentation bestehen, denn dieser zufolge sollte das NAFTA-Abkommen zur Lösung des illegalen Einwanderungsproblems beitragen, jedoch wurden keine Migrationsregelungen in das Vertragswerk aufgenommen.²⁶⁴

9. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der *North American Free Trade Area* in Mexiko und die Rückwirkung auf die Migrationsbewegung in die USA

In diesem Kapitel werden die empirisch messbaren Auswirkungen der NAFTA seit ihrer Implementierung auf den Außenhandel und die Direktinvestitionen in Mexiko erläutert sowie die Effekte der NAFTA in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Mexikos und die Auswirkungen auf die Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung dargelegt. Der Fokus der folgenden Betrachtungen liegt dabei auf den ersten zehn bis fünfzehn Jahren nach Inkrafttreten der NAFTA. Des Weiteren wird am Ende dieses Kapitels die Rückwirkung der wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Migrationsbewegung in die USA analysiert.

²⁶³ Vgl. Putschky 2010: 80.

²⁶⁴ Vgl. Putschky 2010: 81-82.

9.1 Auswirkungen auf den Außenhandel

Die Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen den NAFTA-Partnern, v.a. zwischen den USA und Mexiko, war ein zentrales Ziel der Freihandelszone. Festzustellen ist, dass für Mexiko der Abbau der nicht-tarifären Handelshemmnisse und der Abbau der Zölle mit einem starken Handelsanstieg einhergegangen sind. Mexiko konnte einen enormen Exportanstieg bei den Gütern, wie in der folgenden Abbildung 6 dargestellt wird, verzeichnen.²⁶⁵ Der Wert der Güterexporte von Mexiko in die USA stieg von 39,9 Mrd. US-Dollar im Jahr 1993 auf 210,8 Mrd. US-Dollar im Jahr 2007 an, dies ist eine Exportsteigerungsrate von 437%.²⁶⁶

Abb. 6: Bilateraler Handel (Mexiko-USA): Export von Gütern, 1985-2007



Quelle: Heidi Sommer, The Economic Benefits of NAFTA to the United States and Mexico, In: National Center for Policy Analysis, 16. June 2008, No.619, online unter <<http://www.ncpa.org/pub/ba619>> (19.06.2016).

²⁶⁵ Vgl. Putschky 2010: 107.

²⁶⁶ Vgl. Heidi Sommer, The Economic Benefits of NAFTA to the United States and Mexico, In: National Center for Policy Analysis, 16. June 2008, No.619, online unter <<http://www.ncpa.org/pub/ba619>> (19.06.2016).

Im Dienstleistungssektor war das Handelswachstum nach der Implementierung der NAFTA zwar nicht so stark gewachsen wie beim Güterhandel, trotzdem war auch in diesem Bereich ein Zuwachs zu verzeichnen.²⁶⁷

9.2 Ausländische Direktinvestitionen

Eines der zentralen Motive Salinas de Gortaris, den NAFTA-Vertrag zu unterzeichnen, war die Erwartung, dass durch die Bildung der Freihandelszone die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) in Mexiko steigen würden. Ein Anstieg der ADI sollte dabei helfen das Leistungsbilanzdefizit zu beheben und somit zur Stabilisierung der mexikanischen Wirtschaft beitragen.²⁶⁸

Der Kapitalverkehr wurde innerhalb der Freihandelszone nahezu vollständig liberalisiert und auch bei den Bestimmungen für Investitionen wurden im Zuge der NAFTA-Verhandlungen Lockerungen in den Vertrag mitaufgenommen. Für ausländische Investoren gelten dem Vertrag zu Folge das Meistbegünstigungsprinzip und das Prinzip der Inländerbehandlung.²⁶⁹

Die ausländischen Direktinvestitionen haben nach dem Inkrafttreten der Freihandelszone stark zugenommen, wobei diese Zuwächse eine sektorale Konzentration aufweisen. Der Großteil der Investitionen fließt in den verarbeitenden Gewerbesektor in den Bereich der *Maquiladora*-Industrie, gefolgt vom Finanzdienstleistungssektor. Zu den ausländischen Hauptinvestoren in Mexiko zählen allen voran die USA, mit einem Anteil von über 60% der gesamten ADI, danach folgen Direktinvestitionen aus der EU und Kanada.²⁷⁰ Tabelle 3 bietet einen prägnanten Überblick über die ADI der Hauptinvestoren zwischen 1994 und 2004 in Mexiko.

²⁶⁷ Vgl. Putschky 2010: 107.

²⁶⁸ Vgl. Melchor del Río 2008: 173.

²⁶⁹ Vgl. Melchor del Río 2008: 173-174.

²⁷⁰ Vgl. Melchor del Río 2008: 174.

Tab. 3: ADI in Mexiko , nach Hauptinvestoren (Länder) in Mrd. US-Dollar, 1994-2004

a. FDI²⁷¹ inflows, 1994-2004 (billions of US dollars)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Total FDI	15.1	9.7	10.1	14.2	12.4	13.3	16.9	27.7	15.3	11.7	16.6
By origin:											
Canada	0.7	0.2	0.5	0.2	0.2	0.6	0.7	1.0	0.2	0.2	0.3
United States	5.0	5.5	5.3	7.5	5.5	7.2	12.1	21.3	9.7	6.4	6.9
European Union	1.9	1.8	1.1	3.2	2.1	3.8	2.9	4.2	4.3	4.3	7.3

Source: Secretaría de Economía (2005a).

Quelle: Hufbauer/Schott 2005: 31.

Festzustellen ist, dass seit der Implementierung der NAFTA die USA und Kanada zu den Hauptinvestoren in Mexiko zählen. Die Entwicklungen der ADI-Flüsse zwischen 1994 und 2004 sind zwar nicht exponentiell gestiegen, jedoch sanken sie in diesem Zeitraum nie unter 9.7 Mrd. US-Dollar. Im Jahr 2001 war ein Rekord an ADI-Flüssen zu verzeichnen, 27.7 Mrd. US-Dollar flossen in diesem Jahr in Form von Direktinvestitionen nach Mexiko. Dieser Wert liegt weit über dem Durchschnitt innerhalb des angegebenen Zeitraums.

9.3 Auswirkungen der NAFTA auf die Beschäftigungsstruktur in ausgewählten Wirtschaftssektoren in Mexiko

Verarbeitender Gewerbesektor

Dieser Sektor wird in Mexiko in zwei Bereiche unterteilt, in die *Maquiladora*-Industrie (exportorientiert) einerseits und die Nicht-*Maquiladora*-Industrie andererseits. Letztere produziert in Mexiko etwa 80% der industriellen Güter.²⁷²

²⁷¹ ADI=FDI: Foreign Direct Investment.

In der Nicht-*Maquiladora*-Industrie sank die Beschäftigungsrate seit Implementierung der NAFTA. Im Jahr 1994 waren ca. 1,4 Mio. Menschen in diesem Bereich tätig und im Jahr 2005 betrug die Anzahl der Beschäftigten nur mehr 1,24 Mio. Ein starker Rückgang der Beschäftigtenzahlen in Mexiko war v. a. seit der Rezession 2001 in den USA zu beobachten. Dieser Zusammenhang erklärt sich folgendermaßen: Die USA sind der primäre Handelspartner Mexikos, daher wirkt sich die US-Konjunktur auch auf die mexikanische Wirtschaft aus.²⁷³

Die mexikanische *Maquiladora*-Industrie hingegen, die stark exportorientiert ist und somit zentral für den Außenhandel, erlebte seit dem Inkrafttreten der NAFTA einen Aufschwung.²⁷⁴

The maquiladora sector exemplifies the role of NAFTA. From 1993 to 2000, the industry boomed, more than doubling employment from 540,000 to 1.34 million (October 2000), and the least some of the expansion absorbed migration from rural areas. But in the wake of the industrial slowdown, [...] maquiladora employment fell to 1.06 million in December 2003. By July 2004, there was a modest recovery to 1.13 million (INEGI 2004).²⁷⁵

Agrarsektor

Der bilaterale Handel mit Agrarprodukten zwischen Mexiko und den USA hat seit der Implementierung der NAFTA einen enormen Zuwachs erfahren²⁷⁶: Die USA wurden zum Haupthandelspartner Mexikos im Agrarsektor, beinahe 80% der mexikanischen Agrarprodukte werden in die USA exportiert. Dies wirkte sich insgesamt betrachtet positiv auf die Entwicklung des mexikanischen Agrarsektors aus, jedoch zog die Handelsliberalisierung auch negative Folgen nach sich.²⁷⁷

Mexican agriculture has been a massive net loser in trade with the US, and employment in the sector has declined sharply, from 8.1 million employed workers at the end of 1993 to 6.8 million by

²⁷² Vgl. Melchor del Río 2008: 166.

²⁷³ Vgl. Melchor del Río 2008: 166.

²⁷⁴ Vgl. Melchor del Río 2008: 167.

²⁷⁵ Hufbauer/Schott 2005: 43-44.

²⁷⁶ Zwischen 1994 und 2006 hat sich nach den Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums der bilaterale Agrarhandel insgesamt [...] fast verdreifacht. Die US-Agrarexporte nach Mexiko hatten zwischen 1993 und 2005 einen Anstieg um 161% zu verzeichnen [...] Umgekehrt haben auch die mexikanischen Agrarexporte in die USA seit 1994 mit einem durchschnittlichen Anstieg von 9% pro Jahr etwa doppelt so schnell wie in den Jahren vor der Implementierung der NAFTA zugenommen. Putschky 2010: 121:126.

²⁷⁷ Vgl. Putschky 2010: 122.

the end of 2004. Participation in agriculture fell from 26.8% of the Mexican population in 1991 to 16.4% in 2004 with the biggest losses (1.013 million jobs) among rural corn producers.²⁷⁸

Als Grund für diese negativen Auswirkungen auf die Beschäftigungszahlen im mexikanischen Agrarsektor führt Melchor del Río den ungleichen Wettbewerb an, dem die mexikanischen Agrargüter durch die Implementierung der NAFTA ausgesetzt waren. Die USA produzierten die Agrarprodukte effizienter und kapitalintensiver, da die US-amerikanische Landwirtschaft enorme Agrarsubventionen erhält. Mexikanische Kleinbauern und Kleinbäuerinnen erhielten solche Subventionen nicht, lediglich die Großbetriebe in Mexiko. Daher konnte eine Vielzahl an landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben dem Konkurrenzdruck nicht standhalten. Schätzungen zufolge wurde Getreide aus den USA zwischen 1999 und 2001 etwa 30 % unter den Produktionskosten verkauft. Demzufolge konnte auch der stufenweise Zollabbau, der im NAFTA-Vertrag für bestimmte Agrarprodukte (Gerste, Mais und Weizen) festgeschrieben war, die mexikanischen Agrargüter nicht schützen und somit konnte auch einer steigenden Arbeitslosigkeitsrate in der mexikanischen Landwirtschaft nicht entgegengewirkt werden.²⁷⁹

Über 1,3 Millionen KleinbäuerInnen in Mexiko wurden zwischen 1994 und 2004 durch billige amerikanische Getreideimporte in den Ruin getrieben.²⁸⁰

Crossing the border in search of other work will no doubt be the most logical option for some. Massive reductions in state assistance in rural areas are creating incentives to migrate. Since the late 1980s the Mexican government has been cutting back electricity, fertilizer, water, and credit subsidies to peasant farmers.²⁸¹

Zudem kamen durch den Liberalisierungsprozess enorme Anpassungskosten auf die mexikanische Landwirtschaft zu, die finanzielle Unterstützung für diese Anpassungen ging jedoch lediglich an die Großbetriebe des Landes, welche von den durch die NAFTA eingeleiteten Handelsliberalisierungsprozessen profitieren konnten. Kleine landwirtschaftliche Betriebe erhielten jedoch keinen Anpassungskostenzuschuss seitens der mexikanischen Regierung und konnten demnach die Anpassungen nicht

²⁷⁸ Dawn McCarty Ph.D. and LMSW, The Impact of the North American Free Trade Agreement (NAFTA) on Rural Children and Families in Mexico: Transnational Policy and Practice Implications, In: Journal of Public Child Welfare, 11.October 2008, Vol 1 (4), 108, online unter <<http://dx.doi.org/10.1080/15548730802118314>> (30.03.2016).

²⁷⁹ Vgl. Melchor del Río 2008: 170.

²⁸⁰ Vgl. Chacón 2007: 136-137.

²⁸¹ Andreas 2010: 105.

umsetzen, was zur Folge hatte, dass sie dem zunehmenden Konkurrenzdruck nicht standhalten konnten.²⁸²

Die mexikanischen Kleinbauern/bäuerinnen zählen somit zu den größten Verlierern des freien Handels. Um ihre Existenz zu sichern, sind die betroffenen Personen dazu gezwungen, in der Subsistenzwirtschaft zu bleiben und sich ein zusätzliches Einkommen zu verdienen. Oft reicht dieses Einkommen, das die Betroffenen meist im informellen Sektor erwirtschaften, nicht aus und viele wandern in den Norden des Landes in der Hoffnung, im *Maquiladora*-Sektor einen Arbeitsplatz zu bekommen oder sie wandern ganz aus Mexiko aus – in die USA.²⁸³

Festzustellen ist, dass durch die oben dargelegten Entwicklungen die extreme Armut während der 1990er Jahre in ländlichen Gebieten, in erster Linie im Süden Mexikos²⁸⁴, stark zugenommen hat. Die Armutsrate ist von 35,6% im Jahr 1992 auf 52,1 % im Jahr 1998 angestiegen.²⁸⁵

Putschky zufolge sind jedoch mehrere Faktoren, neben der Implementierung der NAFTA, für diese Entwicklungsprozesse verantwortlich. In diesem Zusammenhang benennt sie die Liberalisierungsprozesse, die im Zuge der Pesokrise 1982 eingeleitet wurden sowie den ausschlaggebenden Faktor, der für diese Verschlechterung verantwortlich war, die Verfassungsänderung 1992. Im Zuge dieser wurde der *Artikel 27* unter Präsident Salinas de Gortari geändert (siehe Kapitel 7.4.2). Als Konsequenz wurde die mexikanische Landwirtschaft den Mechanismen des freien Marktes ausgesetzt und nicht mehr, wie zuvor, staatlich geschützt.

Arbeitsmarktentwicklung: allgemeine Beobachtung

Die demografische Entwicklung Mexikos ließ das Angebot an Arbeitskräften, v.a. seit den 1980er Jahren, stark ansteigen. Dieser enorme Angebotszuwachs ist neben der hohen Fertilitätsrate auch auf die zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen

²⁸² Vgl. Putschky 2010: 125.

²⁸³ Vgl. Melchor del Río 2008: 170.

²⁸⁴ Der Bundesstaat Chiapas gehört zu den ärmsten Regionen Mexikos; 1994 kam es dort zu einem bewaffneten Aufstand, der sich gegen die Implementierung der NAFTA richtete, da die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen eine derartige Entwicklung, im Rahmen einer neoliberalen Wirtschaftspolitik, wie eben dargelegt wurde, befürchteten.

²⁸⁵ Vgl. Putschky 2010: 125.

zurückzuführen. Im Jahr 1993 belief sich die Anzahl der Erwerbsfähigen in Mexiko auf 33,7 Mio., im Jahr 2004 waren es bereits 43,3 Mio. Innerhalb dieser Zeitspanne hätte Mexiko nahezu eine Million Arbeitsplätze jährlich bereitstellen müssen, um die Erwerbsfähigen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.²⁸⁶

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze war eines der Versprechen im Zuge der Errichtung der Nordamerikanischen Freihandelszone, die von den mexikanischen und US-amerikanischen Regierungsspitzen gemacht wurden. Wie bereits dargelegt wurde, sollten in Mexiko, durch die Implementierung der NAFTA, neue und besser bezahlte Jobs entstehen.²⁸⁷

Hufbauer und Schott kamen zu einem positiven Ergebnis in Bezug auf die geschaffenen Arbeitsplätze in Mexiko seit Implementierung der NAFTA:

What impact did NAFTA have on employment in each country? The short answer is positive. [...] Jobs in the formal sector in Mexico increased from 32.8 million to 40.6 million.²⁸⁸

Die durch die NAFTA geschaffenen Arbeitsplätze in Mexiko waren jedoch nicht ausreichend, um die hohe Anzahl an Erwerbsfähigen in den mexikanischen Arbeitsmarkt zu integrieren.²⁸⁹

9.4 Produktivitäts- und Lohnentwicklung

Die Erwartung der NAFTA-BefürworterInnen, dass sich durch die Bildung der Nordamerikanischen Freihandelszone die Löhne v.a. in Mexiko erhöhen würden, traf nicht wie erhofft ein.²⁹⁰

Wie die folgende Abbildung 8 zeigt, konnten die Reallöhne in Mexiko seit der Implementierung der NAFTA den Stand von 1994 nicht wieder erreichen, während die Produktivität jedoch sukzessive angestiegen ist.²⁹¹

²⁸⁶ Vgl. Melchor del Río 2008: 165.

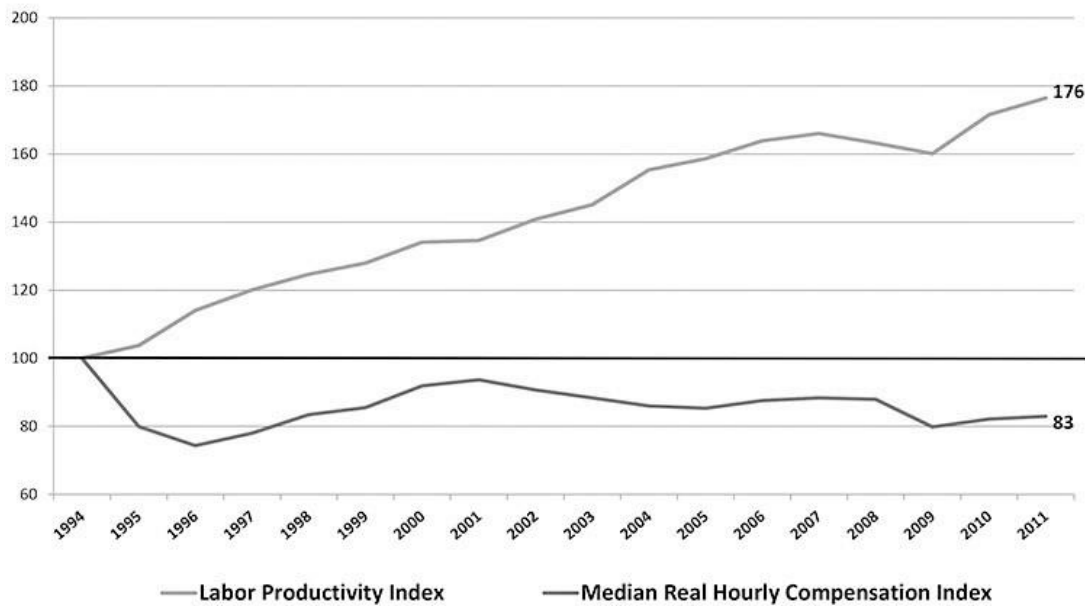
²⁸⁷ Vgl. Putschky 2010: 127.

²⁸⁸ Hufbauer/Schott 2005: 38.

²⁸⁹ Vgl. Putschky 2010: 127.

²⁹⁰ Vgl. Putschky 2010: 129.

Abb. 7: Produktivitäts- und Lohnentwicklung in Mexiko 1994-2011



Labor Productivity & Median Real Hourly Compensation for Workers in Manufacturing (1994=100)
 Sources: Encuesta Industrial Mensual (CIMA). Banco de Información Económica (BIE), Instituto Nacional de Estadística y Geografía (INEGI).

Quelle: Harley Shaiken, The Nafta Paradox, In: Berkeley Review of Latin American Studies, Spring 2014, 40, online unter <<http://clas.berkeley.edu/sites/default/files/shared/docs/tertiary/BRLASSpring2014-Shaiken.pdf>> (19.06.2016).

Abbildung 7 zeigt wie stark die Produktivität seit der Implementierung der NAFTA in Mexiko zugenommen hat. Deutlich ist zu erkennen, dass die Löhne hingegen nicht angestiegen sind, Shaiken kommt in diesem Zusammenhang zu folgendem Ergebnis:

Consider the dimensions of this disconnect in Mexico. Mexican manufacturing productivity rose by almost 80 percent under Nafta between 1994 and 2010, while real hourly compensation — wages and benefits — slid by nearly 20 percent. In fact, this data understates the productivity/wage disconnect. Wages in 1994, the base year, were already 30 percent below their 1980 level despite significant increases in productivity during this period. Although they are producing more, millions of Mexican workers are earning less than they did three decades ago.²⁹²

Die Diskrepanz in der Produktivitäts- und Lohnentwicklung kann einerseits auf das steigende Angebot an Arbeitskräften zurückgeführt werden und andererseits werden

²⁹¹ Vgl. Melchor del Río 2008: 171.

²⁹² Harley Shaiken, The Nafta Paradox, In: Berkeley Review of Latin American Studies, Spring 2014, 39, online unter <<http://clas.berkeley.edu/sites/default/files/shared/docs/tertiary/BRLASSpring2014-Shaiken.pdf>> (19.06.2016)

die Löhne, allen voran die Mindestlöhne, von der mexikanischen Regierung aus Wettbewerbsgründen niedrig gehalten.²⁹³

Festzustellen ist, dass seit dem Inkrafttreten der NAFTA Mexiko einen Exportanstieg, ein steigendes Handelswachstum und eine Steigerung an ADI verzeichnen kann. Den Argumenten der US-amerikanischen und mexikanischen Regierung zufolge, sollte diese positive Handelsentwicklung in Mexiko zu einem anhaltenden starken Wirtschaftswachstum führen. Dieses erwartete Wachstum konnte jedoch nicht erreicht werden. Zwischen 1995 und 2000 betrug die Wachstumsrate des nominalen BIP in Mexiko durchschnittlich 5% pro Jahr, zwischen 2001 und 2003 nur durchschnittlich 2%, aufgrund des Konjunkturerinbruchs in den USA. Mexiko hätte jedoch eine Wirtschaftswachstumsrate von 5-6% pro Jahr erreichen müssen, um genügend Arbeitsplätze für die steigende Anzahl an Erwerbsfähigen bereitstellen zu können. Durch das unzureichende Wirtschaftswachstum blieb zwischen dem Schwellenland Mexiko und der Industrienation USA das enorme Lohngefälle, trotz Implementierung der NAFTA, bestehen. Der Stundenlohn in der mexikanischen *Maquiladora*-Industrie beträgt durchschnittlich 1,20 US-Dollar, in der verarbeitenden Industrie in den USA durchschnittlich 17,70 US-Dollar.²⁹⁴

Die Auswirkungen der NAFTA auf die mexikanische Wirtschaft, die in diesem Kapitel ansatzweise erläutert wurden, zeigen deutlich auf, dass die Erwartungen der mexikanischen und US-amerikanischen Regierung an die Nordamerikanische Freihandelszone zu hoch gesteckt waren.

²⁹³ Vgl. Melchor del Río 2008: 171.

²⁹⁴ Vgl. Putschky 2010: 131-133.

9.5 Migration und Freihandel: Die Auswirkungen des NAFTA-Abkommens auf die Migrationsbewegungen im US-amerikanischen und mexikanischen Raum

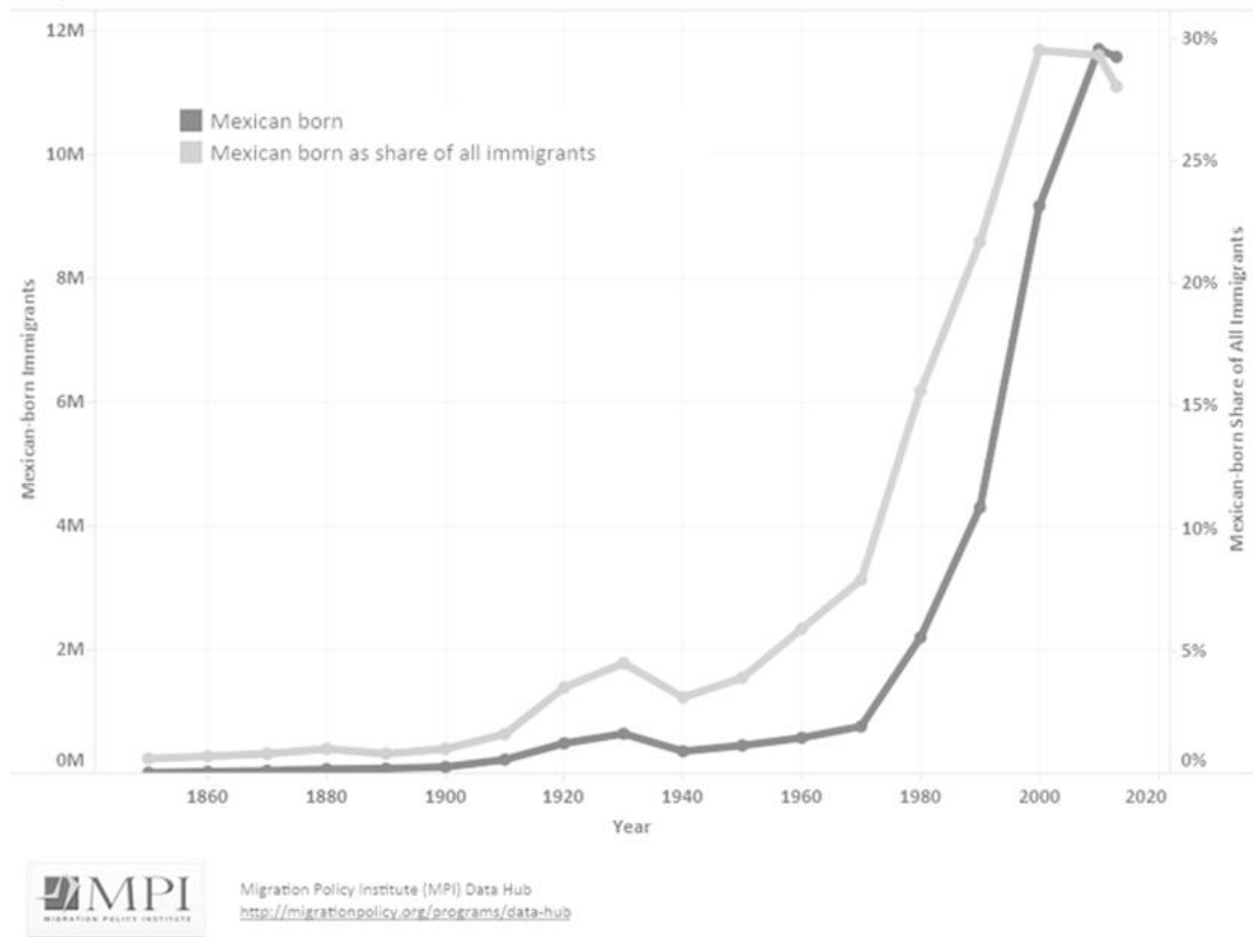
'Today, Mexicans have to migrate to where jobs are being created, the northern part of our country. With NAFTA, employment opportunities will move toward where the people live, reducing drastically migration, within the country and outside of the country.' Salinas said NAFTA will help solve U.S. worries about immigration from his nation because 'Mexicans prefer to live in their own country. And this is so when they find the proper economic and job conditions to do so.'²⁹⁵

Seit der Implementierung der NAFTA ist jedoch kein Rückgang der Anzahl legaler v.a. aber illegaler mexikanischer ImmigrantInnen in den USA, wie Salinas de Gortari behauptete, zu verzeichnen – im Gegenteil, die Anzahl der mexikanischen EinwandererInnen ist seit Inkrafttreten der Freihandelszone stark angestiegen, wie die Zahlen des Migration Policy Institute (MPI) in der Abbildung deutlich zeigen.

²⁹⁵ Juanita Darling, Mexico Set on NAFTA as Is, Salinas Says: Trade: President asserts that if a 'single line' of pact is opened for revision, everything will be. Stand runs counter to call by new Canada government, In: Los Angeles Times, 29.10. 1993, online unter <http://articles.latimes.com/1993-10-29/news/mn-51099_1_one-single-line> (10.06.2016).

Abb. 8: Anzahl der mexikanischen ImmigrantInnen und deren Anteil an der gesamten Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den USA, 1850-2013

Number of Mexican Immigrants and Their Share of the Total U.S. Immigrant Population, 1850-2013



Quelle: Migration Policy Institute (MPI), Number of Mexican Immigrants and Their Share of the Total U.S. Immigrant Population 1850-2013, online unter <<http://www.migrationpolicy.org/programs/data-hub/charts/mexican-born-population-over-time>> (19.06.2016).

Der Grund für die fortbestehende Abwanderung in die USA liegt hauptsächlich an der unzureichenden Wirtschaftsentwicklung Mexikos unter der NAFTA, die nicht wie angenommen wurde, zu einem steigenden und stabilen Wirtschaftswachstum in Mexiko im erwarteten Ausmaß beitragen konnte, um den Migrationsdruck zu senken.²⁹⁶

Die Liberalisierungsprozesse zogen Anpassungsprozesse im Schwellenland Mexiko nach sich, v. a. in der Landwirtschaft und der verarbeitenden Industrie. Diese

²⁹⁶ Vgl. Putschky 2010: 134.

Sektoren wurden vor der beginnenden neoliberalen Wirtschaftspolitik staatlich geschützt, danach wurden diese dem freien Markt geöffnet. Da die Anpassungsprozesse im Zuge dieser neoliberalen Umstrukturierung nur Großbetriebe durch staatliche Subventionen umsetzen konnten, mussten viele Klein- und Mittelbetriebe zusperren, woraufhin eine Vielzahl von Arbeitskräften in Mexiko freigesetzt wurde. Diese Entwicklung und der gleichzeitige Bevölkerungszuwachs erhöhten den Migrationsdruck.²⁹⁷

Die Schaffung einer Vielzahl von neuen Arbeitsplätzen mit höheren Einkommen unter der NAFTA ist ausgeblieben. Es kam lediglich in der exportorientierten *Maquiladora*-Industrie zu einem Beschäftigungswachstum. In weiten Teilen Mexikos stieg die Armutsrate jedoch auf Grund der Unterbeschäftigung und des ungleichen Wirtschaftswachstums immer weiter an, nur wenige MexikanerInnen profitierten von der Handelsliberalisierung. Diese Entwicklungen führten dazu, dass viele MexikanerInnen in der Hoffnung, einen Job zu finden, nach *el norte* – in die USA – abwanderten.²⁹⁸

Anhand dieser Ausführungen lässt sich deutlich erkennen, dass die makroökonomische Migrationstheorie am Beispiel der Migrationsbewegungen von Mexiko in die USA seit der Implementierung der NAFTA zutrifft. Die Lohndifferenz hat sich nicht wie Clinton und Salinas versprochen haben (siehe Kapitel 8.4) im Zuge der NAFTA reduziert und somit ist auch die Anzahl illegaler mexikanischer MigrantInnen in den USA nicht gesunken, sondern angestiegen.

9.5.1 Die Bedeutung der sozialen Netzwerke

Neben den ökonomischen Faktoren haben auch nicht-ökonomische Faktoren, wie die neueren Migrationstheorien erläutern (siehe Kapitel 4.3), einen starken Einfluss auf internationale Migrationsbewegungen. Die mexikanisch-US-amerikanische Migration stellt keine Ausnahme dar, v.a. die sozialen Netzwerke spielen aufgrund der historischen Gegebenheiten und Entwicklungen eine zentrale Rolle, gehörten nicht zuletzt bis 1848 weite Teile des Südwestens der heutigen USA zu Mexiko. Die

²⁹⁷ Vgl. Putschky 2010: 134.

²⁹⁸ Vgl. Putschky 2010: 134.

Annektierung dieser Gebiete seitens der USA ist als Grundstein der engen Netzerkennung zwischen Mexiko und den USA anzusehen. Im Zuge des *Bracero*-Programms erweiterten sich die sozialen Netzwerke der MexikanerInnen in den USA und die sozialen Kontakte haben sich noch weiter gefestigt.²⁹⁹

Die Studie des Pew Hispanic Center *Survey of Mexican Migrants*, an der zwischen 12. Juli 2004 und 28. Jänner 2005 4.836 mexikanische ImmigrantInnen in den USA teilgenommen haben und einen 12-seitigen spanischen Fragebogen ausfüllten, kam in Bezug auf die Bedeutung der sozialen Netzwerke in Zusammenhang mit Migration auf folgende Ergebnisse³⁰⁰:

The transition into the U.S. labor force is greatly eased by the presence of family and social networks. The majority of migrants have relatives in the U.S., many in the same town, and the most commonly cited means of finding a job is talking with friends and family in the U.S..³⁰¹

More than 80% of respondents have a relative other than a spouse or child in the U.S. [...] The strong family ties, and the social network they comprise, are clearly important to the economic assimilation of respondents. The survey asked each respondent to report the two most important ways they received employment information in the U.S. The method cited most often—45% of the time—was talking with people you know in the United States ('Hablando con conocidos en los EE.UU').³⁰²

²⁹⁹ Vgl. Putschky 2010: 142.

³⁰⁰ Vgl. Rakesh Kochhar, *Survey of Mexican Migrants (Part Three)*. The Economic Transition to America, 6. December 2005, 1, online unter http://www.ime.gob.mx/investigaciones/pew/2005/economia/The_Economic_Transition_of_America.pdf (23.06.2016).

³⁰¹ Rakesh Kochhar, *Survey of Mexican Migrants (Part Three)*. The Economic Transition to America, 6. December 2005, 9, online unter http://www.ime.gob.mx/investigaciones/pew/2005/economia/The_Economic_Transition_of_America.pdf (23.06.2016).

³⁰² Rakesh Kochhar, *Survey of Mexican Migrants (Part Three)*. The Economic Transition to America, 6. December 2005, 12, online unter http://www.ime.gob.mx/investigaciones/pew/2005/economia/The_Economic_Transition_of_America.pdf (23.06.2016).

10. Cruzar la frontera³⁰³

Die Migrationsbewegung, insbesondere die illegale, von Mexiko in die USA, stellt v.a. seit den beginnenden 1980er Jahren einen der größten Migrationsströme der Welt dar. Die Grenze zwischen den beiden Ländern ist 3.200 km lang und diese enorme Länge und die geographische Beschaffenheit der Grenzregion³⁰⁴ erschweren die durchgängige Kontrolle. Die Grenze bietet somit einige „Schlupflöcher“, die die illegalen Migrationsströme aus Mexiko, trotz der verschärften Grenzsicherungsmaßnahmen, nicht abreißen lassen.³⁰⁵

The combination of continued pressures for emigration and increasingly restrictive border policies had a profound effect on patterns and processes of Mexico-U.S. migration.³⁰⁶

Die Implementierung der NAFTA hatte im Hinblick auf das Migrationsproblem, wie im vorherigen Kapitel erläutert wurde, nicht den gewünschten Effekt gezeigt, sondern in gewissem Maße dazu beigetragen, dass sich der Migrationsdruck für viele MexikanerInnen sogar erhöht hat. Die Anzahl der illegalen Grenzübertritte von mexikanischen MigrantInnen ist nicht wie erwartet zurückgegangen, sondern stark angestiegen. Daraufhin verschärfte die US-amerikanische Regierung die Kontrollmaßnahmen an der Grenze zu Mexiko. Trotz dieser finanziell aufwendigen Grenzsicherung durch die *Border Patrol* sank die Anzahl mexikanischer ImmigrantInnen in den USA, wie Abbildung 9 zeigt, nicht. Die eingeleiteten Grenzsicherungsmaßnahmen konnten die Migrationsströme zwar nicht stoppen, die Migrationsmuster und Migrationsprozesse haben sich jedoch durch die Militarisierung der Grenze und den steigenden Migrationsdruck stark verändert.³⁰⁷

³⁰³ Span. Bezeichnung für: Die Grenze überqueren-*Crossing the border*.

³⁰⁴ Die Grenze verläuft durch Wüstengebiete und durch Gewässer.

³⁰⁵ Vgl. David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr.14, 1, online unter <http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofile/Lp_14_Mexiko.pdf> (01.04.2016).

³⁰⁶ Fernández-Kelly, Patricia, and Massey Douglas S. "Borders for Whom? The Role of NAFTA in Mexico-U.S. Migration, In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, 2007, Vol. 610, 99, online unter <http://www.jstor.org/stable/pdf/25097891.pdf?_id=1466109462573> (16.06.2016).

³⁰⁷ Vgl. Bandau et al. 2009: 7-8.

10.1 Veränderungen der Migrationswege und die Folgen

‘Aquí es donde rebotan los sueños – Dies ist der Ort, an dem die Träume abprallen‘.³⁰⁸

Diese Aufschrift findet sich auf einer Metallplatte des Grenzzauns zwischen San Diego (USA) und Tijuana (Mexiko), auf mexikanischer Seite.³⁰⁹

The Fence – so wird der Zaun bezeichnet, der 1993 unter der Clinton-Administration an der mexikanisch-US-amerikanischen Grenze, zuerst an den Grenzstädten errichtet und dann immer weiter ausgebaut wurde.³¹⁰ Inzwischen erstreckt sich der Grenzzaun über 1.100km.³¹¹ Zudem wurde, wie in Kapitel 5.2.11 bereits erläutert, die Grenze seit 1993 strenger überwacht und militarisiert, der Personalstand bei der *Border Patrol* wurde aufgestockt und neues Equipment, wie Helikopter, Infrarotsensoren und Fahrzeuge von der US-amerikanischen Regierung bereitgestellt.³¹²

Der Auswanderungsdruck, der sich bei vielen MexikanerInnen durch das unzureichende Wirtschaftswachstum seit den 1980er Jahren immer weiter erhöht hat und die gleichzeitige Militarisierung der Grenze, beginnend Anfang der 1990er Jahre, hatten folgeschwere Auswirkungen auf die unzähligen MexikanerInnen, die versuchten und heute noch versuchen, illegal über die Grenze in die USA zu gelangen, denn die Migrationswege haben sich durch die Errichtung des Zauns verändert. Die illegalen Grenzübertritte erfolgten vor dem Bau des Zauns v.a. in den Grenzstädten San Diego und El Paso, danach mussten die MigrantInnen andere Routen erschließen, auf denen noch kein Zaun den Weg in die USA versperrte und die auch noch nicht so stark von der *Border Patrol* überwacht wurden. Diese neuen Migrationswege verschoben sich von der Westküste weg immer weiter in Richtung Osten. Dieses Gebiet, das Teile von Kalifornien bzw. Arizona von Mexiko abgrenzt, durchzieht eine steinige Gebirgswüste mit einer Vielzahl von Tiefebenen. Das Wüstengebirge ist an bestimmten Punkten bis zu 2.000 Meter hoch, deshalb sind die

³⁰⁸ Eschenbacher 2016: 57.

³⁰⁹ Vgl. Eschenbacher 2016: 57.

³¹⁰ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 179.

³¹¹ Vgl. Anne-Katrin Mellmann, Wüste, Gefängnis zurück nach Mexiko, 08.02.2016, online unter <<https://www.tagesschau.de/ausland/mexiko-fluechtlingsdrama-101.html>> (23.06.2016).

³¹² Vgl. Délano 2011: 142.

Nächte dort sehr kalt, die Temperaturen sinken teilweise unter den Gefrierpunkt. In den Tiefebene wird es hingegen tagsüber enorm heiß. Die geographische Beschaffenheit und die Hitze sind auch der Grund dafür, dass in dieser Grenzregion keine Grenzpolizei patrouilliert, sondern nur per Hubschrauber überwacht wird. Da die Wahrscheinlichkeit, von der *Border Patrol* aufgegriffen zu werden, in diesem Grenzgebiet geringer ist als in den Grenzstädten, entscheiden sich viele mexikanische MigrantInnen für diesen Weg. Diese Route hat sich jedoch als eine Todesfalle herausgestellt: Unzählige MexikanerInnen verdursteten auf dem Weg in die USA, da sie oft viel zu wenig Wasser dabei haben und die Entfernung und die Hitze unterschätzen.³¹³

Die Datenerhebungen des *U.S. Department of Homeland Security* zeigen ein paradoxes Bild. Die Anzahl der illegalen MigrantInnen, die zwischen 2004 und 2009 an der Grenze zwischen Mexiko und den USA von MitarbeiterInnen der *Border Patrol* aufgegriffen wurden, ist um etwa 50% gesunken. Die Anzahl der tot aufgefundenen Menschen an der Grenze hat sich während desselben Zeitraums jedoch um mehr als 28% dramatisch erhöht.³¹⁴

Diese erschreckenden Zahlen zeigen deutlich, dass die sicheren Möglichkeiten, die Grenze zu überqueren, durch die stark ausgebauten Zäune und die verschärften Kontrollen für die mexikanischen MigrantInnen nicht mehr gegeben sind. Die Menschen, die von Mexiko aus illegal in die USA kommen wollen, sind dazu gezwungen, die weitaus gefährlicheren Routen zu wählen, die vielen folglich das Leben kosten.³¹⁵

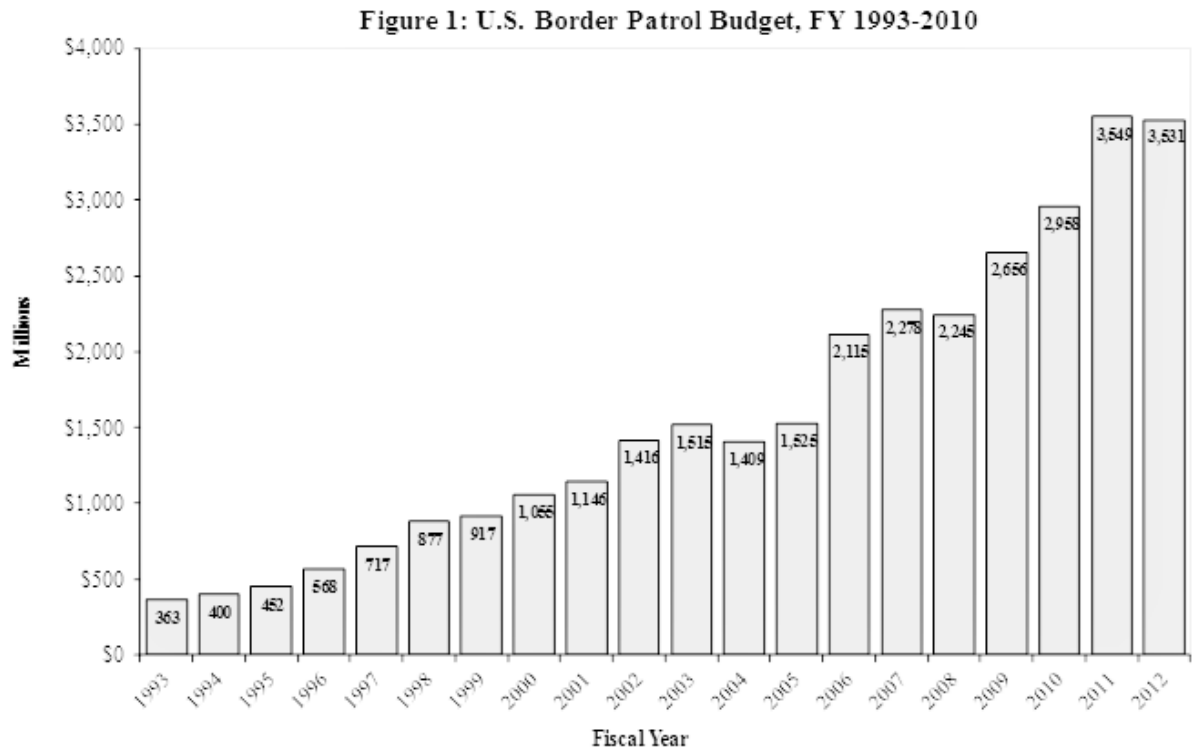
Die folgenden Abbildungen 10 und 11 zeigen den Zusammenhang zwischen erhöhten Grenzsicherungsmaßnahmen anhand der Budgetaufstockungen und den steigenden Todeszahlen an der Südgrenze der USA.

³¹³ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 179-180; Bandau et al. 2009: 7-8.

³¹⁴ Günther Mainhold, Zwischen NAFTA-Partnerschaft und Zweckgemeinschaft, In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 61. Jahrgang, 4. Oktober 2011, 18, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/JKZ9WI%20(1).pdf> (23.06.2016).

³¹⁵ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 180-181.

Abb. 9: Budgeterhöhung der U.S. Border Patrol, 1993-2010

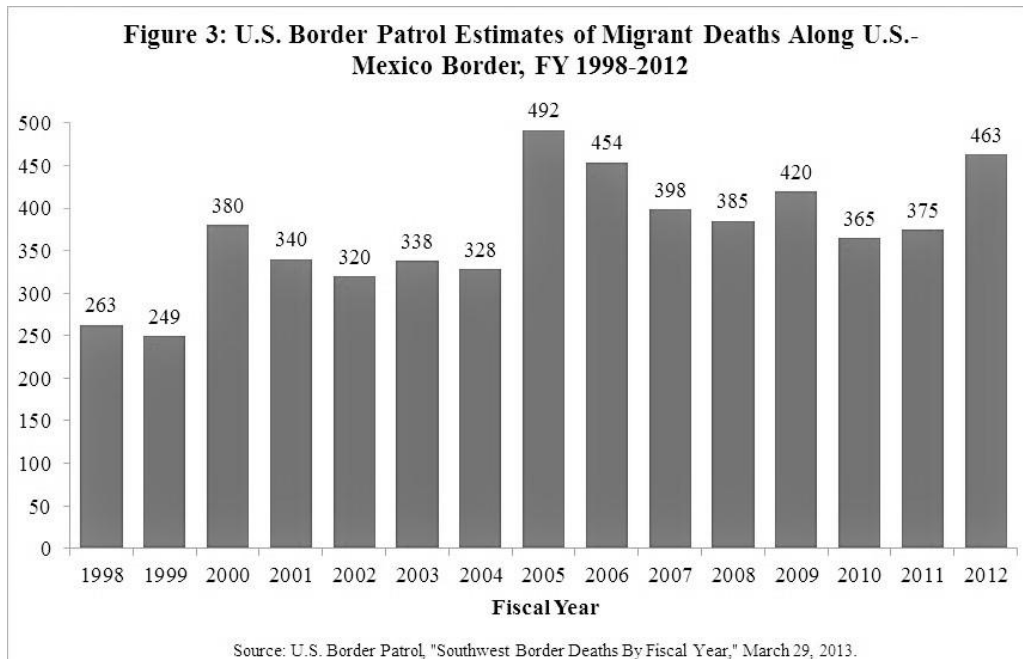


Source: U.S. Border Patrol, "Enacted Border Patrol Program Budget by Fiscal Year," February 2013

Since 1993, when the current strategy of concentrated border enforcement was first rolled out along the U.S.-Mexico border, the annual budget of the U.S. Border Patrol has increased ten-fold, from \$363 million to more than \$3.5 billion.

Quelle: American Immigration Council, The Costs of Doing Nothing, 23.09.2013, 2, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/immigration_policy_center_-_the_cost_of_doing_nothing_-_2015-03-12.pdf> (24.06.2016).

Abb. 10: Geschätzte Anzahl der Todesopfer an der Südgrenze der USA, 1998-2012



As border-enforcement resources were concentrated in California and Texas beginning in the early 1990s, more and more migrants began crossing into the United States through Arizona. As a result, more lost their lives in Arizona as well.

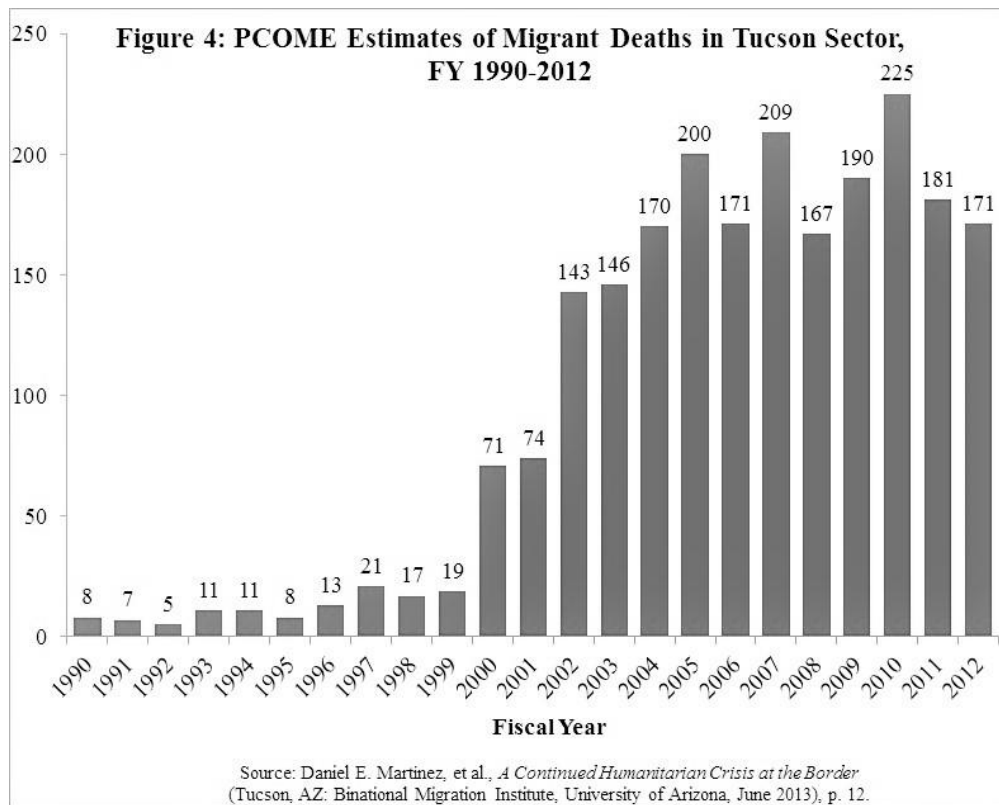
Quelle: American Immigration Council, *The Costs of Doing Nothing*, 23.09.2013, 4, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/immigration_policy_center_-_the_cost_of_doing_nothing_-_2015-03-12.pdf> (24.06.2016).

Die *New York Times* schrieb diesbezüglich in einem kürzlich veröffentlichten Artikel:

As security at the border has tightened, pushing migrants to seek more remote and dangerous routes, the largest number of deaths last year occurred along the punishing stretch of desert that spans the southernmost tip of the Border Patrol's Tucson sector, the busiest along the border.³¹⁶

³¹⁶ Fernanda Santos/Rebekah Zemanek, *Arizona Desert Swallows Migrants on Riskier Paths*, In: *The New York Times*, 20 May 2013, online unter <<http://www.nytimes.com/2013/05/21/us/immigrant-death-rate-rises-on-illegal-crossings.html>> (23.06.2016).

Abb. 11: Geschätzte Anzahl der Todesopfer in der Region Tucson, 1990-2012



Quelle: American Immigration Council, *The Costs of Doing Nothing*, 23.09.2013, 5, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/immigration_policy_center_-_the_cost_of_doing_nothing_-_2015-03-12.pdf> (24.06.2016).

Obwohl beinahe 80-90% der mexikanischen MigrantInnen Umfragen zufolge seit den strengeren Grenzsicherungsmaßnahmen auf Schlepperdienste zurückgreifen, um auf den neuen gefährlichen Routen in die USA zu kommen, muss das mexikanische Außenministerium nahezu jeden Tag zumindest ein Todesopfer an der Grenze ausweisen.³¹⁷

³¹⁷ Günther Mainhold, *Zwischen NAFTA-Partnerschaft und Zweckgemeinschaft*, In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 61. Jahrgang, 4. Oktober 2011, 18, online unter <file:///C:/Users/User/Downloads/JKZ9WI%20(1).pdf> (23.06.2016).

10.2 Das Geschäft der Kojoten

*Coyotes*³¹⁸ – so werden die Schlepper bezeichnet, die den MigrantInnen gegen Bezahlung helfen, illegal die Grenze zu den USA zu überqueren. Das Geschäft der *coyotes* wurde seit den verstärkten Grenzsicherungsmaßnahmen immer lukrativer.³¹⁹ Die ausgebauten Zaunanlagen und die enorme Präsenz der *Border Patrol* ließen die Summen, die die *coyotes* verlangen, in die Höhe schnellen. Vor 1993 musste ein Migrant oder eine Migrantin dem Schlepper etwa 300 bis 500 US-Dollar bezahlen³²⁰, danach verlangten die *coyotes* hingegen mehrere Tausend US-Dollar.³²¹ Die *coyotes* befinden sich meist in den Grenzstädten Mexikos, unter den MigrantInnen spricht sich deren Aufenthaltsort meist schnell herum. In großen Gruppen treten dann die MigrantInnen von dort aus die gefährliche Reise gemeinsam mit ihren „Fluchthelfern“ an. Die Schlepper kennen sich in den Grenzgegenden sehr gut aus und kennen eigene Wege und Routen durch die Gebirgswüste in die USA. Ihr „Geschäft“ ist jedoch alles andere als menschenfreundlich, sondern im Gegenteil menschenfeindlich und kriminell. Die *coyotes* nehmen oft keine Rücksicht auf verletzte, kranke oder langsamere Personen und lassen diese dann erschöpft zurück, was für die meisten den Tod bedeutet. Dieses Vorgehen birgt in erster Linie für Kinder, die alleine reisen, die große Gefahr, irgendwo in der Wüste zurückgelassen zu werden.³²²

Niemand weiß, wie viele mexikanische MigrantInnen die Südgrenze der USA, trotz der neuen Gefahren, die die Militarisierung der Grenze mit sich gebracht haben, jährlich illegal überqueren. Statistiken zeigen jedoch deutlich, dass sich die Anzahl der undokumentierten mexikanischen EinwandererInnen in den USA trotz der verschärften Grenzsicherungsmaßnahmen nicht reduziert hat, sondern sich die Gefahren der Grenzüberquerung lediglich erhöht und dazu beitragen haben, dass sich die Migrationsströme in entlegene Gebiete verschoben haben.³²³

INS-Mitarbeiter behaupten, dass die Aufgriffsquote von MigrantInnen an der Grenze bei 30 Prozent liegt, mit einem Rekord von 1. 643.679 Aufgegriffenen im Jahr 2000. Während die Zahl der Aufgegriffenen in San Diego von 450.152 im Jahr 1994 auf 151.681 im Jahr 2000

³¹⁸ Span. Bezeichnung für Kojoten.

³¹⁹ Vgl. Bandau et al. 2009: 8.

³²⁰ Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 181.

³²¹ Vgl. Bandau et al. 2009: 8.

³²² Vgl. Nauditt/Wermerskirch 1999: 181-182.

³²³ Vgl. Chacón 2007: 244-245.

gesunken ist, hat sich die Zahl östlich von San Diego im Gebiet von El Centro um 761 Prozent, in Arizona um 351 Prozent und in Texas um 55 Prozent erhöht.[...] Anders gesagt die Migration ist relativ konstant geblieben.³²⁴

Der Migrationsexperte Douglas S. Massey kommt im Zuge seiner Untersuchungen zur illegalen Einwanderung aus Mexiko in die USA zu dem paradoxen Schluss, dass die Militarisierung der Grenze die illegalen Migrationsströme aus Mexiko nicht verringern konnte, jedoch sehr wohl dazu beigetragen hat, dass die illegalen MigrantInnen aus Mexiko nun langfristig in den USA bleiben. In einem 2006 erschienen Artikel in der New York Times erläutert er die Gründe für deren Verbleib in den USA und die Rückwirkung, die der Anstieg der illegal lebenden EinwandererInnen in den USA bei der US-amerikanischen Bevölkerung bewirkt, nämlich, dass die Forderungen nach restriktiveren Maßnahmen noch lauter wurden³²⁵.

Although border militarization had little effect on the probability of Mexicans migrating illegally, it did reduce the likelihood that they would return to their homeland. America's tougher line roughly tripled the average cost of getting across the border illegally; thus Mexicans who had run the gantlet at the border were more likely to hunker down and stay in the United States. My study has shown that in the early 1980's, about half of all undocumented Mexicans returned home with 12 months of entry, but 2000 the rate of return stood just 25 percent. The United States is now locked into a perverse cycle where by additional border enforcement further decreases the rate of return migration, which accelerates undocumented population growth, which brings calls for harsher enforcement.³²⁶

³²⁴ Chacón 2007: 244.

³²⁵ Vgl. Douglas S. Massey, The Wall That Keeps Illegal Workers In, In: The New York Times, 4.April 2006, online unter <<http://www.nytimes.com/2006/04/04/opinion/the-wall-that-keeps-illegal-workers-in.html>> (28.06.2016).

³²⁶ Douglas S. Massey, The Wall That Keeps Illegal Workers In, In: The New York Times, 4.April 2006, online unter <<http://www.nytimes.com/2006/04/04/opinion/the-wall-that-keeps-illegal-workers-in.html>> (28.06.2016).

11. Schlussbetrachtung und Ausblick

Die enge Migrationsbeziehung zwischen den USA und Mexiko hat ihre Wurzeln im Vertrag von Guadalupe Hidalgo (1848), im Zuge dessen Mexiko nahezu ein Drittel seines Territoriums an die USA abtreten musste und in weiterer Folge viele MexikanerInnen zu US-amerikanischen StaatsbürgerInnen wurden, welche wiederum Netzwerke zu ihrem ehemaligen Heimatland errichteten, die über die letzten 150 Jahre immer weiter ausgebaut und gefestigt wurden. Diese legten den Grundstein für eine enge Verbindung zwischen den beiden Ländern, die bis heute deutlich erkennbar ist. Einerseits zeigt sich diese an der enormen Anzahl mexikanischer ImmigrantInnen in den USA und andererseits an den engen wirtschaftlichen Verflechtungen der beiden Länder. Die seit dem beginnenden 20. Jahrhundert starken mexikanischen Migrationsbewegungen in die USA, mit einem signifikanten Anstieg gegen Ende desselben Jahrhunderts, bilden den Brennpunkt ihrer Beziehungen, wobei die Einwanderungspolitik seitens der USA als sehr ambivalent zu charakterisieren ist. So gab es Phasen der Einwanderungsförderung ganz im Sinne der *Nation of Immigrants*, wie das *Bracero*-Programm, das einige Male verlängert wurde und gezielt mexikanische Arbeitskräfte anwarb, die auf den Feldern als billige ErntehelferInnen arbeiten sollten, aber es folgten auch Phasen der restriktiven Einwanderungspolitik. Seit den 1980er Jahren wurden seitens der USA scharfe Einwanderungsgesetze, beginnend mit dem *Immigration Reform and Control Act* (IRCA), verabschiedet sowie Grenzsicherungsmaßnahmen an der Grenze zu Mexiko ergriffen, die die Anzahl der illegalen mexikanischen MigrantInnen reduzieren sollten.

Welche Rolle nun das NAFTA-Abkommen in Bezug auf die Migrationsbeziehung der beiden Länder einnimmt, stellte die zentrale Fragestellung der vorliegenden Diplomarbeit dar und wurde einer eingehenden Analyse unterzogen. Festzustellen ist, dass das NAFTA-Abkommen nicht alleine für den signifikanten Anstieg der mexikanischen ImmigrantInnenzahlen gegen Ende des 20. Jahrhunderts in den USA verantwortlich ist, sondern lediglich, vor allem im Agrarsektor und den ländlichen Gebieten (wie z.B. Chiapas), den davor schon vorhandenen Migrationsdruck noch mehr erhöht hat. So sind vielmehr die beginnenden neoliberalen Umstrukturierungen innerhalb der mexikanischen Wirtschaft, unter anderem ausgelöst durch die Peso-

Krise 1982 und die ersten Schritte hin in Richtung Marktöffnung und Handelsliberalisierung dafür verantwortlich zu machen. Dieser Kurswechsel, der durch den GATT-Beitritt Mexikos unter Miguel de la Madrid klar definiert wurde, ebnete den Weg für eine stärkere Marktöffnung und in weiterer Folge begannen die Verhandlungen mit den USA und Kanada über eine mögliche Nordamerikanische Freihandelszone.

Somit lässt sich festhalten, dass diese seit 1982 eingeleiteten Liberalisierungsprozesse sowie die Verfassungsänderung des *Artikel 27* im Jahre 1992 neben der Implementierung der NAFTA für die signifikant angestiegenen Auswanderungszahlen verantwortlich sind und deren ursächliche Faktoren darstellen.

Als Folge der Umsetzung des NAFTA-Abkommens konnten die Anpassungskosten, die damit einhergingen, von Klein- und Mittelbetrieben in Mexiko nicht gedeckt werden, da sie nicht wie Großbetriebe staatlich subventioniert wurden. Darauf folgend wurde eine Vielzahl an Arbeitskräften in den ländlichen Gebieten Mexikos freigesetzt, gleichzeitig stiegen die Armut und damit auch der Migrationsdruck stark an. Das durch das Inkrafttreten der NAFTA erwartete Wirtschaftswachstum in Mexiko war zu gering, um die Erwerbsfähigen vollständig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die seit NAFTA gesunkenen Löhne, bewusst von der mexikanischen Regierung aus Wettbewerbsgründen niedrig gehalten (v.a. Mindestlöhne), und eine gestiegene Fertilitätsrate trugen das Ihre zu einem erhöhten Migrationsdruck und einer Verschärfung der Lage an der Grenze bei. Die US-amerikanische Regierung wiederum antwortete auf den enormen Anstieg illegaler mexikanischer MigrantInnen mit einer restriktiveren Einwanderungspolitik und einer Militarisierung ihrer Südgrenze. Diese Maßnahmen zeitigten jedoch nicht die erhoffte Wirkung: die Anzahl illegaler Grenzübertritte reduzierte sich nicht, jedoch verlagerten sich die Migrationswege weg von den Grenzstädten in entlegene Wüstengebiete entlang der Grenze, die den Grenzübertritt für MigrantInnen immer gefährlicher werden ließen. Während die Aufgriffe durch die *Border Patrol* in den Grenzstädten sanken, stieg die Anzahl der Todesopfer vor allem im Raum Tucson signifikant an. Zudem wurde der illegale Grenzübertritt für mexikanische EinwandererInnen durch diese Militarisierungsmaßnahmen immer kostspieliger, da die *coyotes* daraufhin ihre Preise erhöhten.

Der verfolgte Zweck einer Abschottung der Grenze schlug in sein genaues Gegenteil um: statt, wie ursprünglich beabsichtigt, Einwanderung zu reduzieren, erhöhte sich zwar nicht die Zahl der MigrantInnen, jedoch die Zahl jener, die nun langfristig in den USA bleiben wollen und nicht wie zuvor zu ihren Familien nach Mexiko zurückkehren, da das Risiko eines erneuten Grenzübertrittes aufgrund höherer Kosten und Risiken vermieden wird. Ungeachtet der Tatsache, dass die Grenzsicherungsmaßnahmen den Verbleib vieler mexikanischer MigrantInnen erst verursachten, fordern zahlreiche US-BürgerInnen ein noch restriktiveres Vorgehen an der Grenze zu Mexiko:

'Build that Wall! Build that Wall! Build that Wall!', hallt es durch das schmucklose Kongresszentrum von Anaheim, Kalifornien. 7500 Menschen sind an diesem Mittwoch wenige Meter von Disneyland entfernt zusammengekommen. Donald Trump, Präsidentschaftskandidat der Republikaner, weiß, welches Thema bei seinen Anhängern für Furore sorgt. Während das Publikum ‚Baut die Mauer‘ skandiert, lehnt er sich lauernd vor zum Mikrofon. „Und wer wird die Mauer bezahlen?“, fragt er in den Lärm und zieht erwartungsvoll die Augenbrauen hoch. Mexiko, Mexiko, Mexiko! – rufen seine Anhänger unisono. Trump lächelt und nickt zufrieden. Eine Mauer an der Südgrenze der USA zu Mexiko, um illegale Migration, Drogenschmuggel und Terroristen hintanzuhalten: Was vor Monaten als politische Provokation Trumps begann, hat sich zu einer Dauer-Pointe seiner Auftritte und zur Lieblingsforderung seiner Anhänger entwickelt.[...] Sollte sich Mexiko weigern, für die Kosten aufzukommen, will Trump Geldtransfers aus den USA in das Nachbarland einschränken, Zölle einführen und die Erteilung von Visa erschweren.³²⁷

Das Problem der illegalen Migrationsbewegungen aus Mexiko ist spätestens seit den 1980er Jahren aus den Schlagzeilen US-amerikanischer Medien nicht mehr wegzudenken. Seit jedoch der Kampf um die Wahl des 45. Präsidenten in den USA begann³²⁸, ist es der Präsidentschaftskandidat Donald Trump (Republikaner), der das Thema der illegalen mexikanischen Einwanderung in die USA zu einem Dauerbrenner bei seinen öffentlichen Auftritten macht und in den Fokus internationaler Aufmerksamkeit rückt. Wie Veronika Eschbacher in ihrem kürzlich erschienenen Artikel im österreichischen Wochenmagazin *profil* festhält, fordert Donald Trump die Errichtung einer Mauer an der Südgrenze der USA, die Mexiko bezahlen soll und spiegelt somit die gegenwärtige Stimmung in den USA, die in Hinblick auf die Migrationsproblematik überwiegend herrscht, sehr gut wider. Unklar ist zu diesem Zeitpunkt noch, wer die Präsidentschaftswahl für sich entscheiden kann. Wenn Donald Trump jedoch in das Weiße Haus einziehen sollte, ist eine noch

³²⁷ Eschbacher 2016: 54.

³²⁸ Am 8. November 2016 findet in den USA die Präsidentschaftswahl statt.

restriktivere Einwanderungspolitik wahrscheinlich und auch eine weitere Militarisierung der Südgrenze der USA. Wie die Ergebnisse von Douglas S. Massey jedoch gezeigt haben, werden diese Maßnahmen nicht zu einem Rückgang der illegalen Migration führen, sondern die Gefahren und Kosten für MigrantInnen weiter erhöhen und den Verbleib der illegal in den USA lebenden MexikanerInnen fördern und weiteren Unmut in der US-amerikanischen Bevölkerung verbreiten.

Massey formuliert sehr deutlich, dass nicht die vom Präsidentschaftskandidaten Trump und seinen unzähligen AnhängerInnen geforderte Mauer die Lösung für das Migrationsproblem ist, sondern diese sich wie folgt darstellen könnte:

We need an immigration policy that seeks to manage the cross-border flows of people that are inevitable in a global economy, not to repress them through unilateral police actions.³²⁹

³²⁹ Douglas S. Massey, The Wall That Keeps Illegal Workers In, In: The New York Times, 4. April 2006, online unter <<http://www.nytimes.com/2006/04/04/opinion/the-wall-that-keeps-illegal-workers-in.html>> (28.06.2016).

12. Literatur- und Quellenverzeichnis

12.1 Forschungsliteratur

Abaza-Uhrberg, Nabila (2005): Das Streiterledigungssystem des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens ("North American Free Trade Agreement", "NAFTA"). Aachen: Shaker Verlag.

Alscher, Stefan (2001): Märkte, Migration, Maquiladoras. Auswirkungen des Freihandels auf Migrationsprozesse aus regionaler Perspektive (Tijuana/San Diego). Berlin. Humboldt-Universität zu Berlin.

Altvater, Elmar (2008): Globalisierter Neoliberalismus. In: Butterwegge Christoph/ Lösch Bettina/ Ptak Ralf (Hg.). Neoliberalismus. Analysen und Alternativen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH. 50-68.

Andreas, Peter (2009): Border Games. Policing the U.S. - Mexico Divide. New York: Cornell University Press.

Azzellini Dario/ Kanzleiter Boris (Hg.) (1999): Nach Norden. Mexikanische ArbeitsmigrantInnen zwischen neoliberaler Umstrukturierung, Militarisierung der US-Grenze und dem amerikanischen Traum. Berlin/ Göttingen: Verlag der Buchläden: Schwarze Risse – Rote Strasse.

Bandau, Anja et al. (2009): Pasando Fronteras. Transnationale und transkulturelle Prozesse im Grenzraum Mexiko-USA. Berlin: edition tranvía – Verlag Walter Frey.

Beck, Ulrich (1998): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Beise, Marc (2001): Die Welthandelsorganisation (WTO). Funktion, Status, Organisation. Baden-Baden: Namos Verlagsgesellschaft.

Berger, Suzanne (2000): „Globalization and Politics“. Annual Review of Political Science 3. 43-62.

Bernecker, Walther L/ Pitschmann, Horst/ Tobler, Hans Werner (Hg.) (2007): Eine kleine Geschichte Mexikos. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Bewenitz, Torsten (2002): global X. Kritik, Stand und Perspektiven der Antiglobalisierungsbewegung. Münster: UNRAST-Verlag.

Beyeler, Michelle (2013): Was bewirkt Globalisierungskritik? Protestkampagnen gegen die Welthandelsorganisation und das Weltwirtschaftsforum. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

- Buchholz, Christine et al. (2002): Unsere Welt ist keine Ware. Handbuch für Globalisierungskritiker. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Butterwegge Christoph/ Lösch Bettina/ Ptak Ralf (Hg.) (2008). Neoliberalismus. Analysen und Alternativen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.
- Brock, Ditmar (2008): Globalisierung: Wirtschaft – Politik – Kultur – Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Carbaugh, Robert (2013): International Economics. USA: South-Western.
- Chacón, Justin Akers/ Davis, Mike (2007) (Hg.): Crossing The Border. Migration und Klassenkampf in der US-amerikanischen Geschichte. Berlin/Hamburg: Assoziation A.
- Dèlano, Alexandra (2011): Mexico and Its Diaspora in the United States. Policies of Emigration since 1848. New York: Cambridge University Press.
- Düvell, Franck (2006): Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen. Hamburg: LIT Verlag.
- Dvorák, Johann/Mückler, Hermann (Hg.) (2011): Staat – Globalisierung – Migration. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Eschenbacher, Veronika: Der Ort an dem die Träume enden, In: profil, 6.Juni 2016, Nr.23, 54-60.
- Fischer, Thomas (2015): Die Mexikanische Revolution und ihre Bedeutung. In: Schröter, Barbara (Hg.): Das politische Systems Mexikos. Wiesbaden: Springer VS. 37-52.
- Han, Petrus (2006): Theorien zur internationalen Migration. Stuttgart: Lucius&Lucius
- Hatton, Timothy J. / Williamson Jeffrey G. (2005): Global Migration and the World Economy. Two Centuries of Policy and Performance. Cambridge, Massachusetts, London: The MIT Press.
- Haug, Sonja (2000): Klassische und neuere Theorien der Migration. Arbeitspapiere-Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr 30. Mannheim.
- Henderson, Timothy J. (2001): Beyond Borders. A History of Mexican Migration to the United States. Malden/Oxford/Chichester: Wiley-Blackwell.
- Hensel, Silke (2004): Leben auf der Grenze. Diskursive Aus- und Abgrenzung von Mexican Americans und Puertoricanern in den USA. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag.
- Hochgerner, Josef (2011): Migration ist Mobilität in der Weltgesellschaft. In: Dvorák, Johann/Mückler, Hermann (Hg.): Staat – Globalisierung – Migration. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 161-174.

Hödl, Gerald/ Husa, Karl/ Parnreiter, Christof/Stacher, Irene(2000): „Internationale Migration. Globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?“. In: Husa Karl/ Parnreiter Christof/ Stacher Irene (Hg.): Internationale Migration. Die Globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH. 9-24.

Husa Karl/ Parnreiter Christof/ Stacher Irene (Hg.) (2000): Internationale Migration. Die Globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Hufbauer Gary C. / Schott Jeffrey J. (2005): NAFTA Revisited. Achievements and Challenges. Washington, DC: Institute For International Economics

Knorr, Andreas (1997): Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung und Freihandel. WTO und NAFTA im Vergleich. Stuttgart: Lucius&Lucius.

Koch, Eckart (2014): Globalisierung: Wirtschaft und Politik. Chancen – Risiken – Antworten. Wiesbaden: Springer Gabler.

Kühler, Andreas (1999): Auf der Suche nach Aztlán – Zur Geschichte der mexikanischen Einwanderung in die USA. In: Azzellini Dario/ Kanzleiter Boris (Hg.): Nach Norden. Mexikanische ArbeitsmigrantInnen zwischen neoliberaler Umstrukturierung, Militarisierung der US-Grenze und dem amerikanischen Traum. Berlin/ Göttingen: Verlag der Buchläden: Schwarze Risse – Rote Strasse. 161-170.

Lauth, Hans-Joachim (1994): NAFTA und Mexiko. Ein Integrationsschritt und seine Folgen, In: Zeitschrift für Lateinamerika Wien: NAFTA:CHIAPAS. Nr 46/47, 7-27.

Massey, Douglas S. et al. (1998): Worlds in motion. Understanding international migration and the end of the millennium. New York: Oxford University Press.

Melchor del Río, Amaranta (2008): Der Zusammenhang zwischen Freihandel und Migration am Beispiel Mexikos. Eine theoretische und empirische Analyse. Marburg: Metropolis-Verlag.

Moravek, Claudia (2006): „The Grass is Always Greener on the Other Side of the Hill“. Motive und Hoffnungen von auswanderungswilligen Deutschen. Köln.

Mückler, Hermann (2011): Globalisierung als Herausforderung an die Kultur- und Sozialanthropologie. In: Dvorák, Johann/Mückler, Hermann (Hg.): Staat – Globalisierung – Migration. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 117-132.

Nauditt Kristina/ Wermerskirch Gerd (1999): Die Militarisierung der Grenze, Menschenrechtsverletzungen und Abschiebungspolitik. In: Azzellini Dario/ Kanzleiter Boris (Hg.): Nach Norden. Mexikanische ArbeitsmigrantInnen zwischen neoliberaler Umstrukturierung, Militarisierung der US-Grenze und dem amerikanischen Traum. Berlin/ Göttingen: Verlag der Buchläden: Schwarze Risse – Rote Strasse. 179-212.

Nauditt Kristina/ Wermerskirch Gerd (1999): US-amerikanische Migrationspolitik. In: Azzellini Dario/ Kanzleiter Boris (Hg.): Nach Norden. Mexikanische ArbeitsmigratInnen zwischen neoliberaler Umstrukturierung, Militarisierung der US-Grenze und dem amerikanischen Traum. Berlin/ Göttingen: Verlag der Buchläden: Schwarze Risse – Rote Strasse.171-178.

OECD (1999): Trade, Investment and Development. Reaping the Full Benefits of Open Markets. Paris: OECD Publications.

Parnreiter, Christof (1999): Migration: Symbol, Folge und Triebkraft von globaler Integration. Erfahrungen aus Zentralamerika. In: Parnreiter, Christof/Novy, Andreas/Fischer, Karin (Hg.): Globalisierung und Peripherie. Umstrukturierung in Lateinamerika, Afrika und Asien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Pfeil, Andreas (1998): Abschied von der „schnellen Schiene“? NAFTA, GATT und die Ratifizierung von Handelsabkommen in den USA, 1974-1999. Berlin: Duncker&Humblot.

Pförtner, Michael (1995): Das Nordamerikanische Freihandelsabkommen. Eine realwirtschaftliche Analyse. Ludwigsburg-Berlin: Verlag Wissenschaft & Praxis.

Piore, Michael J. (1979): Birds of passage. Migrant labor and industrial societies. New York: Cambridge University Press.

Putschky, Marie-Luise (2010): Migration im Zeichen der Globalisierung. Mexikanische Einwanderung in die USA nach dem NAFTA-Abkommen. Marburg: Tectum.

Samora, Julian/Simon, Patricia Vadel (1977): A history of American people. Notre Dame: University of Notre Dame Press.

Schäfer, Wolf (1999): Globalisierung: Entmonopolisierung des Nationalen?. In: Berthold et al. (Hg.): Globalisierung der Wirtschaft: Ursachen-Formen-Konsequenzen. Berlin: Duncker & Humblot.9-22.

Schröter, Barbara (2015): Das politische Systems Mexikos. Wiesbaden: Springer VS.

Spickard, Paul (2007): Almost all aliens. Immigration, race, and colonialism in American history and identity. New York: Taylor & Francis Group.

Stobbe, Holk (2004): Undokumentierte Migration in Deutschland und den Vereinigten Staaten. Interne Migrationskontrollen und die Handlungsspielräume von Sans Papiers. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Tobler, Hans Werner (2007): Mexiko im 20. Jahrhundert: Die Revolution und ihre Folgen. In: Bernecker, Walther L/ Pitschmann, Horst/ Tobler, Hans Werner (Hg.): Eine kleine Geschichte Mexikos. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag. 243- 365.

Winter, Jens (2007): Transnationale Arbeitskonflikte. Das Beispiel der hegemonialen Konstellation im NAFTA-Raum. Münster: Westfälisches Dampfboot.

12.2 Internetquellen

Abedini Javad /Peridy Nicolas, The Greater Arab Free Trade Area (GAFTA): An Estimation of the Trade Effects, In: Journal of Economic Integration, 2008, Vol. 23 (4), 1-2.

<http://economics.ca/2007/papers/0300.pdf> (07.05.2016)

American Immigration Council, The Costs of Doing Nothing, 23.09.2013.

file:///C:/Users/User/Downloads/immigration_policy_center_-_the_cost_of_doing_nothing_-_2015-03-12.pdf (24.06.2016)

The ASEAN Charter, 2008.

<http://www.asean.org/storage/images/archive/publications/ASEAN-Charter.pdf> (04.05.2016)

President Bush Proposes New Temporary Worker Program, 7 January 2004.

<http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2004/01/20040107-3.html> (29.03.2016)

Bush George: "Remarks at the Initialing Ceremony for the North American Free Trade Agreement in San Antonio, Texas," 7 October 1992, Online by Gerhard Peters and John T. Woolley, The American Presidency Project.

<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=21592&st=North+American+Free+Trade+Agreement&st1=> (10.06.2016)

Darling Juanita, Mexico Set on NAFTA as Is, Salinas Says: Trade: President asserts that if a 'single line' of pact is opened for revision, everything will be. Stand runs counter to call by new Canada government, In: Los Angeles Times, 29.10. 1993.

http://articles.latimes.com/1993-10-29/news/mn-51099_1_one-single-line (10.06.2016)

David Fitzgerald: Mexiko, Focus Migration, Länderprofil Mexiko, August 2008, Nr.14.

http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofil/Lp_14_Mexiko.pdf (23.03.2016)

Economic Policy Institute, Nafta at Seven. Its impact on workers in all three nations, April 2001, 13.

<http://www.ratical.org/co-globalize/NAFTA@7/nafta-at-7.pdf> (20.06.2016)

Europäische Union, Über die EU.

http://europa.eu/about-eu/facts-figures/living/index_de.htm (07.05.2016)

The European Free Trade Association.

file:///C:/Users/User/Downloads/European_Free_Trade_Association_The_European_Free_Trade_Associatio (06.05.2016)

Fact Sheet: Fair and Secure Immigration Reform, 7 January 2004.
<http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2004/01/20040107-1>.
(31.03.2016)

Fernández-Kelly Patricia/Massey Douglas S., "Borders for Whom? The Role of NAFTA in Mexico-U.S. Migration, In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, 2007, Vol. 610, 98-118.
http://www.jstor.org/stable/pdf/25097891.pdf?_seq=1466109462573 (16.06.2016)

Gutiérrez Ramón, George W. Bush and Mexican Immigration Policy, Revue française d'études américaines, 2007/3 (No 113), 70-76.
http://www.cairn-int.info/article-E_RFEA_113_0070--george-w-bush-and-mexicanimmigration.htm (29.03.2016)

Hein Christoph, Ostasien schafft größte Freihandelszone der Welt, In: FAZ.net, 03.01.2010.
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/welthandel-ostasien-schafft-groesste-freihandelszone-der-welt-1909009.html> (04.05.2016)

Kleine-Brockhoff Thomas, Ground Zero in Arizona, In: ZEIT Online ,2006, Nr.15.
<http://www.zeit.de/2006/15/Einwanderung/seite-2> (22.03.2016)

Kochhar Rakesh , Survey of Mexican Migrants (Part Three). The Economic Transition to America, 6. December 2005.
http://www.ime.gob.mx/investigaciones/pew/2005/economia/The_Economic_Transition_of_America.pdf (23.06.2016)

Loeb Marshall, Salinas speaks out on free trade in an exclusive interview, Mexico's President rebuffs naysayers on NAFTA and argues that the agreement will produce winners on both sides of the Rio Grande. He knows his economics, In: Fortune Magazine, 28. Dezember 1992.
http://archive.fortune.com/magazines/fortune/fortune_archive/1992/12/28/77310/index.htm (14.06.2016)

Lüthi Barbara, Transnationale Migration - Eine vielversprechende Perspektive?, In: H-Soz-Kult, 13.04.2005.
<http://www.hsozkult.de/article/id/artikel-627> (20.04.2016)

Mainhold Günther, Zwischen NAFTA-Partnerschaft und Zweckgemeinschaft, In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 61. Jahrgang, 4. Oktober 2011,16-23.
[file:///C:/Users/User/Downloads/JKZ9WI%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/User/Downloads/JKZ9WI%20(1).pdf) (23.06.2016)

Massey Douglas S., The Wall That Keeps Illegal Workers In, In: The New York Times, 4.April 2006.
<http://www.nytimes.com/2006/04/04/opinion/the-wall-that-keeps-illegal-workers-in.html> (28.06.2016)

McCarty Dawn, The Impact of the North American Free Trade Agreement (NAFTA) on Rural Children and Families in Mexico: Transnational Policy and Practice Implications, In: Journal of Public Child Welfare, 11.October 2008, Vol.1 (4),105-123.
<http://dx.doi.org/10.1080/15548730802118314> (30.03.2016)

Mellmann Anne-Katrin, Wüste, Gefängnis zurück nach Mexiko, 08.02.2016.
<https://www.tagesschau.de/ausland/mexiko-fluechtlingsdrama-101.html> (23.06.2016)

MERCOSUR, En pocas palabras.
<http://www.mercosur.int/innovaportal/v/3862/2/innova.front/en-pocas-palabras>
(06.05.2016)

Migration Policy Institute (MIP), Number of Mexican Immigrants and Their Share of the Total U.S. Immigrant Population 1850-2013.
<http://www.migrationpolicy.org/programs/data-hub/charts/mexican-born-population-over-time> (19.06.2016)

The North American Free Trade Agreement, Fast Facts.
http://www.naftanow.org/facts/default_en.asp (07.05.2016)

Pries Ludger, Transnationalisierung der sozialen Welt?, In: Berliner Journal für Soziologie, Juni 2002, Vol. 12 (2), 263-272.
<http://goo.gl/o5fdfH> (15.04.2106)

Sandell, Steven H., Women and the Economics of Family Migration, In: The Review of Economics and Statistics, 1977, Vol. 59 (4), 406-414.
http://www.jstor.org/stable/1928705?seq=1#page_scan_tab_contents (20.04.2016)

Santos Fernanda / Zemansky Rebekah, Arizona Desert Swallows Migrants on Riskier Paths, In: The New York Times, 20 May 2013.
<http://www.nytimes.com/2013/05/21/us/immigrant-death-rate-rises-on-illegal-crossings.html> (23.06.2016)

Shaffer, Gregory C., "An Alternative to Unilateral Immigration Controls: Toward a Coordinated U. S.-Mexico Binational Approach", In: Stanford Law Review, 1988, Vol. 41 (1).
http://www.jstor.org.uaccess.univie.ac.at/stable/pdf/1228840.pdf?_seq=1459432294859
(31.03.2016)

Shaiken Harley, The Nafta Paradox, In: Berkeley Review of Latin American Studies, Spring 2014, 40.
<http://clas.berkeley.edu/sites/default/files/shared/docs/tertiary/BRLASSpring2014-Shaiken.pdf> (19.06.2016)

Sommer Heidi, The Economic Benefits of NAFTA to the United States and Mexico, In: National Center for Policy Analysis, 16. June 200.
<http://www.ncpa.org/pub/ba619> (19.06.2016)

Stowasser Claudia, Handelsabkommen EU-EFTA, 2.9.2015.

https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Handelsabkommen/Handelsabkommen_EU-EFTA.html (06.05.2016)

U.S. Census Bureau: The Hispanic Population: May 2001, 2.

<https://www.census.gov/prod/2001pubs/c2kbr01-3.pdf> (09.03.2016)

U.S. Census Bureau, Hispanics in the United State, 2006, 6.

www.census.gov/population/hispanic/files/hispanic2006/Internet_Hispanic_in_US_2006.pdf (04.04.2016)

U.S. Census Bureau: The Hispanic Population: 2010, May 2011, 3.

<http://www.census.gov/prod/cen2010/briefs/c2010br-04.pdf> (07.03.2016)

Wilson Christopher E. Lee / Erik, Whole Nations Waiting. Trade sets records, but congestion threatens competitiveness, In: Site Selection magazine, July 2012.

<http://siteselection.com/issues/2012/jul/us-mex-border.cfm> (19.06.2016).

World Trade Organization, Members and Observers.

https://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org6_e.htm (01.05.2016)

13. Anhang

Abb.12: Die mexikanisch- US-amerikanische Grenzregion



Bildquelle: One World - Nations Online.

<http://www.nationsonline.org/oneworld/map/mexico-administrative-map.htm> (27.06.2016)

Abb. 13: Grenzzaun zwischen Mexiko und den USA



Grenzzaun im Wüstengebiet

Bildquelle: Department of Homeland Security, United States Border Patrol.

<http://www.dhs.gov/xlibrary/photos/sand-dune-fence.jpg> (23.06.2016)

Abb.14: Eine bemalte Metallplatte des Grenzzauns auf mexikanischer Seite



Bemalter Teil des Grenzzaunes zwischen Tijuana (Mexiko) und San Diego (USA)

Bildquelle: Pablo Candal, 26.12.2015.

<http://www.pablocandal.com/#!/Border-Aqu%C3%AD-es-donde-rebotan-los-sue%C3%B1os/cd23/567ba59f0cf203da56ea173f> (23.06.2016)

Abb.15: Grenzzaun zwischen Tijuana (Mexiko) und San Diego (USA)



A dog on the Tijuana side of the United States-Mexico border wall faces north toward California.

Bildquelle: Diana Cook/Leni Jenshel Potography.

[http://cookjenshel.com/border-walls/#!/prettyPhoto\[Gallery\]/5/](http://cookjenshel.com/border-walls/#!/prettyPhoto[Gallery]/5/) (23.03.2016)

Abb.16: Grenzzaun zwischen Texas (USA) und Chihuahua (Mexiko)



Der Grenzzaun zwischen Mexiko und den USA ist mittlerweile über 1100 Kilometer lang und verläuft hier zwischen dem US-Bundesstaat Texas und dem mexikanischen Bundesstaat Chihuahua.

Bildquelle: ARD, Katrin Mellmann.

https://www.tagesschau.de/ausland/mexiko-fluechtlingsdrama-101~magnifier_pos-0.html
(23.06.2016)

13.1 Kurzfassung der Arbeit

Migration und neoliberale Wirtschaftspolitik sind in Zeiten der sogenannten Globalisierung untrennbar miteinander verflochten. Die vorliegende Diplomarbeit untersucht im Besonderen die Auswirkungen des NAFTA-Abkommens auf die Migrationsbewegungen im mexikanisch-US-amerikanischen Raum. Zunächst wird internationale Migration anhand klassischer Migrationstheorien und neueren Ansätze verortet, um im weiteren Verlauf die Migrationsbeziehungen zwischen Mexiko und den USA unter historischen Vorzeichen zu beleuchten und Rückschlüsse für gegenwärtige Problemlagen ziehen zu können. Nicht wie von den Regierungen beider Seiten angenommen, trug das NAFTA dazu bei, die ökonomischen und sozialen Ungleichheiten zwischen dem Schwellenland Mexiko und der Industrienation USA zu reduzieren und ein Wirtschaftswachstum in dem Ausmaß zu befördern, das den Anreiz illegaler Immigration in die USA mindert, sondern im Gegenteil, wurde durch neoliberale Umstrukturierungen und Handelsliberalisierungen ein weiterer Anstieg an Migrationsströmen erst ausgelöst. Die daraus resultierende restriktive Einwanderungspolitik der USA bei damit einhergehender Militarisierung der Grenze zwischen den beiden Ländern führt letztlich zu einer Zuspitzung der Gesamtproblematik, der in dieser Arbeit Rechnung getragen wird.

13.2 Abstract

In times of the so-called globalization, migration and neoliberal economic approaches and politics are inseparably linked to each other. The diploma thesis herewith presented aims to investigate the effects of the NAFTA-agreement, particularly with regard to migration movements between Mexico and the United States. Initially, classic theories as well as recent approaches are used to explain international migration, followed by insights from a historical point of view in order to be able to highlight current problems related to this issue. In contrast to the assumption of governments on both sides, NAFTA had not the effect of a reduction of economic and social inequalities between the emerging nation of Mexico and the industrialised country of the U.S., moreover to gain an economic boost that would reduce illegal immigration into the U.S., but has even caused an increase of migrant flows by these neoliberal adjustments and liberalizations of trade. An intensified and more restrictive immigration policy, accompanied by militarization of the border between these two countries, lastly led to a culmination of the whole issue, on which the thesis is mainly focused on.

13.3 Resumen

Hoy en día, en la era de la globalización, la migración y el sistema político del neoliberalismo junto a su política económica están inseparablemente vinculados entre sí, en una clara y fuerte relación. La presente tesina investiga las consecuencias, repercusiones e influencias que causa en concreto el Tratado de NAFTA en los movimientos migratorios entre el área de México y los Estados Unidos. En primer lugar se examinará las metodologías y teorías actuales para tratar la problemática de los movimientos migratorios a nivel internacional y a partir de este enfoque, se continuará con una aplicación a las relaciones migratorias entre México y los Estados Unidos (E.E.U.U) teniendo en cuenta una perspectiva histórica del problema, para así llegar a sacar conclusiones en cuanto a la situación del problema en la actualidad. El Tratado de NAFTA no redujo la desigualdad económica y social entre el país emergente, México, y el país industrial, Estados Unidos, tampoco favoreció un crecimiento económico, como presuponían y deseaban los gobiernos de ambos lados; por el contrario, los cambios hacia estructuras neoliberales y las liberalizaciones del comercio, causaron un aumento de los flujos migratorios. La consiguiente política migratoria es restrictiva, provocando una militarización en los dos lados de la frontera como efecto, lo que finalmente lleva a una agudización del problema en general, como pretende demostrar este trabajo.